

Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung



JAHRESBERICHT

2018

Herausgegeben 2019 vom
Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung
Landshuter Straße 4, 93047 Regensburg
www.leibniz-ios.de

ISSN (Print): 2512-8493
ISSN (Online): 2512-8485

Redaktion: Franz Kurz

Satz: Karen Giesenow – www.giesenow.de
Umschlag: Holger W. John, Regensburg
Druck: Hofmann Druck und Verlag, Regenstauf

JAHRESBERICHT 2018

Leibniz-Institut für
Ost- und Südosteuropaforschung

INHALTSÜBERSICHT

Editorial	5
Forschungsschwerpunkte und ausgewählte Projekte.....	15
Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	35
Vernetzung	51
Wissenstransfer und Veranstaltungen	85
Bibliothek und elektronische Forschungsinfrastruktur	123
Die Publikationen des IOS	137
Publikationen und Vorträge der Mitarbeiter/innen	155
Auszeichnungen und Funktionen	183
Daten und Fakten	187

Editorial



Bild: MSU Belgrade

Bild „Prisustvovanje“ [Anwesenheit, 1979 , Mischtechnik auf Leinwand, 195 × 305 cm, Inv.-Nr. 2492] des jugoslawischen Künstlers Mića Popović. Das Werk, zur Verfügung gestellt vom „Museum der Modernen Kunst“ in Belgrad, gehört zu jenen Sammlungen, die das IOS für das Projekt „Courage“ (mehr auf www.cultural-opposition.eu) beschrieben hat.

Eine der Aktivitäten des Instituts im Berichtszeitraum führte uns in die Stadt Reșița (Reschitz) im rumänischen Banat. Dort organisierte das IOS gemeinsam mit der Universität Cluj, einem langjährigen Kooperationspartner, eine internationale Konferenz zu Fragen der Industrialisierung und De-Industrialisierung im östlichen und südöstlichen Europa. Den Vortragenden werden dabei nicht nur die Beiträge und Diskussionen in Erinnerung bleiben, sondern auch die Atmosphäre vor Ort; kaum

eine andere Stadt in der Region hätte die Bedeutung des Tagungsthemas besser illustrieren können. Im 19. Jahrhundert, als das Banat Teil der Habsburger-Monarchie war, entwickelte sich Reșița zu einem bedeutenden Industriestandort, vor allem der Metallverarbeitung, in enger Verbindung mit dem dortigen Bergbau. Nach dem Ersten Weltkrieg kam die Region zu Rumänien, wurde somit zu einem Schauplatz rumänischer Industriepolitik. Insbesondere unter kommunistischer Herrschaft führte dies zu

einer massiven Erweiterung industrieller Kapazitäten, verbunden mit einem starken Bevölkerungswachstum, dessen Folgen noch heute in Form der Plattenbauten rund um das Stadtzentrum präsent sind. Wohnen will allerdings kaum noch jemand in diesen Gebäuden, denn nach 1989 verlor die Stadt nicht nur einen Großteil ihrer industriellen Arbeitsplätze, sondern auch viele Einwohner.

Vieles von der einstigen industriellen Vielfalt existiert heute nur noch als Erinnerung; immerhin versucht die Stadt diese zu bewahren – etwa in Form einer großen Freiluftausstellung der unterschiedlichen Lokomotiven, die einst in Reșița produziert wurden. Auch das Bergbaumuseum stellt stolz das montanistische Erbe aus, auf dem der lokale Wohlstand basierte – hat aber, wie viele öffentliche Einrichtungen in der Stadt und der Region, nicht ausreichend Geld, um seine Ausstellung zu erneuern oder das architektonisch interessante Museumsgebäude angemessen zu erhalten. Die Eisenbahn, einst der ganze Stolz der Stadt, ist heute nur mehr ein trauriger Abglanz ihrer selbst. Fast schon ironisch: Die Zugfahrt ins regionale Zentrum Timișoara dauert ewig, der vormals prächtige Bahnhof verfällt, zum Einsatz kommen uralte, winzige französische Zuggarnituren aus den 1950er Jahren, die irgendwann den Weg nach Rumänien gefunden haben – betrieben von einer Privatbahn, die auf ihrer Webseite den Eindruck erweckt, mit flotten neuen Zügen unterwegs zu sein. Doch die Industrie existiert nicht nur als Memento: Das Stahlwerk in Reșița, heute in russischem Besitz, produziert nach wie vor Stahl, wenn auch mit viel weniger Arbeitern als während des Staatssozialismus, als Effizienz und Produktivität keine besonders ausgeprägten Handlungsmaximen einer Betriebsleitung waren.

Unsere Tagung in Reșița und die Geschichte dieses Ortes verdeutlichen den Mehrwert, ja die Notwendigkeit des wissenschaftlichen Credos des IOS: für die Gesellschaften Ost- und Südosteuropas wichtige Prozesse aus unterschiedlichen Perspektiven zu beforschen. Industrialisierung und De-Industrialisierung sind evident wirtschaftliche Prozesse, die Wirtschaftswissenschaften haben also viel zu ihrer Analyse beizutragen. Sie sind aber auch politische und soziale Prozesse, die nur aus ihrer zeitlichen Dynamik sowie ihren Kontexten heraus verstanden werden können, zu deren Erklärung Politik- und Geschichtswissenschaften notwendig sind. Schließlich hinterlassen sie kulturelle und soziale Erbschaften, die sich in unterschiedlicher Dichte übereinander ablagern und im Stadtbild ebenso manifest sind wie in den Erinnerungen und sozialen Beziehungen der Menschen. Kulturwissenschaften und Ethnologie leisten somit ebenso einen wichtigen Beitrag zur Erforschung von (De-)Industrialisierung, indem sie diese großen Prozesse in konkrete Lebenswelten und symbolische Formen herunterbrechen. Es ist jedenfalls kein Zufall, dass immer wieder auch Sozialanthropologen am IOS andocken.

Ein Ziel unserer Forschung ist dabei, den Blick über die Region hinaus zu richten und diese mit anderen Teilen der Welt zu vergleichen bzw. überregionale Interaktionen in den Blick zu nehmen. „Rust belts“ gibt es bekanntlich nicht nur in Rumänien. Für Wirtschaftswissenschaftler ist eine solche räumlich übergreifende Perspektive ohnehin praktisch selbstverständlich, für Historiker aber nicht immer. 2018 hat auch der Prozess begonnen, unsere Forschungsagenda – mit ihren bisherigen Schwerpunkten Governance, Migration und Handel, Arbeit – zu überarbeiten und für die nächsten Jahre

neue Schwerpunkte zu setzen. Dabei sollen in Zukunft vergleichende und transnationale Perspektiven eine noch größere Rolle spielen als bisher schon. Ost- und Südosteuropa lassen sich eben nur aus ihren Beziehungen zu anderen Teilen der Welt verstehen – historisch und gegenwärtig.

Wichtig sind solche vergleichenden Blicke nicht zuletzt aufgrund ihrer (wissens-)politischen Dimension: Sie helfen, verkürzte und stereotypische Vorstellungen über die Region Ost- und Südosteuropa aufzubrechen. Ja, viele aktuelle Entwicklungen im östlichen und südöstlichen Europa sind besorgniserregend – aber der Zulauf zu Rechtspopulisten und autoritären Regierungsformen, die Infragestellung bür-

gerlicher Grundrechte und die Popularität von Verschwörungstheorien sind nicht auf diesen Teil Europas beschränkt. Korrupte politische Eliten sind auch kein Vorrecht Ost- und Südosteuropas, wie uns die tagtäglichen Enthüllungen aus dem Weißen Haus (dem in Washington, nicht jenem in Moskau!) vor Augen führen. In Rumänien gehen wenigstens die Menschen massenhaft auf die Straße, um gegen grassierende Korruption und die Untergrabung der Justiz zu protestieren. Und nicht jeder scheinbar unlösbare Konflikt, in dem sich Nationalisten auf allen Seiten in echte oder rhetorische Schützengräben eingegraben haben, ist tatsächlich unlösbar: Die Ministerpräsidenten Mazedoniens und Griechenlands



Bild: IOS/Brumbauer

Produktion im Stahlwerk von Reșița (Reschitz). Das IOS organisierte einen Workshop zu (De-)Industrialisierung in der rumänischen Stadt (mehr ab S. 96).



Bild: Thomas Janssens

Straßenszene aus Mitrovica. Das Foto stammt aus dem Buchprojekt „Layers of Time in the Urban Landscape: Visions of Socialist Modernity in Mitrovica“ (jovis-Verlag Berlin, 2018). In dem Buch widmen sich der Fotograf Thomas Janssens und IOS-Historiker Pieter Troch der geteilten Stadt im Norden des Kosovo (mehr ab S. 19).

haben beträchtliches politisches Risiko und einen nationalistischen „Shitstorm“ auf sich genommen, um den leidigen Namensstreit zwischen ihren Ländern beizulegen – und Mazedonien (dann als Nord-Mazedonien) den Weg in NATO und EU zu öffnen. Es geht also doch, wenn man will – möchte man als Ermunterung den Akteuren der noch immer festgefrorenen Konflikte zurufen.

Nun ist das IOS leider nicht mächtig genug, die übrigen schwelenden und teilweise nur oberflächlich befriedeten Territorialkonflikte im Bereich der ehemaligen Sowje-

tion und Ex-Jugoslawiens zu lösen. Aber wir versuchen, wenigstens den einen oder anderen bescheidenen Beitrag zur Kommunikation über Konfliktgrenzen hinweg zu leisten. Insbesondere gilt das für die zweite Runde des Corridors-Projekts, das auch 2018 vom DAAD gefördert wurde und junge Wissenschaftler/innen aus De-facto-Staaten und deren „Mutterstaaten“ zusammenbrachte. Ebenso bemühte sich das Institut durchgängig um die Forschung über aktuelle Konflikte und ihre Hintergründe (insbesondere im Rahmen der Nachwuchsgruppe

„Frozen and Unfrozen Conflicts“) sowie um den Transfer dieses Wissens in die Öffentlichkeit. In einer gemeinsamen Tagung mit unseren Leibniz-Partnern Herder-Institut (Marburg) und GWZO (Leipzig) sowie dem Zentrum für Osteuropa- und Internationale Studien – ZOiS (in Berlin), das auch Gastgeber war, ging es um den Zusammenhang von Geschichte und Konflikt. Ein Beitrag der Forschung kann dabei sein, darüber zu reflektieren, inwieweit aktuelle Bruchlinien auf ältere zurückverweisen und ob aus vergangenen Konfliktodynamiken etwas für die Gegenwart gelernt werden kann. Eine gemeinsame Tagung mit Herder-Institut und Bayerischer Staatsbibliothek widmete sich etwa dem visuellen Erbe der Konflikte und des sozialen Elends nach dem Ersten Weltkrieg.

Konflikt ist keineswegs das einzige Thema, zu dem das IOS Wissen auch in die nichtakademische Öffentlichkeit transferiert; generell gehörten der Ausbau und die stärker strategische Ausrichtung der Aktivitäten zum Wissenstransfer zu den Schwerpunkten unserer Arbeit im Jahr 2018, auch im Zusammenhang der Ausarbeitung eines Wissenstransfer-Leitbilds der Leibniz-Gemeinschaft. Die Vermittlung von Wissen, das auf eigener Forschung beruht, adressierte dabei unterschiedliche Nutzer und Öffentlichkeiten. 2018 nahmen wir z. B. zum ersten Mal an der jährlichen Aktion „Leibniz im Bundestag“ teil und freuten uns über das Interesse von Abgeordneten für unsere Expertise. Ein nationales, aber auch internationales Publikum erreichen wir mit der Publikationsreihe „Länder-Analysen“, an deren Herausgabe sich das IOS seit 2018 beteiligt. Im Rahmen des EU-Projekts COURAGE haben wir vergangenes Jahr gemeinsam mit unseren Partnern einen Policy Workshop in Brüssel organisiert, bei dem es v. a. darum

ging, wie sich geisteswissenschaftliche Forschung mehr politisches Gehör verschaffen kann. Auch die vom IOS ausgearbeiteten Politikempfehlungen zum Umgang mit kulturellem Erbe richteten sich v. a. an die europäische Ebene. Diese sollten dazu dienen, den Geistes- und Sozialwissenschaften mehr Platz im zukünftigen (dem neunten) Forschungsrahmenprogramm der EU zu verschaffen – der Nutzen von Forschung lässt sich eben nicht nur durch ihren direkten Beitrag zum Wirtschaftswachstum bemessen.

Für das lokale Publikum führten wir 2018 unsere bewährten Formate fort: die Regensburger Vorträge zum Östlichen Europa gemeinsam mit unseren Partnern im Wissenschaftszentrum Ost- und Südosteuropa Regensburg, die Kooperationsveranstaltungen mit der Graduiertenschule sowie die gemeinsame Vortragsreihe mit der Volkshochschule Regensburg. Am von der Stadt organisierten „Welterbetag“ im Juni erfreute sich der IOS-Stand größer Beliebtheit; selbst unser durchaus kniffliges Quiz „Osteuropa in Regensburg“ konnte aufgelöst werden. 2018 markierte auch den Beginn einer neuen Veranstaltungskooperation, nämlich mit dem Evangelischen Bildungswerk (EBW) in Regensburg. Zum Auftakt kamen gleich einmal mehr als 100 Interessierte zu einem Vortrag von Prof. Jochen Oltmer, einem der bekanntesten Migrationsforscher Deutschlands.

Das Thema Migration generiert bekanntlich besonderes Interesse. Kein anderes Thema wird laut Eurobarometer in den meisten Ländern der Europäischen Union öfter als „Problem Nr. 1“ für Europa genannt als Immigration. Für uns Anlass genug, weiterhin über Migration aus unterschiedlichen Perspektiven zu forschen. Die Verbindung verschiedener Zugänge ist nicht nur deshalb wichtig, weil Migration

ein komplexes Thema ist, das einer interdisziplinären Erforschung bedarf, sondern auch, um unterschiedliche Standpunkte verstehbar zu machen. In dem EU-geförderten Projekt YOUMIG, das 2018 u. a. einen Expertenworkshop in Regensburg organisierte und mit Lokalpolitikern Austausch pflegte, werden die Herausforderungen sowohl durch Abwanderung junger Menschen als auch infolge ihrer Zuwanderung für betroffene Kommunen analysiert.

Dem IOS ist es wichtig, den Blick von der Fokussierung auf Einwanderung und Integration hin auch zu den Konsequenzen von Auswanderung zu lenken. Schließlich ist Emigration im östlichen Europa noch immer die wahrscheinlichere Migrationserfahrung, heute ebenso wie in der Vergangenheit. Wie kann es sein, dass Länder trotz geringer Zuwanderung einen besonders immigrationsfeindlichen Diskurs pflegen, gleichzeitig aber darauf drängen, dass es anderswo keine Beschränkungen für die Zuwanderung ihrer Staatsbürger gibt? Auch das ist eine Frage, der wir nachgehen – und wo der Blick zurück in die Geschichte unerlässlich ist, geht es ja darum herauszufinden, wie in einer bestimmten Gesellschaft das Phänomen „Migration“ diskutiert, mit welchen existenziellen Fragen es verbunden und vor welchen Erfahrungshintergründen es gedeutet wird. Nur so lässt sich die zentrale Frage beantworten, warum Migration eigentlich als Problem wahrgenommen wird, wo doch die überwiegende Mehrheit der Menschen nicht migriert.

Das Projekt YOUMIG steht nicht nur beispielhaft für den Versuch, Forschung mit Wissenstransfer und Politikberatung zusammenzubringen, sondern auch für die Intensität der Kooperation mit Partnern, welche die Arbeit des IOS auszeichnet. Nationale wie internationale Zusammenarbeit

erachten wir als essentiell für den Erfolg unserer Arbeit; letztlich kann Forschung nur in der Zusammenarbeit mit anderen und im internationalen Austausch wirklich exzellent sein. Die Leibniz-Gemeinschaft bietet dafür im Inland einen großartigen Rahmen, aber auch jenseits der Gemeinschaft erfreuen wir uns langbewährter Partnerschaften in Deutschland, etwa mit der Bayerischen Staatsbibliothek und dem Collegium Carolinum, beide in München. Insbesondere im Bereich der Forschungsinfrastrukturen entstehen aus dem Kreis dieser Partner immer wieder erfolgreiche Projekte, die für die gesamte Osteuropaforschung wichtige Leistungen bieten wollen.

Der ständige Ausbau unseres internationalen Netzwerkes ist ein Dauerthema; 2018 waren wir besonders stolz auf den Abschluss einer Kooperationsvereinbarung mit der Boris-Jelzin-Präsidentenbibliothek in Sankt Petersburg, der dritten Nationalbibliothek Russlands. Die 2018 gemeinsam mit der Stadt Regensburg eingerichtete „Odessa-Fellowship“ dient nicht nur der individuellen Förderung von Wissenschaftler/innen aus Odessa, die am IOS forschen können, sondern auch der Intensivierung der wissenschaftlichen Kooperation mit dieser Partnerstadt Regensburgs. Gemeinsam mit der Universität Regensburg konnte eine Vereinbarung mit der University of Michigan in Ann Arbor unterzeichnet werden, die einer der zentralen nordamerikanischen Standorte der Osteuropaforschung ist. Immer vielschichtiger wird auch die Zusammenarbeit mit unserem wichtigsten universitären Partner, der Universität Regensburg. Das IOS beteiligt sich etwa an der Initiative der Universität, die Area Studies am Standort Regensburg im Center for International and Transnational Area Studies (CITAS) zu bündeln. Und 2018 konnte durch

die Einrichtung einer neuen volkswirtschaftlichen Professur an der Universität, die gemeinsam mit dem IOS besetzt werden wird, der Grundstein für die Findung einer/eines stv. Direktorin/Direktors des Instituts gelegt werden, um endlich unser Leitungstableau zu vervollständigen.

Auf den folgenden Seiten wird die Vielzahl unserer Aktivitäten präsentiert, ebenso wie die Ergebnisse unserer vielfältigen Forschungsarbeiten. Hinter dieser Bilanz steht die aufopfernde Arbeit unserer Mitarbeiter/innen, sowohl in der Forschung als auch der Forschungsunterstützung, Bibliothek und Verwaltung. Ihnen allen gilt der

besondere Dank, gerade auch jenen, die im Hintergrund wirken und hervorragende Arbeit leisten (wie man auch den Resultaten der jährlichen Wirtschaftsprüfung entnehmen kann). Danken möchten wir ebenso den Mitgliedern unseres Stiftungsrates (mit Ministerialrat Dr. Georg Brun als langjährigem Begleiter unseres Instituts an der Spitze) sowie den Mitgliedern des Wissenschaftlichen Beirats, dem Prof. Dr. Wolfgang Höpken (Universität Leipzig) vorsitzt. Ihnen allen sowie unseren zahlreichen Gästen, sei es als Gastwissenschaftler/innen, Vortragende oder Teilnehmer/innen bei unseren Veranstaltungen, sei gedankt, dass sie uns



Bild: IOS

IOS-Direktor Ulf Brunnbauer (links) und Maksim Tschernow, Leiter der Abteilung für internationale Beziehungen der „Präsidentenbibliothek Boris Jelzin“, unterzeichnen den Kooperationsvertrag zwischen beiden Einrichtungen (mehr ab S. 132).

nicht nur die Treue halten, sondern unsere Arbeit mit Ideen und Hinweisen befruchten und das Institut in ihren unterschiedlichen Funktionen unterstützen. Dank gilt insbesondere auch für jenen Mitarbeiter/innen, die uns 2018 verlassen haben.

Jahresberichte sind letztlich ein seltsames Genre. Sie erscheinen meistens, wenn das Folgejahr schon voll im Gange ist und eigentlich viel Aktuelleres und vielleicht auch Interessanteres zu berichten wäre; sie erwecken auch den irr tümlichen Eindruck, als sei das Leben einer wissenschaftlichen Einrichtung schön sauber in Einjahresperioden, die von 1. Januar bis 31. Dezember reichen, eingeteilt. Dem ist mitnichten so: Von vielem, was wir 2018 leisteten, wird erst im Bericht für 2019 zu lesen sein; so kann man schon hier verraten, dass im nächsten Jahresbericht von einer Humboldt-Stipendiatin, einer Leibniz-DAAD-Stipendiatin, erfolgreichen Habilitationen, neuen Drittmittelprojekten und neuen Mitarbeiter/inne/n zu lesen sein wird. Die Grundlagen – wie das Verfassen der entsprechenden Anträge – sind im Berichtszeitraum dieses Jahresberichts gelegt worden. Und schließlich gibt ein Jahresbericht selten wieder, was nicht geklappt hat: Aber die Mühen, die in erfolglose Projektanträge fließen, sind nicht nur beträchtlich, sondern – hat man einmal die erste Enttäuschung überwunden, wenn es nicht geklappt hat – auch selten umsonst: Manchmal erhält man eine zweite Chance, und von dem Wissen, das man sich für einen Antrag erarbeitet hat, kann man in jedem Fall später profitieren. Und schließlich gilt: Wer nicht wagt, gewinnt nicht.

Für das IOS war das Jahr 2018 – das zweite Jahr als Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft – eines, in dem eine Reihe von Projekten zu einem guten Ende geführt werden konnte, einige neue starteten oder für die Zukunft

vorbereitet wurden; wir haben auch im zurückliegenden Jahr intensiv daran gearbeitet, unser Institut als attraktiven Forschungsort weiterzuentwickeln. Ein 2018 gestartetes Marie-Curie-Projekt (das dritte in sechs Jahren) werten wir als Hinweis, dass wir uns auf einem guten Weg befinden. Und vielleicht erleben wir ja auch einmal, dass Ost- und Südosteuropa vor allem gute Nachrichten hervorbringen und wir das Thema Konflikt ganz den Historikern überlassen können.

Ulf Brunnbauer,
Wissenschaftlicher Direktor

Das IOS kompakt

Das Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS) gehört zu den traditionsreichsten Einrichtungen seiner Art, obwohl es in der bestehenden Form erst seit Kurzem existiert. Doch seine Geschichte reicht weit zurück, nämlich zum 1930 gegründeten Südost-Institut sowie dem 1952 etablierten Osteuropa-Institut. Diese beiden vereinten sich 2012 zum Institut für Ost- und Südosteuropaforschung; das „Leibniz“ im Namen kam am 1. Januar 2017 hinzu, durch die Aufnahme des IOS in die Leibniz-Gemeinschaft und dadurch in die gemeinsame Bund-Länder-Förderung.

Das IOS ist eine außeruniversitäre Forschungseinrichtung, getragen von einer vom Freistaat Bayern eingerichteten Stiftung. Mit einem Haushalt von circa 4,2 Millionen Euro (Kernhaushalt und Drittmittel) und mehr als 80 Mitarbeiter/innen (inklusive wissenschaftlichen und studentischen Hilfskräften) widmet es sich vier Hauptaufgaben:

- Grundlagenforschung
- Wissenschaftliche Dienstleistungen (Infrastrukturen)
- Wissenstransfer
- Nachwuchsförderung

Geographisches Hauptinteressensgebiet sind der Raum der ehemaligen Sowjetunion sowie Südosteuropa, mit vergleichenden Blicken in andere Weltregionen. Die Forschung ist multidisziplinär, ganz im Sinne moderner Area Studies: Am IOS arbeiten Historiker/innen, Ökonom/inn/en, Politikwissenschaftler/innen und andere Wissenschaftler/innen zusammen, um der Komplexität der

historischen und gegenwärtigen Entwicklung der Region gerecht zu werden.

Übergeordnetes Leitthema der Forschung ist das Verhältnis zwischen Kontinuität und Pfadabhängigkeiten einerseits, Wandel und Diskontinuität andererseits. Gemeinsame Erkenntnis-horizonte stellen Begriffe wie Institution, historische Erbschaften, Akteure, Räumlichkeit und Transformation dar. Gebündelt wird die Forschungsexpertise zu vier interdisziplinären Themenschwerpunkten:

- Governance zwischen Personalisierung und Formalisierung
- Dynamiken des Austausches: Migration und Handel
- Formen und Beziehungen von Arbeit im Wandel
- Frozen and Unfrozen Conflicts (Nachwuchsgruppe)

Neben der Grundlagenforschung gehört die Bereitstellung und Weiterentwicklung von Forschungsinfrastrukturen zu den wichtigsten Arbeitsgebieten des Instituts. Hier ist an erster Stelle die Fachbibliothek mit mehr als 337 000 Medieneinheiten zu erwähnen. Die Bibliothek entwickelt darüber hinaus diverse elektronische Forschungsservices, etwa eine Plattform mit Forschungsdaten oder die Digitalisierung und Datenanreicherung von Karten und Zeitungen, die somit ortsungebunden genutzt werden können. Die Herausgabe von vier internationalen Fachzeitschriften („Economic Systems“, „Jahrbücher für Geschichte Osteuropas“, „Südosteuropa. Journal of Politics and Society“, „Südost-Forschungen“)

und zwei Buchreihen („Südosteuropäische Arbeiten“ und „DigiOst“, letztere gemeinsam mit Collegium Carolinum und Herder-Institut) sichert dem Institut eine prominente Stellung in den einschlägigen Forschungsdiskursen.

Das IOS versteht sich als Netzwerkinstitut: Viele seiner Aktivitäten verfolgt es mit Partnern im In- und Ausland. Eine besonders enge Kooperation auf unterschiedlichen Ebenen existiert mit der Universität Regensburg, die ebenfalls einen Ost- und Südosteuropaschwerpunkt hat. Drei gemeinsam besetzte Professuren sowie die Mitgliedschaft des IOS in der durch die Exzellenzinitiative geförderten Graduiertenschule für Ost- und

Südosteuropastudien und dem neuen Center for International and Transnational Area Studies (CITAS) verdeutlichen diese Nahbeziehung. Die Internationalität des Instituts spiegelt sich wiederum nicht nur in seinen Forschungsthemen und Kooperationsbeziehungen, sondern auch seiner Zusammensetzung wider: Mehr als die Hälfte seiner Mitarbeiter/innen stammt aus dem Ausland oder hat einen Migrationshintergrund. Gleichzeitig fühlt sich das Institut dem Standort Regensburg eng verbunden: Die Stadt ist nicht nur attraktiv (UNESCO-Weltkulturerbe), sondern pflegt auch enge Beziehungen mit Partnerkommunen in der Region des Interesses des IOS.



Bild: Stadt Regensburg, Stefan Effenhauser

Blick auf die Regensburger Altstadt. Das IOS findet hier hervorragende Bedingungen für seine Arbeit vor.

FORSCHUNGS- SCHWERPUNKTE UND AUSGEWÄHLTE PROJEKTE

„Governance zwischen Personalisierung und Formalisierung“	18
„Dynamiken des Austausches (Migration und Handel)“	22
„Formen und Beziehungen von Arbeit im Wandel“	26
„Frozen and Unfrozen Conflicts“ (Nachwuchsgruppe)	30

Arbeit der Forschungsschwerpunkte



Die Forschung am IOS ist umfangreich und vielfältig; so sehr, dass es den Rahmen sprengen würde, sie in diesem Jahresbericht vollständig zu beschreiben. Stattdessen stellt das folgende Kapitel

die Arbeit in den vier Forschungsfeldern knapp dar. Ergänzend wird beispielhaft für jeden der Forschungsschwerpunkte ein ausgewähltes Projekt ausführlicher erläutert.

Forschungsschwerpunkt 1: „Governance zwischen Personalisierung und Formalisierung“

Mitglieder: Guido Hausmann (Koordination), Melanie Arndt, Evgeniya Bakalova, Konradv Clewing, Richard Frensch (Gast), Reinhard Frötschner, Peter Mario Kreuter, Jacqueline Nießer, Edvin Pezo, Sabine Rutar, Pieter Troch, Cindy Wittke

Der Forschungsschwerpunkt „Governance zwischen Personalisierung und Formalisierung“ hat sich mit seinen regelmäßigen Sitzungen und der intensiven gemeinsamen Arbeit in den Jahren 2017 und 2018 zu einem geschätzten interdisziplinären Format entwickelt. Der Teilnehmerkreis ist (weiterhin) durch Historiker/innen geprägt, hat aber mit Jacqueline Nießer (Kulturwissenschaft) und Cindy Wittke (Politikwissenschaft) auch Vertreterinnen anderer Disziplinen. Der interdisziplinäre Charakter wurde im Jahr 2018 zudem durch die Teilnahme von Evgeniya Bakalova (Politikwissenschaft) und Richard Frensch (Ökonomie) gestärkt und soll auch in Zukunft an Bedeutung gewinnen.

Im Jahr 2018 hat sich das Selbstverständnis der Gruppe konsolidiert: Sie möchte auf der einen Seite ein Gesprächs- und Diskussionsforum für die laufende Forschung ihrer Mitglieder sein, aber auf der anderen Seite auch eine erkennbare Leistung für das Institut hervorbringen. In diesem Sinne ist geplant, auf der Basis der eigenen Forschungen bis Mitte 2020 eine erste gemeinsame Publikation zu Aspekten der Governance-Forschung vorzulegen (als Working Paper). Die orientierende Frage ist die nach der Bedeutung der eigenen Forschung für den allgemeinen Forschungsschwerpunkt. Gleichzeitig wurde in den sechs Sitzungen, die es im Jahr 2018 gegeben hat, weiter um die Zweckmäßigkeit des Leitbegriffes

Governance gerungen, den man als Arbeitsbegriff mit unterschiedlichem Deutungspotential versteht (siehe Jahresbericht 2017). Die Gruppe diskutierte sowohl die Potenziale alternativer Leitbegriffe (institutionelle Ordnungen, Souveränität, Herrschaft u. a.) als auch zukünftige Akzentuierungen wie zum Beispiel Recht, institutionelle Arrangements, Sprache oder Individuum. Auf dieser Basis war und ist ein weiteres Ziel der Mitglieder des Forschungsschwerpunktes, die geplante neue Benennung des Forschungsfeldes und seiner Forschungsagenda wesentlich mitzugestalten und mitzubestimmen.

Zu den Themen der einzelnen Sitzungen, die jeweils mit der Kurzvorstellung ausgewählter Texte verbunden waren, gehörten unter anderem das Völkerrecht, die Bürokratie/Public Administration sowie das Individuum/die Biographie in ihren Verbindungen zur Governance-Forschung.

Ausgewähltes Projekt:

Mitrovica und der Wandel in Jugoslawiens Peripherie



Pieter Troch



Projektname: „Individualising Socialism: Individual Agency and Social Change in Yugoslavia’s Periphery, 1950s–1970s“
 Projektbearbeiter: Pieter Troch
 Laufzeit: 2017 bis 2019
 Finanzierung: Horizon 2020 – Marie Skłodowska-Curie Intra-European Fellowship

Mitrovica ist eine geteilte Stadt im Norden des Kosovo. Zu ihren – auch jenseits des Balkan – bekanntesten Bauwerken gehört die Brücke über den Fluss Ibër¹, der den serbischen Norden vom albanischen Süden trennt: Sie wurde zum Symbol für den andauernden ethnopolitischen Streit um das Kosovo. Mitrovica steht jedoch für mehr: Unter der Oberfläche der ethnischen Teilung nach dem Kosovo-Konflikt liegt das

faszinierende Erbe der raschen industriellen und städtischen Entwicklung nach den ideologischen Prämissen des jugoslawischen Sozialismus.

Mitrovica war lange Zeit eine typische osmanische Kleinstadt gewesen, bis in den 1930er Jahren die historische Bergbaustätte im nahegelegenen Trepça unter britischer Leitung reaktiviert wurde. Das sozialistische Jugoslawien baute Trepça anschließend zu einem der größten Schwerindustriekombinate Kosovos aus, in dem in den 1980er Jahren mehr als 20 000 Arbeiter beschäftigt waren. Parallel zum Kombinat wuchs auch Mitrovica – von einer peripheren Kleinstadt

¹ Der Projektbearbeiter versucht, der nationalen Ambiguität der Stadt gerecht zu werden, indem er abwechselnd die albanische und serbische Schreibweise für Ortsnamen verwendet.

mit etwas weniger als 15 000 Einwohnern zu einer mittelgroßen Industriestadt mit mehr als 50 000 Einwohnern. Während Prishtina das administrative und politische Zentrum der Provinz war, galt Mitrovica als industrielle Musterstadt des jugoslawischen Sozialismus in Kosovo.

Dieses Forschungsprojekt untersucht anhand der Kommune Mitrovica die Wechselwirkung von ideologisch inspirierten Transformationseingriffen im urbanen Raum, Einschränkungen und Möglichkeiten einer real existierenden Kleinstadt in der jugoslawischen Peripherie und lokaler Mitbestimmung bei der sozialistischen Transformation. Der Untersuchungszeitraum erstreckt sich von Mitte der 1950er bis Anfang der 1970er Jahre. In dieser Zeit wurde das jugoslawische Selbstverwaltungsmodell entwickelt und fortdauernd in eine zunehmend marktorientierte Richtung reformiert. Die Kommune nahm dabei eine wichtige Stelle ein als Basis für die Umwandlung der sozialen Beziehungen im sozial-politischen und ökonomischen Bereich.

Die mikro-historische Studie basiert auf Archivforschung in Staatsarchiven in Prishtina und Belgrad und vor allem im Gemeindearchiv in Mitrovica. Daneben wurden 25 Interviews mit Zeitzeugen geführt und die lokale Presse analysiert. Das Projekt ist unterteilt in drei größere Bereiche:

Bereich I: Lokale ökonomische Entwicklung in der Peripherie im Prozess der Staatsauflösung

Die Kommune war dafür zuständig, die materielle Basis für die Änderung der Gesellschaft im lokalen Raum zu schaffen. Während im ersten Nachkriegsjahrzehnt fast ausschließlich von zentraler Ebene aus in die Schwerindustrie investiert worden

war, bekam die Kommune ab der zweiten Hälfte der 1950er Jahre die finanziellen und politischen Mittel, um die lokale Wirtschaft zu diversifizieren und stärken. In der 1960ern wurde die Ökonomie nach marktwirtschaftlichen Prinzipien reformiert. Aus ideologischer Sicht sollte das die deformierende Macht des Staats ablösen und die lokale Gesellschaft kollektiv zuständig machen für materielle Produktion und Reproduktion von Gütern. Im peripheren und kaum industrialisierten Kosovo passte jedoch dieses ideologische Modell kaum zur lokalen Realität. Hier gab es – außer im Bereich der stark subventionierten Schwerindustrie – kaum menschliche, finanzielle oder materielle Ressourcen, um die industrielle Produktion zu intensivieren, weshalb man auf weitere Subventionen und Entwicklungsgelder aus Belgrad angewiesen war.

Ein erster Teil des Projekts analysiert lokale Versuche, die Industrie zu diversifizieren – und zwar anhand einer Fallstudie zum Holzverarbeitenden Betrieb Kosmet Šper, der Ende der 1950er Jahre gegründet wurde und zehn Jahre später bankrottging. Dieses finanzielle Aus bedeutet, dass das Betriebsarchiv glücklicherweise – für den Historiker zumindest – im lokalen Gemeindearchiv in Mitrovica aufbewahrt blieb. Dieser Teil des Projekts analysiert Arbeitsverhältnisse im Kontext marktökonomischen Misserfolgs und untersucht, welche Maßnahmen Betriebsleitung und kommunale Verwaltung in die Wege leiteten, um den Betrieb marktkonform zu gestalten. Zudem beschäftigt sich das Projekt mit der Entwicklungspolitik des sozialistischen Jugoslawien mit Augenmerk auf die „unterentwickelten Gebiete“, nicht durch eine Studie zu den großen subventionierten Kombinat wie Trepça in Mitrovica, sondern indem es den Fokus auf relativ kleine, aber lokal sehr wichtige Betriebe lenkt.

Bereich II: Materielle Stadtentwicklung

Zum Zweiten befasst sich das Projekt mit der materiellen Stadtentwicklung. Analysiert werden Stadtplanung und dynamische Stadtentwicklung unter besonderer Beachtung der Auswirkung marktwirtschaftlicher Reformen und rasanter Stadtmigration. Der Bund der Kommunisten versuchte – typisch für modernistische und insbesondere sozialistische Gesellschaftspolitik und Urbanistik –, die materielle Grundlage zu etablieren für eine genuin sozialistische Selbstverwaltung. Dabei sollte die osmanische Kleinstadt Platz machen für eine moderne, kompakte, saubere und effiziente Stadt. Obwohl die sozialistische Stadtplanung für Mitrovica sich nicht unterschied von so vielen anderen sozialistischen und modernistischen Stadtplänen, kann gezeigt werden, dass die besondere Lage Mitrovicas als periphere Kleinstadt zu einer komprimierten dualistischen Räumlichkeit führte, in der überlappende soziale und räumliche Trennungen die sozialistische Transformation der Stadt prägten.² Diese dualistische Stadtstruktur hat die ethnische Teilung der Bevölkerung räumlich konsolidiert.

Als Teil des Forschungsprojekts wurde ein Workshop organisiert zu Kleinstädten in sozialistischen und post-sozialistischen Transformationsprozessen in Südosteuropa. Mit dem Fotografen Thomas Janssens wurde zudem ein Buch publiziert, das das Erbe der sozialistischen Stadtentwicklung Mitrovicas in der heute getrennten Stadt dokumentiert und historisch einordnet.³

² Troch, Pieter: Socialist urban development in Kosovska Mitrovica: Compressed socio-spatial duality in a medium-sized industrial city in Yugoslavia's underdeveloped South, *Godišnjak za društvenu istoriju* (im Druck).

³ Troch, Pieter & Janssens, Thomas: Layers of time in the urban landscape: Visions of socialist urbanity in Mitrovica, Berlin: jovis, 2018.

Bereich III: Kollektivität und Individualität

Zum Dritten analysiert das Projekt den Nexus individuell-kollektiv in der selbstverwalteten Kleinstadt Mitrovica. So sollten die Stadtentwicklung und Urbanisierung Mitrovicas neue kollektive Beziehungen generieren. Dieser ideologische Anspruch wurde geprägt von Selbstverwaltungsorganen auf Stadt- und Nachbarschaftsebene. Das Projekt listet diese Organe – die anders als Arbeiterräte für ökonomische Selbstverwaltung kaum erforscht sind – auf und zeigt ihre Rolle in der Stadtentwicklung. Ausgangsthese ist, dass marktorientierte Reformen, die weitgehende Dezentralisierung und der Fokus auf sozialistische Demokratie eine starke Individualisierung mit sich brachten. Daneben analysiert dieses Projekt die Relevanz ethnischer Trennung von Serben und Albanern in der selbstverwaltenden Stadt anhand einer Fallstudie zur Beschäftigungspolitik im Kombinat Trepča.⁴

⁴ Troch, Pieter: Social dynamics and nationhood in employment politics in the Trepča mining complex in Socialist Kosovo (1960s), *Labor History* (2018), DOI: 10.1080/0023656X.2019.1533747

Forschungsschwerpunkt 2: „Dynamiken des Austausches (Migration und Handel)“

Mitglieder: Katrin Boeckh (Koordination), Hermann Beyer-Thoma (bis September 2018), Richard Frensch, Luminița Gătejel, Kseniia Gatskova, Petar Kehayov, Lyazzat Nugumanova, Michael Rindler, Oleg Sidorkin, Ekaterina Skoglund

Der Prozess des Transfers von Ideen, Waren und Humankapital vor dem Hintergrund institutioneller Statik beschreibt die zentrale Frage des Arbeitsfeldes. Sowohl die Analyse politischer Steuerungsversuche wie auch die Wahrnehmung dieser komplexen Zusammenhänge durch die Gesellschaften werden untersucht. Die alljährliche große Veranstaltung des Arbeitsfeldes, „International Economics“ (Ko-Organisation für das IOS: R. Frensch), verweist auf die weltweite Vernetzung von Handels- und sonstigen Beziehungen. Die laufenden thematischen Schwerpunkte kreisen um Handel, Institutionen und Raum, um Sprache sowie um Migration und deren Effekte.

Handel, Institutionen und Raum:

O. Sidorkin analysierte Komplementarität und Interaktion der EU und öffentlicher Subventionen in der Tschechischen Republik und deren Einfluss auf die Entwicklung von Firmen. Auch ein von R. Frensch vorgelegter Ansatz weist anhand von Exporten nach, wie Offenheit eines Landes die Qualität seiner Institutionen beeinflusst. In einer weiteren Studie geht er dem Effekt von internationalen Flussgrenzen und -verbindungen auf den Handel in Europa nach. L. Nugumanova beschäftigt sich zusammen mit M. Frey mit dem Zusammenhang von Handelsoffenheit, Umwelt- und Emissionsschutz am Beispiel Kasachstans. In ihrer Habilitationsschrift

zeigt L. Gătejel, wie die untere Donau durch den Einfluss internationaler Flusskommissionen und technischer Experten verkehrstauglich wurde. Kulturelle und soziale Netzwerke der Galiziendeutschen bis 1939/40 wurden in einem Buch von K. Boeckh vorgestellt, die zudem der Bedeutung konfessioneller Netzwerke weiter nachgeht. H. Beyer-Thomas (und Ingo Franks) Antrag auf ein Digital-Humanities-Projekt zielt auf die inhaltliche Erschließung, kartographische Darstellung und computergestützte Auswertung von Reiseberichten.

Sprache:

P. Kehayovs Studie über „Die aussterbenden karelischen Mundarten im Gebiet Murmansk“ untersucht und dokumentiert linguistische Variationen und Besonderheiten der Sprecher, auch um damit den komplexen Vorgang des „Sprachtodes“ bei indigenen Völkern nachzuweisen.

Migration:

E. Skoglunds Projekt YOUNIG liefert eine neue Datenbasis für Ursachen und Auswirkungen der Migration junger Menschen. K. Gatskova beleuchtete in einer Studie anhand eines Haushaltspanel Datensatzes aus Tadschikistan das Schwanken von Haushaltsgrößen. U. Brunnbauer untersuchte langfristige Gründe der Immigrationsfeindlichkeit im östlichen Europa.

Ausgewähltes Projekt:

Die Bedeutung von gemeinsamer Sprache für den internationalen Handel



Michael Rindler

Projektname: „Language, Culture and Trade“ (Promotionsprojekt)

Projektbearbeiter: Michael Rindler

Betreuer: Richard Frensch (IOS), Jürgen Jerger (Universität Regensburg)

Seit Jahrzehnten schreitet die Globalisierung voran. Die Weltwirtschaft wurde immer stärker vernetzt, und so stieg der weltweite Handel in den vergangenen 30 Jahren um mehr als das Fünffache an. Gleichzeitig haben Technologien wie das Internet die Kommunikation revolutioniert. In einer dermaßen internationalisierten Welt ist der Nutzen von Fremdsprachenkenntnissen ungleich größer als früher. Eine Weltsprache wie Englisch zu beherrschen, ermöglicht es, Kontakt zu zahlreichen Menschen in verschiedensten Ländern der Welt herzustellen (siehe Abbildung). Umso interessanter ist daher die Frage nach der Bedeutung von gemeinsamer Sprache für den internationalen Handel.

In meinem Promotionsprojekt behandle ich die wechselseitige Wirkung von Sprachkenntnissen und internationalem Güterverkehr. Dabei wird berücksichtigt, dass Sprache nicht nur ein Kommunikationsmedium ist, sondern auch als Träger sozialer und kultureller Normen und Werte fungiert.

Handel zwischen Staaten ist die Summe des Handels zwischen einzelnen Produzenten und Konsumenten in beiden Staaten. Ob ein Handel stattfindet, hängt von vielen Faktoren ab, die Nutzen, Kosten und Risiken dieses Tauschgeschäfts beeinflussen. Neben Transportkosten, die durch die Überwindung von Entfernung anfallen, spielen Kommunikation und Vertrauen zwischen den Handelspartnern eine entscheidende

Rolle. Kommunikation bedeutet einerseits das Verstehen des anderen durch eine gemeinsame Sprache – ohne diese ist wirtschaftliche Zusammenarbeit nicht oder nur durch möglicherweise kostspielige Übersetzung möglich. Andererseits ist der Gebrauch derselben Sprache eng verknüpft mit dem Teilen gleicher oder ähnlicher Kultur, welche wiederum die Interaktion vereinfacht und das gegenseitige Vertrauen erhöhen kann. So senkt eine gemeinsame Sprache die Handelskosten und ermöglicht internationalen Handel und Arbeitsteilung, welche die Effizienz der Weltwirtschaft und den Wohlstand der Ökonomien erhöhen kann.

Dass eine gemeinsame Sprache mit intensiverem Handel zusammenhängt, ist bereits durch zahlreiche Studien belegt.⁵ Dabei wird aber oft nur das Vorhandensein einer gemeinsamen offiziellen Sprache berücksichtigt. Nur wenige Ausnahmen befassen sich explizit mit dem Thema Sprache. Mein Promotionsprojekt knüpft an diese Literatur an und erstellte in einem ersten Schritt einen weltweiten Datensatz zu Mutter- und Fremdsprachen auf nationaler Ebene. Dabei verwende ich verschiedene Quellen wie Zensus- und Survey-Daten sowie linguistische Sammelwerke wie Ethnologue. Das Ergebnis ist ein Datensatz, der in vielen Punkten aktueller und umfangreicher ist als die bisher von Ökonomen benutzten.⁶

Der einschlägigen Literatur folgend, wird die gemeinsame (Mutter- bzw. gesprochene) Sprache als die Wahrscheinlichkeit be-

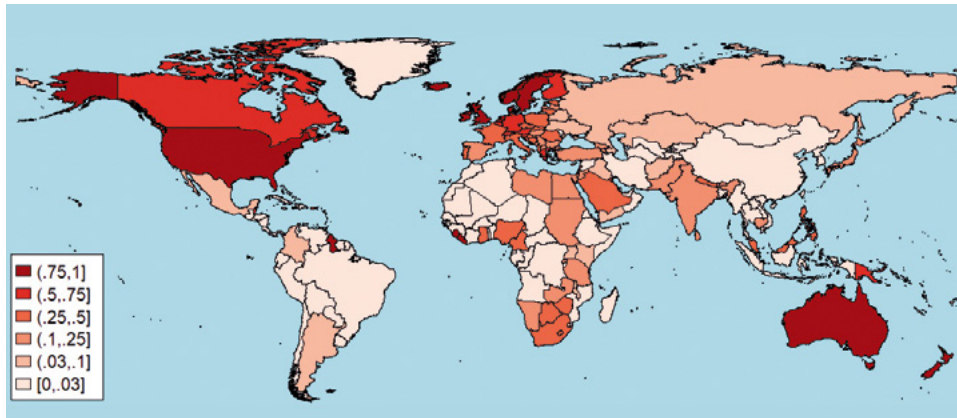
rechnet, dass zwei Personen, die zufällig aus den Bevölkerungen zweier Staaten gezogen werden, dieselbe (Mutter-)Sprache sprechen. Für diese Berechnung ist eine klare Abgrenzung von Sprachen nötig, was sich in manchen Fällen einfacher gestaltete (Englisch – Deutsch), in anderen wesentlich schwieriger (Kroatisch – Serbisch – Bosnisch). Um die Ähnlichkeit von Sprachen zu berücksichtigen, wird auf eine Methodik der vergleichenden Sprachwissenschaften, die Levenshtein-Distanz, zurückgegriffen.

Im nächsten Schritt wird die Bedeutung der auf diese Weise konstruierten Sprachvariablen für den internationalen Handel geschätzt. Hier wird die Gravitationsgleichung des Handels verwendet, die den Handel zwischen zwei Ländern in Anlehnung an das Newton'sche Gravitationsgesetz beschreibt. Dabei wird die positiv wirkende „Größe“ eines Landes mit dem Bruttoinlandsprodukt approximiert. Die negativ wirkende „Entfernung“ zweier Länder wird durch die geographische Distanz und eben auch durch die sprachliche Distanz gemessen. Zudem wird für kulturelle und historische Verknüpfungen, zum Beispiel eine gemeinsame Religion und die koloniale Vergangenheit, kontrolliert. Mithilfe verschiedener ökonomischer Methoden lässt sich die Frage beantworten, inwiefern gemeinsame Sprache, Kultur und Geschichte mit der Existenz und Intensität von Handelsbeziehungen zwischen Staaten zusammenhängen.

Die empirische Untersuchung des Einflusses von Sprache auf Handel gestaltet sich jedoch schwierig. Der Hauptgrund dafür ist die Interdependenz zwischen gemeinsam gesprochener Sprache und Handel. Sprache und Kultur können nicht nur Gütertausch befördern. Umgekehrt kann bestehender Handel einen Anreiz bieten, die Sprache des Handelspartners zu erlernen,

⁵ Eine Metastudie dazu verfassten: Peter H. Egger, Andrea Lässmann: The language effect in international trade: A meta-analysis. *Economics Letters*, 116:2 (2012), 221–224.

⁶ Der bis dato umfangreichste weltweite Datensatz dieser Art gibt Auskunft über L1- und L2-Sprecher in 195 Ländern um das Jahr 2005, siehe: Jacques Melitz, Farid Toubal: Native language, spoken language, translation and trade. *Journal of International Economics*, 93:2 (2014), 351–363.



Anteil der englischsprachigen Bevölkerung in allen Ländern weltweit. Die Grafik basiert auf Daten, die Michael Rindler zusammengetragen hat.

um von dieser Handelsmöglichkeit zu profitieren. Genauso kann eine Regierung beschließen, den Fremdsprachenunterricht im Bildungswesen zu intensivieren, um Handel mit den Sprechern dieser Sprache zu fördern. Durch diese Wechselwirkung ist eine kausale Interpretation ökonometrischer Ergebnisse nicht pauschal möglich.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, dieses Problem zu lösen. So kann man ein historisches Beispiel heranziehen, in dem nur einer der beiden Wirkungskanäle von Bedeutung war. Ein derartiges „natürliches Experiment“ stellt die ökonomische Abschottung des Ostblocks von Westeuropa dar.⁷ Da seit dem Zweiten Weltkrieg bis zum Ende des Kalten Krieges wenig Handel zwischen den beiden Blöcken erlaubt war, kann man ausschließen, dass Handel direkten Einfluss auf die Sprachkenntnis der Bevölkerung hatte. Untersucht man die Wirkung von Sprache auf Handel zwischen West- und

Osteuropa in den frühen 1990er-Jahren, als Bevölkerung und Politik sich noch nicht im vollen Maß an die neuen Gegebenheiten anpassen konnten, ließen sich diese empirischen Befunde kausal interpretieren. In der Untersuchung dieser Möglichkeit besteht ein weiterer Teil des Projekts.

Wegen der bis Anfang der 1990er Jahre zurückreichenden Survey-Daten zu Sprachkenntnissen in Europa⁸ liegt neben dem weltweiten Datensatz ein weiterer Fokus des Promotionsprojekts auf der Entwicklung und Bedeutung von Fremdsprachen in Europa, insbesondere in den neuen EU-Mitgliedsstaaten. Vorläufige Ergebnisse zeigen einen starken Anstieg an Englischsprechenden seit den 1990ern, während Russisch seltener gesprochen wird. Diese Veränderung betrifft vor allem die jüngere Generation, weshalb die Rolle der Sprachpolitik genauer beleuchtet werden soll. So sollen neue Erkenntnisse zur bisher wenig erforschten Wirkungsweise von Handel auf Fremdsprachen gewonnen werden.

⁷ Eine dieser Idee folgende ökonometrische Untersuchung, allerdings mit Daten von 2005, bieten: Jan Fidrmuc, Jarko Fidrmuc: Foreign languages and trade: evidence from a natural experiment. *Empirical Economics*, 50:1 (2016), 31–49.

⁸ Quelle dieser Daten sind die Eurobarometer Surveys.

Forschungsschwerpunkt 3: „Formen und Beziehungen von Arbeit im Wandel“

Mitglieder: Ulf Brunnbauer (Koordination), Andrew Hodges, Liana Kupreishvili, Alžběta Mangarella, Vladimir Otrachshenko, Olga Popova, Sabine Rutar, Oleg Sidorkin, Peter Wegenschimmel, Joanna Wiesler (bis Juli 2018), Bodgan Zawadewicz

Wie tragen Managementpraktiken zur betrieblichen Innovation bei? Dies war eine der Fragen, die im Forschungsfeld „Arbeit“ untersucht wurden, nachdem sich der Fokus auf die Untersuchung von Unternehmen verlagert hatte. Die genannte Frage konnte Oleg Sidorkin in einem Paper beantworten, das einen Preis gewann und zur Publikation in der renommierten „Review of Economic Analysis“ angenommen wurde. Den neuen Schwerpunkt repräsentierte auch das organisationshistorische Promotionsprojekt von Peter Wegenschimmel, der dazu in „Arbeits- und Industriesoziologischen Studien“ einen Aufsatz zu den porösen, veränderlichen Grenzen des Unternehmens publizierte. Wie produktiv der Blick auf Firmen als Akteure des gesellschaftlichen Wandels ist, bewies erneut das von DFG und FWF geförderte Kooperationsprojekt „Transformations from Below“, in dem die Zeitgeschichte zweier Werften in Kroatien und Polen untersucht wird. Transformation erwies sich hier als Dauerzustand, wobei die Akteure des Betriebes mit ständig verändernden politisch-institutionellen Rahmenbedingungen konfrontiert waren, was eine Strategie des „Durchwurstelns“ nahelegte. Projektpräsentation auf der ASEEES in Boston und der Fakultät für Schiffbau in Zagreb erfuhren starke Resonanz.

Ein zentrales Thema waren die Konsequenzen staatlicher Interventionen, ihrer

Möglichkeiten und Grenzen. Im Werftenprojekt zeigte sich die ambivalente Rolle des Staates seit dem späten Sozialismus, wobei sich in den letzten Jahren eine Spannung zwischen Regeln der EU und nationalstaatlichen Handlungswünschen beobachten lässt. Andrew Hodges fragte nach den Folgen, wenn sich ein einst staatlicher Betrieb aus der sozialen Daseinsfürsorge zurückzieht. Extremen Aspekten staatlicher Intervention ging Sabine Rutar in ihrem Projekt zur Zwangsarbeit im Bergbau des besetzten Jugoslawien im Zweiten Weltkrieg nach, aus dem eine dreisprachige Aufsatzpublikation resultierte. Eine andere Erweiterung unserer Fragestellungen deuten ein Forschungsprojekt von Olga Popova und Vladimir Otrachshenko sowie ein DAAD-gefördertes Projekt zur Fischverarbeitung an: Welchen Zusammenhang gibt es zwischen Umwelt und Arbeit, z. B. weil Wetterunbilden gesundheitliche Folgen zeitigen, wie Popova und Otrachshenko in einem Paper in „Economics and Human Biology“ zeigen; oder weil der Rhythmus der Sardine entscheidet, ob und wann Fischkonservenfabriken an der Adria Arbeit hatten oder nicht.

Ausgewähltes Projekt:

Prostitution in Tbilisi – moralische Diskurse und urbane Praktiken



Liana Kupreishvili

Gefördert durch
DFG Deutsche
Forschungsgemeinschaft

Projektname: „Prostitution in Tbilisi. Marginalisierung und Empowerment von Prostituierten in moralischen Diskursen und urbanen Praktiken im 20. und frühen 21. Jahrhundert“

Laufzeit: Mai 2018 bis April 2021

Förderung: DFG

Projektbearbeiterin: Liana Kupreishvili

Projektleiter: Guido Hausmann

Die georgische Historikerin Liana Kupreishvili von der Staatlichen Ilia-Universität Tbilisi untersucht in einem drei Jahre am IOS laufenden Projekt Prozesse der Marginalisierung und Selbstermächtigung von Prostituierten in Tbilisi. Dieses neue Vorhaben im Rahmen der interdisziplinären DFG-Forschergruppe „Urbane Ethiken. Konflikte um gute städtische Lebensführung im 20. und 21. Jahrhundert“ wird Prostituierte und Prostitution in Tbilisi in historischer Perspektive für zwei Zeiträume erforschen: Kupreishvili befasst sich mit moralischen

Diskursen und Stadtraumproduktion durch urbane Praktiken und Vorstellungen in den beiden Zeitphasen von etwa 1900 bis in die 1920er Jahre sowie seit Ende der 1980er Jahre bis heute. Es handelt sich dabei um zwei Zeitperioden, die in Europa durch Diskurse und Politiken der Rekriminalisierung einerseits sowie Entkriminalisierung und Legalisierung der Prostitution andererseits gekennzeichnet sind.

In Tbilisi und in Georgien im Allgemeinen ist Prostitution beziehungsweise Sexarbeit bis heute ein Tabuthema (obwohl sich als

Club getarnte Bordelle oder Massagesalons auch an bekannten, von Touristen besuchten Orten finden), das gleichzeitig aber von NGOs aufgegriffen wird und Teil eines neuen urbanen Aktivismus ist. Dieser setzt sich seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion dafür ein, die Rechte der wachsenden Zahl von Prostituierten zu schützen. Zu einer Entkriminalisierung und Legalisierung der in der Sowjetzeit verbotenen Prostitution ist es bisher aber nicht gekommen.

Liana Kupreishvili untersucht die Positionen wichtiger Akteure wie des Stadtrates, der Orthodoxen Kirche oder von NGOs (zum Beispiel die Vereinigung Junger Rechtsanwälte) und fragt, ob es seit Ende der 1980er Jahre bis heute zu neuen institutionellen Arrangements gekommen ist und welche Kontinuitäten und neuen Konstellationen sich in einer längeren historischen Perspektive zeigen. Außerdem fragt sie nach der sozialen und kulturellen (Selbst-)Verortung von Prostituierten in der urbanen Ordnung und im urbanen Raum von Tbilisi.

Die historische Perspektive des Projektes ermöglicht es zudem, die Bedingungen von Konjunkturen moralischer Diskurse sowie Kontinuitäten, historischen Wandel und spezifische Konstellationen der Techniken des Regierens, sozialer Mobilisierung und ethischer Subjektivierungen in ihren lokalen und regionalen Ausprägungen und Dynamiken näher zu erforschen. Für die aktuelle Debatte ist besonders die Analyse der Einflüsse globaler Diskurse auf Tbilisi von Bedeutung, die bisher vor allem auf die sozialen Kräfte wirken, die für eine Entkriminalisierung oder Legalisierung der Prostitution eintreten. Dabei sind sowohl die Diskurse, die Prostituierte verteidigen, als auch diejenigen, die sie herabsetzen und kriminalisieren, ethisch aufgeladen. Das Projekt möchte sowohl Diskurse über

und Praktiken gegenüber Prostituierten als auch von Prostituierten erforschen. Es soll so Erkenntnisse über die urbane soziale Ordnung und ihre stadträumliche Ausprägung im historischen Wandel gewinnen.

Für erste Feldforschungen kam Liana Kupreishvili nach Tbilisi und Batumi, wo sie Interviews mit verschiedenen Akteuren führte, darunter Vertreter/innen von Regierungsinstitutionen bis hin zu NGOs. Georgien gehört zwar zu den Ländern mit vergleichsweise niedriger HIV/AIDS-Prävalenz, es gibt aber großes Potenzial für eine weitreichende Verbreitung. Die jährliche Zahl der Neuinfektionen stieg von ungefähr hundert während der frühen 2000er Jahre auf 719 im Jahr 2016. Dies steht oft in Zusammenhang mit illegaler Sexarbeit. Deshalb wurden die meisten Studien und Umfragen, die sich mit Sexarbeiter/innen beschäftigen, von Gesundheitsorganisationen durchgeführt. Aus diesem Grund interviewte Kupreishvili auch Vertreter/innen des Center for Information and Counseling on Reproductive Health „Tanadgoma“. Hinzu kamen Gespräche mit der Vereinigung Junger Rechtsanwälte. Diese stellte Material zur Verfügung zu geschlechterspezifischer Gewalt gegen Sexarbeiter/innen und zu Hindernissen zum Zugang zur Justiz.

Weitere Interviews führte Liana Kupreishvili mit Sozialarbeiter/innen, Vertreter/innen des Stadtplanungsamts und des Mietmarkts sowie mit Journalist/innen und Polizist/innen. Drei wichtige Themenbereiche dabei waren die Auswirkungen der Sexarbeit auf das städtische Umfeld, die staatlichen Sanktionen und Reaktionen auf illegale Sexarbeit von 1991 bis heute sowie die Auswirkungen der illegalen Sexarbeit auf die Gesellschaft und deren Wahrnehmung von Moral.

Unterm Strich legen die ersten Ergebnisse des Forschungsprojekts nahe, dass die historische Entwicklung von Rotlichtvierteln (und anderer Orte von sexuellen Dienstleistungen) als Teil eines laufenden Prozesses zu betrachten ist. Gleichzeitig zeigte sich, dass Proteste von Bürgern gegen Prostitution nicht nur aus Sorge vor Schmutz, Lärm oder Ärger resultieren. Sie können auch Ausdruck dessen sein, dass Prostituierte oft als Störung der moralischen (und zwangsläufig heterosexuellen) Ordnung angesehen werden.

Liana Kupreishvili hat in ihrer vor dem Abschluss stehenden Dissertation margi-

nale Gruppen in Tbilisi um 1900 erforscht, zu denen auch die Prostituierten zählten. Auf der Basis von Archivmaterialien und publizierter Literatur (vor allem Zeitungsberichte) entwarf sie ein dichtes Bild von der Praxis der Besteuerung und Lizenzvergabe für Bordelle, von Gesundheitskontrollen, multipler Gewalterfahrung und dem sozialen Leben von Prostituierten in Tbilisi um 1900. Sie verband ihre Erkenntnisse mit Bezügen auf generelle Prozesse der Urbanisierung, Migration und Militarisierung. Das neue Forschungsprojekt schließt insofern an ihre bisherige Forschung an.



Bild: Kupreishvili

An den Rand gedrängt, aber aus dem Stadtbild nicht verschwunden: Eingang zu einem Massagesalon in Tbilisi.

Forschungsschwerpunkt 4: „Frozen and Unfrozen Conflicts“ (Nachwuchsgruppe)

Mitglieder: Cindy Wittke (Koordination), Evgeniya Bakalova, Ingo Frank (bis Oktober 2018), Sebastian Relitz (bis Oktober 2018), Bogdan Zawadewicz

Die Mitglieder setzten 2018 ihre Forschungsprojekte zu politischen, sozialen und rechtlichen Dimensionen von Konflikt und Kooperation in den post-sowjetischen und post-jugoslawischen Regionen fort. Des Weiteren stellten sie ihre Expertise Politik, Medien und Zivilgesellschaft zu Verfügung. Sebastian Relitz setzt sich in seinem Dissertationsprojekt mit nicht-anerkannten De-facto-Staaten wie Abchasien auseinander. Basierend darauf treibt er mit „Corridors“ ein DAAD-gefördertes Transferprojekt voran, das aus dem Forschungskontext der Gruppe hervorgegangen ist. 2018 veranstaltete „Corridors“ u.a. einen Workshop zu Friedens- und Konfliktforschung an der Universität Suchum/i in Abchasien. Auch nach seiner Beschäftigung als Doktorand am IOS wird Relitz „Corridors“ weiterverfolgen.

Bogdan Zawadewicz, der für sein Promotionsvorhaben den Einfluss symbolischer politischer Konfliktlinien auf die Strategien von separatistischen Kräften in Bosnien-Herzegowina untersucht, konnte Ergebnisse seiner Feldforschung in einem gemeinsamen Artikel mit Vera Mironova unter dem Titel „Putin is Building a Bosnian Paramilitary Force“ in der weltweit hoch angesehenen Zeitschrift „Foreign Policy“ veröffentlichen.

Cindy Wittke und Evgeniya Bakalova, Postdoc-Mitglieder der Gruppe, stellten Weichen für die Zukunft von politikwissen-

schaftlicher Forschung am IOS sowie von systematischem Wissenstransfer. Besonders sei hier die 2018 begonnene Zusammenarbeit mit den Redakteur/inn/en der Publikationsreihe „Länder-Analysen“ an der Forschungsstelle Bremen hervorgehoben: Bakalova gestaltet seitens des IOS Ausgaben der „Russland-“ und „Ukraine-Analysen“. Beides sind erfolgreiche Formate, die sich an Expert/inn/en, Entscheidungsträger/innen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sowie an ein Fachpublikum richten. Wittke ist seit 2018 Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der „Russland-Analysen“.

Als Koordinatorin der Nachwuchsgruppe warb Cindy Wittke das vom BMBF ab 2019 auf drei Jahre geförderte Forschungsprojekt „Zwischen Konflikt und Kooperation – Politiken des Völkerrechts im post-sowjetischen Raums“ ein. In dessen Rahmen werden zwei neue Stellen für Nachwuchswissenschaftler/innen zur Promotion besetzt. Zudem ist Wittke (Co-)Gastherausgeberin für zwei Special Sections in begutachteten Fachzeitschriften, unter dem Titel „Post-Soviet Conflict Potentials“ für die renommierten „Europe Asia Studies“ sowie zum Thema „Five Years After: The Role of International Actors in the ‘Ukraine Crisis‘“ für „East European Politics, Societies and Cultures“.

Ausgewähltes Projekt:

Russlands Umgang mit internationalen Normen



Evgeniya Bakalova

Projektname: „Russia’s ‘Normative Alternative’? Political and Civil Rights Norms’ Internalization and Contestation Dynamics“ (Promotionsprojekt)
Projektbearbeiterin: Evgeniya Bakalova
Betreuer: Harald Müller (Goethe-Universität Frankfurt am Main, Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung).

Die Literatur hat sich intensiv mit Prozessen der Entwicklung internationaler Normen sowie mit deren nationaler Internalisierung auseinandergesetzt. Doch Normenrevisionspraktiken seitens „mächtiger“ Staaten sowie deren Einfluss auf ihr nationales Verhalten und auf die Stabilität internationaler normativer Regime blieben bisher weitgehend unerforscht. In meinem Dissertationsprojekt „Russia’s ‘Normative Alternative’? Political and Civil Rights Norms’ Internalization and Contestation Dynamics“ beschäftige ich mich mit der „normativen“ Dimension des politischen Konflikts zwischen Russland und

„dem Westen“ und debattieren kritisch mit theoretischen Lücken in der konstruktivistischen Normenliteratur auseinander. Zu letztgenannten zählen: Normenkontestation und die Rolle aufstrebender nicht-westlicher Mächte in der Entwicklung einer alternativen normativen Ordnung sowie die „Entkopplung“ oder Lücke zwischen Normanerkennung und Normeinhaltung. Um diese Lücken zu schließen, entwickelte ich ein analytisches Modell, das die nichtlineare Variation in der normativen Positionierung von Staaten erfassen kann, das Entkopplungsphänomen berücksichtigt und die potentielle Rolle „mächtiger“ Staaten

als Objekt, aber auch Subjekt von Normtransmission ernst nimmt. Mithilfe des entwickelten Analyserahmens werden die unterschiedlichen normativen Haltungen Russlands im Prozess der Internalisierung, Kontestation und Revision internationaler demokratischer Normen in den Jahren 2000 bis 2012 untersucht. In zwei Fallstudien werden Russlands normative Diskurse und Praxis in Bezug auf die internationale Wahlbeobachtungsnorm und die sogenannte „pro-NGO“-Norm analysiert.

In einem ersten Schritt erstellt die Arbeit eine Inhaltsanalyse, um Veränderungen von Normendiskursen systematisch zu erfassen. Dem folgt eine Event-Analyse mit dem Ziel, Verhaltenspraktiken des russischen Staates in Bezug auf die analysierten Normen zu kartieren. Im dritten Schritt werden die Ergebnisse der Inhalts- und Event-Analyse zusammengeführt, um eine „Karte“ der normativen Positionierungen zu erstellen. Da das Promotionsprojekt „Diskurse“ von „Verhalten“ analytisch trennt, wird davon ausgegangen, dass diese aneinander „gekoppelt“ oder voneinander „entkoppelt“ werden können. Gekoppelte Haltungen, bei denen sich Normendiskurs und -praxis decken, werden als „Normenübernahme“, „Normreform“ und „Normrevolution“ konzeptualisiert. In Fällen, in denen Rhetorik und politisches Verhalten voneinander abweichen, wird von Entkopplung als „Ceremony without Substance“ oder „Substance without Ceremony“ gesprochen. Die Grundannahme ist, dass nationale Normprozesse dynamisch, ergebnisoffen und nicht-deterministisch sind. Die Prozess-Analyse, die auf Basis der entstandenen Karte im vierten Schritt durchgeführt wird, dient dazu, Einflussfaktoren, die Kopplung bzw. Entkopplung bedingten, zu analysieren. In diesem Schritt wird ein detailliertes

Narrativ erstellt, das die Grundlage für den Fallvergleich und abschließende analytische Beobachtungen bildet.

Beide Fallstudien zeigen, dass weder Normendiskurse, noch die politische Praxis stabil oder linear waren. Im Falle der Norm der internationalen Wahlbeobachtung ließ sich eine graduelle Wandlung identifizieren: Eine „leicht entkoppelte“ Positionierung („Ceremony without Substance“) entwickelte sich ab 2004 zu einem konsistenten „Reformismus“. „Entkopplung“ hat sich somit als dynamischer und temporärer Prozess, nicht aber als andauerndes Phänomen erwiesen. Nichtsdestotrotz hat die Analyse gezeigt, dass die Rhetorik in Bezug auf die untersuchte Norm tendenziell affirmativer war als das begleitende politische Verhalten. In Bezug auf die sogenannte „pro-NGO“-Norm (oder, genereller, Vereinigungsfreiheit) ließ sich eine ähnliche Tendenz feststellen: Der offizielle Diskurs war auch hier im Vergleich zur Praxis weitgehend normkonformer. Eine „konsistente“ reformistische Haltung wurde in den Jahren 2005–2006 und 2012 demonstriert, als die neue NGO-Gesetzgebung erlassen wurde. Ansonsten schwankte die normative Positionierung zwischen „Normenübernahme“ und Entkopplung als „Ceremony without Substance“.

In beiden Fällen ist festzuhalten: Obwohl Russland oft eine destruktive Politik gegenüber internationalen Normen unterstellt wird, waren weder die staatliche Rhetorik noch die politische Praxis in diesen Fällen explizit „revisionistisch“. Das zeigte sich daran, dass Russland nur episodisch die universelle Validität und Legitimität der untersuchten Normen in Frage gestellt und diese nicht direkt verletzt hat – auch wenn die Befolgung der Normen eher „technischer“ und nicht „substanzialer“ Natur war. Gleichzeitig war die Haltung gegenüber der

internationalen Wahlbeobachtungsnorm deutlicher vom Reformismus geprägt, wobei die Positionierung zur NGO-Norm durch ähnlich starke Normübernahme- und Entkopplungsdynamiken gekennzeichnet war.

Die Prozessanalyse erlaubt es, bestimmte „Push“- und „Pull“-Faktoren herauszuarbeiten. Zu den „Push“-Faktoren, die die Bewegung in Richtung diskursiver Kritik und von Nichteinhaltungsverhalten beeinflussten, zählten in beiden Fällen: die Regimedynamik und die autoritäre Transformation Russlands; die „Bürokratisierung“ und „Technokratisierung“ des Staatsapparates; autokratische Solidarisierung im Rahmen der GUS; Bedrohungswahrnehmungen und Ängste vor extern verursachter Destabilisierung (nach den Farbrevolutionen in der Nachbarschaft); zudem die als solche wahrgenommene Diskriminierung in der Anwendung der Norm durch „westliche“ Staaten.

„Pull“-Faktoren wirkten hingegen als Beschränkungen eines normativen Revisionismus. Da die normativen Dynamiken in den untersuchten Fällen chronologische und charakteristische Differenzen aufwiesen, ist die Fallvarianz auf fallspezifische Faktoren zurückzuführen. Im Falle der Wahlbeobachtungsnorm waren es: die „interne Konditionalität“ im Rahmen der OSZE und der ideelle Wert der Mitgliedschaft; Verlangen nach externer Legitimierung und Anerkennung; zudem eine bereits erfolgte (starke) nationale Legalisierung der Norm. Im Falle der Vereinigungsfreiheit muss die wichtige Rolle innergesellschaftlicher Faktoren unterstrichen werden: die politische Arbeit nationaler NGOs, die auf Restriktionen und Repressionen der Regierung stets entschlossen und zeitnah reagierten. Darüber hinaus ist die Vereinigungsfreiheit durch einen höheren Grad internationaler Kodifizierung und nationaler Legalisierung

gekennzeichnet. Sie zählt zu den universellen und fundamentalen Menschenrechten; die Wahlbeobachtungsnorm im Sinne des Kopenhagener Dokuments der OSZE stellt eher eine technische Norm dar. In beiden Fällen spielte zudem Russlands Selbstidentifizierung als „europäischer“ Staat eine maßgeblich beschränkende Rolle.

Abschließend lässt sich feststellen, dass nicht-materielle Faktoren durchaus eine wichtige Rolle in der Beschränkung der Normkontestation des russischen Staates spielten. Gleichzeitig sollen diese nicht überschätzt werden. Über die Jahre entwickelte Russland effektive Mechanismen, um beschränkende Effekte der „Pull“-Faktoren zu minimieren. Dazu zählten: eine situative Distanzierung vom „Westen“, die rhetorische Delegitimierung der „Normunternehmer“ sowie eine materielle Emanzipierung. Das zeigt, wie fragil normative und ideelle Faktoren sind, und dass ihre Effekte relativ einfach umgekehrt werden können.



Bild: kremlin.ru

Dimitri Medwedew und Wladimir Putin: Die von ihnen verantworteten Entscheidungen zur internationalen Wahlbeobachtungsnorm und zur „pro-NGO“-Norm analysiert das Promotionsprojekt von Evgeniya Bakalova.

FÖRDERUNG DES WISSENSCHAFTLICHEN NACHWUCHSES

Einführung	37
Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien.	39
Winterschule Ukraine	41
Summer Academy in Tutzing	43
Praktika	46
Promotionsübersicht	49

Einführung

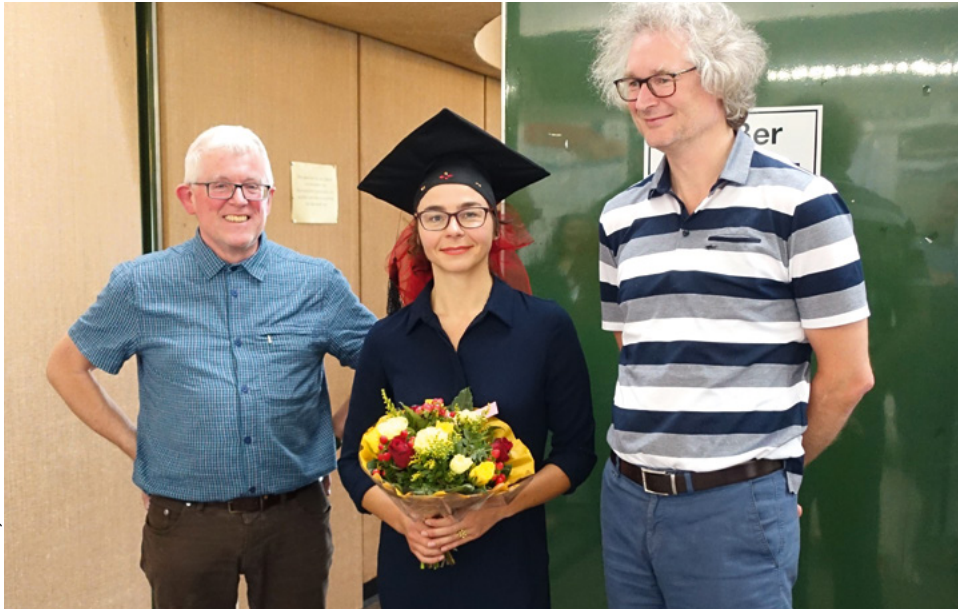


Bild: Hamersky

Erfolgreiche Disputation: IOS-Mitarbeiterin Jacqueline Nießer mit dem Doktorenhut der Graduiertenschule sowie ihren beiden Betreuern Ger Duijzings (links) und Ulf Brunnbauer.

Innovationen in der Forschung sind ohne den wissenschaftlichen Nachwuchs nicht denkbar. Die Förderung und Ausbildung junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gehört daher zu den wesentlichen Zielen des IOS, auch im Sinne der eigenen Weiterentwicklung. Als außeruniversitäre Einrichtung verfügt das Institut zwar weder über das Promotions- noch Habilitationsrecht, aber in Zusammenarbeit mit der Universität Regensburg sowie mit anderen Hochschulen eröffnen sich für die am Institut tätigen Nachwuchswissenschaftler/innen entsprechende Möglichkeiten.

Eine in diesem Zusammenhang besonders wichtige Einrichtung ist die Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien, die im Rahmen der Exzellenzinitiative von LMU München und Universität Regensburg eingerichtet worden ist und an der sich das IOS beteiligt (mehr ab S. 39). 2018 konnte IOS-Mitarbeiterin (und einst Stipendiatin der Graduiertenschule) Jacqueline Nießer ihre Promotion sehr erfolgreich abschließen und Melanie Arndt, seit 2018 Redakteurin der IOS-Zeitschrift *Jahrbücher für Osteuropäische Geschichte* reichte ihre im Rahmen der Graduiertenschule und eines

DFG-Projekts entstandene Habilitationsschrift ein; auch sie kam durch eine Förderung der Graduiertenschule überhaupt erst nach Regensburg. Diese Beispiele verdeutlichen den Mehrwert der engen Zusammenarbeit eines universitären Graduiertenprogramms mit einer außeruniversitären Forschungseinrichtung.

Für die Nachwuchsarbeit des Instituts seit Jahren zentral ist die Nachwuchsgruppe „Frozen and Unfrozen Conflicts“, seit 2017 unter der Leitung von Cindy Wittke. 2018 war einerseits das letzte volle Jahr der Laufzeit der Forschungsgruppe, die aus Mitteln des Freistaats Bayern gefördert wird. Insofern stand der Abschluss einiger Publikationsvorhaben im Vordergrund, von denen ausführlicher im nächsten Jahresbericht die Rede sein wird. Andererseits konnte Cindy Wittke erfolgreich den Grundstein für ein vom BMBF gefördertes größeres Forschungsprojekt legen, das 2019 beginnen wird. Dieses Projekt schließt thematisch an die Arbeiten der Nachwuchsgruppe an und wird wieder ein starkes Moment der Promotionsförderung inkludieren.

Bei diesem wie auch bei weiteren Vorhaben in der Nachwuchsförderung liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der Internationalisierung. Die meisten am IOS beschäftigten Nachwuchswissenschaftler/innen kommen aus dem Ausland. 2018 konnte das IOS eine neue Postdoc-Forscherin mit einer Marie-Sklodowska-Curie Fellowship aufnehmen (Volha Bartash aus Belarus). Das Institut bietet zudem internationale

Veranstaltungsformate für den Nachwuchs an, insbesondere die schon lange etablierte wirtschaftswissenschaftliche Summer Academy in Tutzing, die 2018 „Firm Behavior in Central and Eastern Europe“ zum Thema hatte (mehr ab S. 43). Die Summer School richtet sich an den Nachwuchs und gibt jungen Wissenschaftler/innen am IOS die Möglichkeit, eine Tagung selbst konzeptionell zu planen. Weiterhin unterstützte das Institut junge Wissenschaftler/innen aus dem Ausland, die sich auf Stipendien des DAAD, der Alexander-von-Humboldt-Stiftung, BAYHOST oder anderer Fördereinrichtungen für einen Aufenthalt am IOS bewerben. 2018 erhielten z. B. die Historikerin Brigitte Le Normand aus Kanada und die Sozialanthropologin Deana Jovanović die Zusage für ein Humboldt-Forschungs- bzw. Leibniz-DAAD-Stipendium für 2019.

Ohne den frischen Wind und die intellektuelle Neugierde dieser jungen Menschen wäre das Leben des Instituts deutlich ärmer und seine wissenschaftliche Leistungskraft geringer. Daher steht in den nächsten Jahren der Ausbau der Nachwuchsförderung ganz weit oben auf der Agenda des IOS.

Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien

Die Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien, die gemeinsam von der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Universität Regensburg getragen wird, existiert seit 2012. Sie wird bis 2019 aus Mitteln der Exzellenzinitiative von Bund und Ländern gefördert und hat sich der Mission verschrieben, möglichst optimale Bedingungen für Promotionsprojekte im Bereich der Ost- und Südosteuropaforschung zu schaffen. Die Graduiertenschule zeichnet sich durch ihr interdisziplinäres Programm aus – das Fächerspektrum reicht von Geschichte und Kunstgeschichte über Literatur- und Sprachwissenschaft bis zu Rechts- und Sozialwissenschaft. Verfolgt wird dabei ein innovativer Ansatz: Entwicklungen in Ost- und Südosteuropa sollen nicht aus einer reinen Binnenperspektive, sondern in ihren jeweils spezifischen Beziehungsgeflechten mit anderen Weltregionen erklärt werden. Aus diesem Grund integriert die Graduiertenschule auch benachbarte Area Studies zu Nordamerika, Ostasien und Westeuropa.

Das IOS ist seit Anbeginn an Mitgliedseinrichtung der Graduiertenschule – neben weiteren außeruniversitären Einrichtungen: Bayerische Staatsbibliothek (München), Collegium Carolinum (München), Historisches Kolleg (München), Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas (München), Institut für Ostrecht (Regensburg) und Zentralinstitut für Kunstgeschichte (München). Mit Ulf Brunnbauer ist der Wissenschaftliche Direktor des IOS

gleichzeitig einer von zwei Sprechern der Graduiertenschule, gemeinsam mit Martin Schulze Wessel (LMU München/Collegium Carolinum) – der übrigens auch als einer der Herausgeber der IOS-Zeitschrift „Jahrbücher für Geschichte Osteuropas“ fungiert. Die Graduiertenschule ist somit Ausdruck der engen Kooperation zwischen Regensburg und München, die sich auch in anderen Aktivitäten am IOS äußert; Bayerische Staatsbibliothek, Collegium Carolinum und IOS sind zum Beispiel Partner im Projekt „OstData“, das 2018 erfolgreich bei der DFG beantragt wurde.

Ende 2018 umfasste die Graduiertenschule 38 Promovierende; sechs Postdoktorand/innen wurden von ihr gefördert und wirkten an ihrem Forschungs- und Ausbildungsprogramm maßgeblich mit; weitere assoziierte Postdoks, etwa IOS-Mitarbeiterin Melanie Arndt, unterstützen die Promovierenden. Für das IOS bedeutet die Beteiligung an der Graduiertenschule die Möglichkeit, an einem strukturierten Promotionsprogramm mitzuwirken. Davon wird insbesondere die Nachwuchsförderung am IOS gestärkt. 2018 gehörten drei Doktorand/inn/en, die am IOS in Forschungsprojekten arbeiten, der Graduiertenschule an und konnten von ihrem Ausbildungsprogramm profitieren (Jacqueline Nießer, Jeremias Schmidt, Peter Wegenschimmel). Nießer konnte dabei ihr Promotionsverfahren im Juni mit einer sehr erfolgreichen Disputation abschließen. Darüber hinaus werden vier von der Graduiertenschule geförderte Doktoranden von



Bild: Denise Trzka, Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien

Diskussion bei einer öffentlichen Gemeinschaftsveranstaltung der Graduiertenschule und des IOS zum Thema „Alltag in der Ostukraine in Graphic Novel und Literatur“.

Professoren am IOS betreut: Artur Hilgenberg, Daniela Mathuber und Daniel Schrader von Guido Hausmann; Frederik Lange, der vor seiner Aufnahme in die Graduiertenschule Wissenschaftliche Hilfskraft am IOS war, von Ulf Brunnbauer.

Ein wichtiger Aspekt der Beteiligung des IOS an der Graduiertenschule ist die Organisation gemeinsamer Veranstaltungen wie die 2018 zum ersten (aber nicht letztem Mal) in München durchgeführte Winterschule Ukraine oder die Tagung zu (De-)Industrialisierung in der rumänischen Stadt Reschitz (siehe Tagungsbericht S. 96). Die zahlreichen von der Graduiertenschule am „Alten Finanzamt“ in Regensburg, wo auch das IOS seinen Sitz hat, organisierten Veranstaltungen, ob Einzelvorträge oder Workshops, bereichern das akademische Leben am IOS enorm – und umgekehrt. Sie tragen dazu bei, dass sich hier am nördlichsten Punkt der Donau eine so lebhaft

Gemeinschaft von an Ost- und Südosteuropa Interessierten herausgebildet hat und ihr nicht langweilig wird. Das IOS profitiert auch von den Netzwerken der Graduiertenschule – und umgekehrt. Schließlich kann das IOS den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Graduiertenschule eine exzellente Forschungsbibliothek und forschungsunterstützende Services anbieten. Die Eröffnung eines virtuellen Lesesaals der Boris-Jelzin-Präsidentenbibliothek im Lesesaal der IOS-Bibliothek im Juni 2018 ist ein Beispiel dafür.

Umso mehr hat das IOS ein manifestes Interesse daran, dass die Graduiertenschule nach dem Auslaufen der DFG-Finanzierung im Jahr 2019 weitergeführt werden kann – sie ist ein so zentraler Bestandteil der Ost- und Südosteuropaforschung an den beiden Standorten Regensburg und München und im akademischen Leben des IOS, dass man sie sich nicht mehr wegdenken kann.

Winterschule Ukraine: „5 Tage Geschichte-Wirtschaft- Literatur“ an der LMU München

Zeit: 5. bis 9. März 2018

Ort: LMU München

Verantwortlich: Alexander Kratochvil (Berlin) und Guido Hausmann (IOS)

In Kooperation mit der Ludwig-Maximilians-Universität und der Ukrainischen Freien Universität München veranstaltete das IOS eine interdisziplinäre Winterschule. Aus unterschiedlichen Perspektiven wurden die Teilnehmer/innen an aktuelle Aspekte der im weitesten Sinn politischen Situation in der gegenwärtigen Ukraine herangeführt. Mehrere IOS-Mitarbeiter/innen übernahmen dabei Unterrichtseinheiten: Der Arbeitsbereich Geschichte war mit Guido Hausmann und Katrin Boeckh vertreten. Schwerpunkt der historischen Darstellung waren Ereignisse und Prozesse ukrainischer Nationsbildung, der sowjetischen Ära sowie deren Folgen. Referenten des Arbeitsbereichs Wirtschaft waren Richard Frensch, Kseniia Gatskova, Olga Popova sowie Oleg Sidorkin.

Sie analysierten Themen wie Institutionen in der Ukraine, Korruption, Einkommensungleichheiten und ökonomische Restriktionen der Transformation. Über Umwelt- und Energiepolitik in der Ukraine sprach Miriam Frey (Research Fellow des IOS). Als weitere Schwerpunkte der Winterschule wurden Autoren der ukrainischen Literatur vorgestellt (Alexander Kratochvil, Roman Yaremko); an jedem Tag vertiefte ein Zusatzprogramm „Geschichte und Literatur“ den Unterricht. Die Winterschule wurde von den Teilnehmern gut angenommen. Eine Wiederholung in ähnlichem Format steht daher 2019 an, diesmal mit Standort Regensburg. Hierbei wird auch eine politikwissenschaftliche Lehrinheit berücksichtigt.



Teilnehmer/innen der Winterschule.

Programm

Geschichte

Guido Hausmann (IOS): „Moderne Nationsbildung: Ukrainisches nationales Denken in imperialen/europäischen Kontexten im 19. Jahrhundert“

Guido Hausmann (IOS): „Staatsbildung: Ukrainische Staatsbildungsversuche nach dem Ersten Weltkrieg“

Guido Hausmann (IOS): „Soziale und nationale Katastrophe: Hunger und Terror in der Sowjetunion der 1930er Jahre“

Katrin Boeckh (IOS): „Besatzung, Widerstand und Neuaufbau: Zweiter Weltkrieg und seine Folgen im Spätstalinismus“

Katrin Boeckh (IOS): „Vom homo sovieticus zum homo postsovieticus: Spätsowjetisches Erbe und Neuaufbrüche in der Ukraine nach 1991“

Wirtschaft

Richard Frensch (IOS): „Die Ukraine als Fallbeispiel für die Bedeutung von Institutionen“

Kseniia Gatskova (IOS) „Geschlechtsspezifische Einkommensungleichheit in der Ukraine“

Oleg Sldorkin (IOS): „Determinants of corruption: How unique is Ukraine?“

Olga Popova (IOS): „Soft budget constraints in (post-)transition economies: Highlighting the Ukrainian perspective“

Miriam Frey (Universität Bayreuth): „Ökonomische Aspekte der Umwelt- und Energiepolitik in der Ukraine“

Literatur

Alexander Kratochvil (Ukrainische Freie Universität):

„Vom Mittelalter zu den Anfängen der neueren Literatur bei Ivan Kotljarevs'kyj und Taras Ševčenko (19. Jahrhundert)“

„Moderne und Modernismus (Ivan Franko, Lesja Ukrajinka, Mychajlo Kocjubynskyj, Olha Kobyl'jans'ka)“

„Sowjetukrainische Literatur“

„Dissidenten- und Exilliteratur. Übergang zur postsowjetischen Literatur und 1990er Jahre (Oksana Zabužko, Andrej Kurkow, Jurij Andruchovyč, Stanislauer Phänomen, Vasyl' Koželjanko, Jurij Wynytschuk u. a.)“

„Gegenwartsliteratur, Popliteratur, Majdan- und Kriegsliteratur (Serhij Zhadan, Ljubko Deresh, Maria Matios, Artem Čech u. a.)“

Summer Academy in Tutzing

Zeit: 11. bis 13. Juni 2017

Ort: Akademie für Politische Bildung (APB) in Tutzing

Verantwortlich: Kseniia Gatskova, Richard Frensch (beide IOS), Wolfgang Quaisser (APB)

In Kooperation mit der APB und der European Association for Comparative Economic Studies (EACES)

„Firm behavior in Central and Eastern Europe. Productivity, Innovation and Trade“: So war die zehnte Summer Academy vom 11. bis 13. Juni in Tutzing betitelt, die das IOS zusammen mit der Akademie für politische Bildung Tutzing und der European Association for Comparative Economic Studies (EACES) organisierte. Keynote Speaker waren Davide Castellani (University of Reading), Ichiro Iwasaki (Hitotsubashi University), Helena Schweiger (EBRD Office of the Chief Economist) und Dr. Martin

Srholec (CERGE-EI). Außerdem präsentierten 14 junge Wissenschaftler/innen aus acht europäischen Ländern ihre Arbeit. Der „Hans Raupach Best Paper Award“ ging diesmal an Baptiste Souillard (Université Libre de Bruxelles) für das Paper „Investment climate and performance: Evidence from Indian manufacturing firms“ und an Stjepan Srhoj (University of Dubrovnik) für das Paper „Bidding against the odds? The impact evaluation of grants for young firms during the recession“.



Bild: ABP/Düring

Gruppenfoto am Rande der Summer Academy.

Programm

Keynote Lecture 1

Daive Castellani (University of Reading): „Managing in the unknown. How governance characteristics shape firms' internationalisation“

Presentation of projects by participants

„How participating in the shadow economy affects the growth of Latvian firms“, **Nino Kokashvili** (University of Tartu), Discussant: **Baptiste Souillard**

„Solving commercial disputes: first insights from firm-level data“, **Miriam Frey** (University of Bayreuth), Discussant: **Irina Levina**

„Does firms' decentralization pay off in weak institutions setup? Decentralization and investment of Russian firms“, **Irina Levina** (Higher School of Economics), Discussant: **Miriam Frey**

„The influence of innovation on productivity: CDM modelling on Russian firm-level data“, **Andrey Pushkarev** (Ural Federal University), Discussant: **Stjepan Srhoj**

„The FinTech challenge: digital innovations from post-communist EU member countries“, **Ádám Kerényi** (Hungarian Academy of Sciences), Discussant: **Petr Pleticha**

„Entrepreneurship in the information age: an empirical analysis of the European regions“, **Petr Pleticha** (Charles University), Discussant: **Ádám Kerényi**

Keynote Lecture 2

Martin Srholec (CERGE-EI): „Global value chains, capabilities and economic development“

Presentation of projects by participants

„The impact of behavioral and structural remedies on electricity prices: the case of the England and Wales electricity market“

Sherzod Tashpulatov (Czech Technical University), Discussant: **Nino Kokashvili**

„Do firms supported by credit guarantee schemes report better financial results?“, **Ondřej Dvouletý** (University of Economics, Prague), Discussant: **Oleg Sidorkin**

Keynote Lecture 3

Helena Schweiger (EBRD Office of the Chief Economist): „Firm behavior in transition countries: productivity, innovation and management practices“

Presentation of projects by participants

„R&D subsidies: The evidence from programmes interaction effects“, **Oleg Sidorkin** (IOS), Discussant: **Ondřej Dvouletý**

„Bidding against the odds? The impact evaluation of grants for young firms during the recession“, **Stjepan Srhoj** (University of Dubrovnik), Discussant: **Andrey Pushkarev**

Keynote lecture 4

Ichiro Iwasaki (Hitotsubashi University) „Institutions and Determinants of Firm Survival in European Emerging Markets“

Presentation of projects by participants

„Integration into EU economy: differences between big-sized and small-/medium-sized enterprises in Ukraine“, **Iryna Gauger** (Hamburg School of Business Administration), Discussant: **Martina Harc**

„The role of eco-innovation in transition toward resource-efficient circular economy in Croatia“, **Martina Harc** (Croatian Academy of Sciences and Arts), Discussant: **Sherzod Tashpulatov**

„Investment climate and performance: Evidence from Indian manufacturing firms“, **Baptiste Souillard** (Université Libre de Bruxelles), Discussant: **Minakshee Das**

„Determinants of foreign direct investment inflows: comparison across different country groups“, **Minakshee Das** (University of Ljubljana), Discussant: **Iryna Gauger**

Praktika

Das IOS bietet seit Jahren Studierenden die Möglichkeit, ein unbezahltes Praktikum zu absolvieren. Zumeist erfolgt dies im Arbeitsbereich Geschichte, wobei auch Möglichkeiten innerhalb des Arbeitsbereichs Ökonomie, der Bibliothek oder der Nachwuchsgruppe „Frozen and Unfrozen Conflicts“ bestehen. Voraussetzung ist im Regelfall ein Studium mit dem Schwerpunkt Ost- bzw. Südosteuropa. Diese Möglichkeit nehmen nicht allein die Studierenden der in Regensburg und München angesiedelten Studiengänge – Südosteuropa-Studien (B.A.), Ost-West-Studien (M.A.) und Elitestudiengang Osteuropastudien (M.A.) – wahr. Das Interesse an einem Praktikumsplatz geht weit über die Grenzen des Freistaats hinaus. So sind auch Praktikumsanfragen aus dem europäischen Ausland zu verbuchen, oftmals im Rahmen des EU-Programms Erasmus+. Darüber hinaus bindet das IOS im Rahmen von bilateralen Austauschprogrammen mit der Munk School of Global Affairs (University of Toronto) und der Fakultät für Sozialwis-



Edvin Pezo betreut die Praktikant/inn/en am IOS.

senschaften der Karls-Universität Prag internationale Studierende in sein Praktikumsprogramm mit ein.

Die Mitwirkung der Praktikant/inn/en im Institut wird üblicherweise derart gestaltet, dass sie mehrere Arbeitsstationen durchlaufen und unterschiedliche Arbeitsfelder kennenlernen. Vorrangig erwerben sie dabei im Arbeitsbereich Geschichte redaktionelle Praxis in einer der wissenschaftlichen Zeitschriftenredaktionen („Jahrbücher für Geschichte Osteuropas“, „Südosteuropa“, „Südost-Forschungen“). Zudem lernen sie unter wissenschaftlicher Betreuung allgemeine Tätigkeiten der Forschungsunterstützung kennen wie Literatur- und Internet-Recherche, Exzerpierung von Texten, Veranstaltungsorganisation, Auswertung von Quellen u.a.m. Die Praktikumsdauer beträgt in der Regel vier Wochen, bei den internationalen Praktika kann sie sich aber auch auf mehrere Monate belaufen. Studienbegleitende Praktika an drei Tagen in der Woche sind wiederum im Rahmen einer Tätigkeit in der Zeitschriftenredaktion „Jahrbücher für Geschichte Osteuropas“ möglich.

Die Resonanz auf die Praktika ist durchweg positiv. Dies mag letztlich nicht ausschlaggebend dafür sein, dürfte aber manche Studierende darin bestärken, den akademischen Pfad – oftmals in der Ost- und Südosteuropaforschung – weiter zu verfolgen. Auch ergibt sich manchmal die Möglichkeit, Praktikant/inn/en als Studentische Hilfskraft zu übernehmen, so beispielsweise Marietta Kausch, die heute als SHK für den Leiter des Arbeitsbereichs Geschichte, Guido Hausmann, tätig ist.

Erfahrungsberichte ehemaliger Praktikant/inn/en

Luka Dursun (Toronto)

Working at IOS was simultaneously one of the most challenging yet exhilarating experiences I've ever had studying history. The fusion of professional and academic worlds yielded an immense amount of valuable experience which I can apply in my future career, whether it is historically oriented or otherwise. The bulk of my work dealt with editing and proofreading texts written by historians for publication in one of IOS' journals. It was honestly a privilege to be able to consume so much historical literature written by contemporary historians pioneering their own research. I quickened my reading and editing skills significantly, as I went through dozens of papers during my time in Regensburg. These efforts often extended beyond the mere grammatical, and frequently I was tasked with prescribing broad stylistic changes to existing texts.

Although those three months went by like lightning, I developed a real camaraderie with the researchers whom I had

the pleasure of working alongside. History pervaded every aspect of my day at the institute, and the air in the hallways and lunchroom was always buzzing with some kind of novel historical debate or charming little anecdote. There was work getting done, yet the infectious amount of passion made the institute feel like a home.

My heart goes out to the entire team at IOS Regensburg. I've never met a more kind, enthusiastic, and devoted group of people. It was an honor to help in any way I could with any of the many ongoing projects at the institute. From the Iron Gates of the Danube to the ports of Pula and Gdansk, it felt special to make a contribution, no matter how insignificant, to the production of something meaningful and great. Nothing in my life has humbled me more; I've developed a real sense for the sheer amount of time, dedication, and intellectual vigor it takes to be a historian.

Marietta Kausch (Regensburg)

Ich studiere Vergleichende Kulturwissenschaft im Master und habe im Februar und März 2018 für vier Wochen ein Praktikum im Arbeitsbereich (AB) Geschichte absolviert. Daran anschließend stellte mich Arbeitsbereichsleiter Prof. Dr. Guido Hausmann als Studentische Hilfskraft bei sich ein.

Ich zähle mich zu den Student/innen, die über die Studieninhalte hinaus Interesse an wissenschaftlichen Inhalten haben. Unter anderem folgt daraus auch ein Liebäugeln mit einer akademischen Zukunft. Gleichzeitig konnte ich mir aber wenig unter dem Berufsalltag eines/r Wissenschaftlers/in vorstellen. Das Praktikum im Arbeitsbereich Geschichte sollte mir da etwas auf die Sprünge helfen.

Ich lernte, dass es nicht nur um Recherche, Lesen und Verfassen von Aufsätzen geht, sondern Verwaltungsangelegenheiten und Datenorganisation ebenfalls zum Berufsbild eines/r Wissenschaftlers/in gehören. Darüber hinaus verlangen Gastvorträge sowie (inter-/bi-)nationale Tagungen und Messen eine hohe Bereitschaft zur Mobilität ab. Neben den beschriebenen Tätigkeiten ist der Alltag im Arbeitsbereich Geschichte von einer angenehmen Arbeitsatmosphäre geprägt. Ob am Ende dann etwas anderes oder doch eine akademische Laufbahn auf mich wartet, wird sich noch zeigen. Doch was Letzteres dann bedeuten würde, ist für mich nun etwas klarer als vor meinem Praktikum.

Louisa Ohorn (Regensburg)

Ich habe Ende September 2018 die Gelegenheit bekommen, am IOS ein vierwöchiges Praktikum zu absolvieren. Besonders nach meinem Erasmussemester in Polen interessiere ich mich für geschichtliche wie auch politische Entwicklungen Osteuropas. Dementsprechend war es eine hervorragende Gelegenheit für mich, in einem wissenschaftlichen Institut für Ost- und Südosteuropaforschung zu arbeiten. Ich durfte jede Woche einen anderen Tätigkeitsbereich kennenlernen und habe somit verschiedene Aufgaben gestellt bekommen. Diese reichten vom Überarbeiten und Korrigieren von Re-

zensionen und allgemeinen redaktionellen Tätigkeiten bis zu eigenen Recherchetätigkeiten für ein wissenschaftliches Projekt. Ich habe somit verschiedene Einblicke in häufig für mich vorher fremde Thematiken bekommen und nebenher auch wichtiges Werkzeug für mein eigenes wissenschaftliches Arbeiten an der Regensburger Universität erhalten. Darüber hinaus waren aber vor allem der kollegiale Austausch und die Gespräche untereinander eine besondere Bereicherung und machten die vier Wochen zu einer besonders angenehmen und äußerst interessanten Erfahrung.

Promotionsübersicht

Wissenschaftler/innen des IOS haben 2018 folgende Promotionsprojekte betreut:

Ulf Brunnbauer (Geschichte)

Kathleen Beger: „Das Pionierlager Artek, 1945 bis ca. 1989“ (2018 abgeschlossen, Zweitbetreuung Guido Hausmann) *

Annina Gagyiova: „Konsumkultur in Ungarn im Sozialismus“ (2018 abgeschlossen)

Stefan Guzvica: „The Komintern and the Balkan communist parties“ *

Julia Kling: „Jugoslawien im europäischen Erinnerungsforum“ *

Ana Teodora Kurkina: „Intelligentsia in exile“ *

Frederik Lange: „Der Fluss Drina als ambivalenter Erinnerungsort“ *

Markus Meinke: „Die Sperrmaßnahmen der DDR und der ČSSR“

Karolina Novinščak Kölker: „Aus Jugoslawien über Deutschland zurück nach Kroatien?“

Oana-Valentina Sorescu: „The Evolution of Testamentary Behavior in Early Modern Transylvania“ *

Katarzyna Szymankiewicz: „Baltic Germans in the Wartheland“

Peter Wegenschimmel: „Staatlichkeit und Industrie in der Transformation. Polen und Kroatien im Vergleich“ *

Guido Hausmann (Geschichte)

Jeremias Schmidt: „Kriegserfahrungen bayerischer Soldaten an der Ostfront des Ersten Weltkrieges 1915–1918“ *

Daniela Mathuber: „„Na Moskve net carja“. Das samozvanstvo als kulturelles Gedächtnis in der Geschichte Russlands“ *

Daniel Schrader: „Demokratie repräsentieren? Politische Praktiken und Sprachen russländischer Räte und Stadtdumagedlegierter in Revolution und Bürgerkrieg 1917–1919“ *

Artur Hilgenberg: „Der Gemeindebesitz der Donkosaken. Entstehung und Entwicklung bis 1835“ *

Richard Frensch (Ökonomie)

Michael Rindler: „Language, Culture and Trade“

* Im Rahmen der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien.

VERNETZUNG

Einführung	53
„Odessa-Fellowship“	56
Ausgewählte Vernetzungsveranstaltungen	58
Projekte der Gastwissenschaftler/innen	66
Research Fellows	80

Einführung



Bild: Bojana Janjic

Das „Museum der Modernen Kunst“ in Belgrad; es unterstützte das IOS im Projekt „Courage“. Es gehörte damit zu den zahlreichen Einrichtungen, mit denen das Institut auf ganz verschiedene Arten kooperiert.

Kooperationen und Partnerschaften sind für das IOS essentiell; ohne diese könnte es viele seiner Aktivitäten nicht durchführen. Umso erfreulicher ist die Tatsache, dass das Institut über ein breites Netzwerk von Kooperationspartnern – Individuen ebenso wie Institutionen – im In- und Ausland verfügt, die zum Erfolg der Arbeit wesentlich beitragen. Der Verweis auf die Zusammensetzung der Herausbergremien unserer Zeitschriften, die Organisation unserer Tagungen, die Tauschpartnerschaften der IOS-Bibliothek und die Konsortien der EU-geförderten Projekte YOUMIG und COURAGE

kann die Tiefe und Breite unseres Netzwerks illustrieren. Nur auf einer solch tragfähigen Basis ist wissenschaftliche Exzellenz möglich. Vernetzung ist dabei keinesfalls nur für die Forschung und Bibliothek wichtig; Auch im Bereich der Verwaltung profitiert das Institut vom Austausch mit Partnerinstitutionen, insbesondere innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft.

Generell ist die Leibniz-Gemeinschaft ein zentraler Kooperationsrahmen für das Institut. Im zweiten Jahr seiner Mitgliedschaft haben sich die Felder gemeinsamer Aktivitäten mit anderen Leibniz-Einrichtungen

erweitert, manifest etwa in gemeinsam organisierten Tagungen mit dem Herder-Institut (Marburg) und dem Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa, GWZO (Leipzig), mit denen ein regelmäßiger intensiver Austausch vereinbart wurde. Ein Antrag im Leibniz-Wettbewerb erfolgte ebenfalls in Zusammenarbeit mit dem GWZO. Mit dem Institut für Zeitgeschichte wurde für 2019 ein gemeinsamer Workshop zu „Transformation“ geplant. Weiterhin zentrale Partner aus dem Bereich der Osteuropaforschung sind für das IOS das Collegium Carolinum und die Osteuropaabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek in München; ein erneut erfolgreicher Antrag auf ein DFG-Projekt im Bereich Forschungsdaten, das 2019 starten wird, steht beispielhaft für den großen Mehrwert dieser Kooperation.

Sein Netzwerk strategisch weiterzuentwickeln ist eine Dauer-Priorität des IOS. Ein Meilenstein gelang dabei 2018 durch die Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung mit der Boris-Jelzin-Präsidentenbibliothek in Sankt Petersburg, der dritten Nationalbibliothek Russlands, die über einen vornehmlich digitalen Bestand verfügt. Die Präsidentenbibliothek eröffnete einen Zugang zu ihrem virtuellen Lesesaal im physischen Lesesaal der IOS-Bibliothek, und für die nächsten Jahre sind diverse Projektkooperationen geplant. Gerade angesichts der Tatsache, dass sich Russland politisch leider in den vergangenen Jahren von Europa immer weiter entfernt hat, scheint uns die Beibehaltung bzw. Neuetablierung

akademischer Gesprächskanäle umso vorrangiger. Aus diesem Grunde wurde 2018 auch eine Kooperation mit der Föderalen Universität Jekaterinburg ausgehandelt.

Wie schon in den Jahren zuvor hat 2018 das IOS diverse Plattformen für den internationalen Forschungsdiskurs angeboten: unsere Zeitschriften und Buchreihen, die internationalen Tagungen, die wir organisieren, unser Gastwissenschaftlerprogramm, die Fernleihdienste unserer Bibliothek – alles dies sind auch wichtige Instrumente zur Pflege und Weiterentwicklung unseres Netzwerks. Insbesondere geben diese Aktivitäten den Wissenschaftler/innen des Instituts die Möglichkeit, mit ihren Kolleg/innen aus dem In- und Ausland in Austausch zu treten. Ein gutes Netzwerk ist für eine erfolgreiche Forscherkarriere fast so wichtig wie die Qualität der eigenen Publikationen, zumal beides eng zusammenhängt. In diesem Sinne ermöglichen wir unseren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Teilnahme an renommierten internationalen Tagungen, um Forschungsergebnisse zu präsentieren und Kontakte zu knüpfen. Sowohl auf der Tagung der ASEEES (Association for Slavic, East European and Eurasian Studies) in Boston als auch der Konferenz der EACAS (European Association for Comparative Economic Studies) in Warschau war das Institut 2018 jeweils dreifach vertreten.

Schließlich ist die politische Dimension gerade der internationalen Vernetzung mit Ost- und Südosteuropa zu betonen, wo bei

Weitem nicht alle Staaten funktionierende Demokratien sind; unsere dortigen Partner sind teilweise mit Regierungen konfrontiert, die nur ein sehr limitiertes – oder auch gar kein – Verständnis von Wissenschaftsfreiheit aufweisen. Deshalb sind internationale Kontakte für die Kolleg/inn/en dort umso wichtiger. Beispielhaft zu nennen sind hier das Vorgehen der Regierung Ungarns gegen die Central European University in Budapest und die Ungarische Akademie der Wissenschaften, beides wichtige Partner des IOS, sowie umgekehrt die internationale Unterstützung, die beide Einrichtungen mobilisieren konnten – wobei sich das IOS ebenfalls anschloss, ergänzt durch Öffentlichkeitsarbeit in deutschsprachigen Medien. Wie viel diese Unterstützung letztlich bewirken wird, lässt sich noch nicht sagen. Klar dürfte indes sein, dass beide Einrichtungen ohne die internationale Solidarität schon längst von der Regierung deformiert worden wären. Womit sich zeigt, dass ein Netzwerk auch jenseits rein wissenschaftlicher Fragen essentiell sein kann.

Neue „Odessa-Fellowship“ für ukrainische Wissenschaftler/innen

Laufzeit: ab 2018

Förderung: Stadt Regensburg, IOS

Zusammen mit der Stadt Regensburg rief das IOS 2018 ein neues Forschungsstipendium ins Leben, das sich an Wissenschaftler/innen aus Stadt und Region Odessa richtet. Ziel ist es zunächst, ganz allgemein die Verbindung zwischen Donau und Schwarzem Meer weiter zu stärken – Regensburg und Odessa sind seit 1990 Partnerstädte. Das IOS wiederum will zudem seine Verbindungen zu wissenschaftlichen Einrichtungen in der ukrainischen Stadt ausbauen. Gleichzeitig wurde schon bei der ersten Stipendiatin deutlich, dass die Fellowship für Wissenschaftler/innen aus einem Land wie der Ukraine mit einer derart angespannten Lage umso größeren Wert hat.

Das Stipendium – „IOS-Regensburg Fellowship für Odessa“ – ermöglicht einen in der Regel zwei- bis vierwöchigen Forschungsaufenthalt am Institut in Regensburg. Es richtet sich an Sozial- und Geisteswissenschaftler/innen, die in Odessa arbeiten. Themen ihrer Forschung am IOS können die aktuelle politische Situation in der Region um Odessa oder Regensburg oder im Donauraum sein. Das von der Stadt und dem IOS gemeinsam finanzierte Forschungsstipendium, das ein Volumen von gut 4000 Euro hat, wird einmal jährlich vergeben. „Hiermit möchten wir nicht nur den Austausch zwischen unseren Städten weiter stärken. Gleichzeitig erfahren wir auch aus erster Hand, was aktuell in der Ukraine pas-

siert und wie die Vorgänge von renommierten Forscherinnen und Forschern eingeschätzt werden“, erklärte Dieter Daminger, Referent für Wirtschaft, Wissenschaft und Finanzen der Stadt Regensburg und Mitglied des IOS-Stiftungsrats bei einer Pressevorstellung des Stipendiums.



Bild: IOS/Kurz

Tetyana Malyarenko erhielt als Erste das neue Stipendium für Forscher/innen aus Odessa.

Erste Stipendiatin war Anfang 2018 Tetyana Malyarenko. Sie lehrte ursprünglich in Donezk, bis die Regierung in Kiew ihre Universität Ende 2014 per Dekret evakuierte, vor dem Hintergrund des Krieges um die Sezession der Region. Malyarenko kam schließlich zur Nationalen Universität „Juristische Akademie Odessa“. Ihre Forschung, die sie auch in Regensburg verfolgte, befasst sich aber weiter mit ihrer alten Wirkungsstätte: Sie untersucht die Dynamiken in den selbsterklärten Volksrepubliken Lugansk und Donezk, hat dazu zahlreiche Interviews geführt, etwa mit Kämpfern beider Seiten, aber auch Vertriebenen.

Gleichzeitig berichtete die Professorin während ihres IOS-Aufenthalts von Beispielen, wie der Konflikt sich auf den Arbeitsalltag von ukrainischen Wissenschaftler/innen auswirkt. So beobachte sie bei manchen Forschern Selbstzensur, wenn es um heikle politische Themen gehe. Der Kontakt zu russischen Kollegen werde extrem erschwert. Das Bildungssystem bekomme wegen der Militärausgaben deutlich weniger Mittel. Angesichts solcher Schwierigkeiten bedeute ihr Aufenthalt in Regensburg eine wichtige Auszeit, um sich wieder mehr auf ihre Forschung zu konzentrieren. Was umso mehr wert sei, da es bei ihr auch um die Frage gehe, ob nicht doch eine friedliche Zukunft für die Ukraine möglich ist.

Ausgewählte Vernetzungsveranstaltungen

„Der Platz der Geistes- und Sozialwissenschaften in der europäischen Forschungsfinanzierung“: COURAGE-Vernetzungsworkshop in Brüssel

Ort: Kooperationsstelle EU der Wissenschaftsorganisationen (KoWi), Brüssel

Zeit: 14. Februar 2018

Verantwortlich: Tamas Scheibner (Budapest), Iakovos Deliloglanis (Nikosia), Ulf Brunnbauer (IOS)

Von EU-geförderter Forschung wird soziale Relevanz erwartet, indem sie positive Folgen für die Gesellschaft jenseits der Wissenschaft erzielt. Deshalb gehört die Formulierung von Politikempfehlungen zu den typischen Aufgaben von EU-Projekten – für die Geisteswissenschaften eine ungewohnte Anforderung. Zur Steigerung der Politikrelevanz von geistes- und sozialwissenschaftlichen Projekten, die im Rahmen des EU-Forschungsrahmenprogramms „Horizon 2020“ finanziert werden, organisierten daher die EU-geförderten Projekte COURAGE (mit dem IOS als einem Partner) und DANDELION den Workshop „Coordinating Policy Recommendations for Durable Action“. Dieser fand in Brüssel im Büro der nationalen Kontaktstelle, KoWi, statt. Vertreter/innen von neun EU-Projekten, Repräsentanten von Förderorganisationen sowie einige Stakeholder nahmen teil. Auch die Generaldirektion für Bildung, Jugend, Kultur und Sport war vertreten, und im Publikum befanden sich einige Projektbetreuer aus der Research Executive Agency, womit ein Dialog zwischen Wissenschaftler/

inne/n und Wissenschaftspolitik auf europäischer Ebene gewährleistet war.

Diskutiert wurde, wie Projekte im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften ihre Ergebnisse besser an politische Entscheidungsträger sowie an unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen kommunizieren können. Zudem wurde darüber reflektiert, wie weit Ergebnisse der von der EU geförderten Forschung auch in politische Entscheidungsfindungsprozesse einfließen. Klar wurde dabei, dass Forschende ihre Kenntnisse proaktiv an Entscheidungsträger herantragen und deren Interessenshorizonte adressieren müssen. Dafür ist es erforderlich, die Relevanz ihres wissenschaftlichen Tuns in wenigen Sätzen und unter der Vermeidung von akademischem Jargon zu artikulieren. DANDELION hat für die Kommunikation von Forschungsergebnissen im europäischen Rahmen bereits ansprechende Instrumente entwickelt (www.dandelion-europe.eu).

Ebenso wurde diskutiert, wie die Position der Geistes- und Sozialwissenschaften in der europäischen Forschungsförderung

bei der Ausgestaltung des nächsten, neunten Forschungsrahmenprogramms gestärkt werden könne. Aus der Perspektive der am Workshop vertretenen Projekte, aber auch etwa der Leibniz-Gemeinschaft, ist eine stärkere Beteiligung der Geistes- und Sozialwissenschaften wünschenswert, auch in Hinblick auf aktuelle Herausforderungen für Europa, etwa das mangelnde Vertrauen in seine Institutionen. Betont wurde auch, dass die Logik geistes- und sozialwissenschaftlicher Forschung, wie ihre Ergebnisoffenheit und Reflexivität, bei der Ausgestaltung der neuen Förderprogramme berücksichtigt werden müsse. Ein aus dem Workshop heraus entwickeltes Policy Statement wurde auch vom IOS in den Konsultationsprozess der Kommission für das Nachfolgeprogramm von Horizon 2020 eingebracht.

Als konkreten Schritt des Wissenstransfers auf europäischer Ebene fand am Tag nach dem Workshop ein Treffen zwischen Vertreter/innen von COURAGE (Ulf Brunnbauer, Jacqueline Nießer, beide IOS, Sándor Horváth und Tamás Scheibner, beide Ungarische Akademie der Wissenschaften) mit

der Chefkuratorin des Hauses der Europäischen Geschichte in Brüssel, Andrea Mork, sowie der Kuratorin Joanna Urbanek, statt. Dabei wurden Synergien zwischen der Forschung über das Erbe des kulturellen Widerstands im Staatsozialismus und diesem jungen europäischen Museum ausgelotet.

Dass historische Projekte durchaus die Aufmerksamkeit europäischer Entscheidungsträger erlangen können, zeigte sich am 27. November 2018: COURAGE war eines von vier Projekten, die aus 250 in Horizon 2020 geförderten ausgewählt wurden, um ihre Ergebnisse im Europäischen Parlament vorzustellen. Unter diesen vier Projekten war COURAGE das einzige aus den Geistes- und Sozialwissenschaften. Zum Projektabschluss Ende Januar 2019 wurde COURAGE von der Kommission eingeladen, einen Teil des seit Sommer in Budapest, Warschau, Prag, Bratislava, Bukarest und Greifswald gezeigten Filmfestivals und der COURAGE-Ausstellung in Brüssel zu präsentieren. Die umfangreiche Investition in Public-History-Formate im Rahmen von COURAGE hat sich somit für die Wirkung in die Europäischen Institutionen hinein als erfolgreich bewiesen.



Bild: Nießer

Die Teilnehmenden des Workshops in Brüssel.

Internationale Tagung: „Images and Languages of Despair and Violence. Representations of Eastern Europe after the Great War“

Zeit: 11. bis 12. Oktober 2018

Ort: IOS

Veranstalter: IOS, Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft (Marburg)

Verantwortlich: Ulf Brunnbauer (IOS), Peter Haslinger (Herder-Institut)

Unterstützt vom Leibniz-Forschungsverbund „Krisen in einer globalisierten Welt“

Kooperation: Bayerische Staatsbibliothek (München)

Vor etwas mehr als 100 Jahren ging der Erste Weltkrieg formal mit den Waffenstillständen zu Ende; ihm folgten aber in Ost- und Südosteuropa nicht nur weitere Gewalt und kriegerische Auseinandersetzungen, sondern auch revolutionäre Umbrüche, soziales Elend und politische Massenmobilisierung. Wie rezente Forschungsarbeiten deutlich gemacht haben, waren die ersten Jahre nach 1918, als in Ostmittel- und Südosteuropa die Grenzen neu gezogen und die Staaten neu organisiert wurden, gekennzeichnet durch tiefe, krisenhafte Verwerfungen, die teils langfristig nachwirkten und ein weitverbreitetes Stabilitätsbedürfnis bedingten.

Die Tagung, die in Kooperation von IOS, Herder-Institut und Bayerischer Staatsbibliothek ausgerichtet und vom Leibniz-Forschungsverbund „Krisen in einer globalisierten Welt“ großzügig finanziell unterstützt wurde, widmete sich den vielfältigen Modi der Repräsentation der mehrfachen Nachkriegskrise im östlichen Europa. Im Zentrum des Interesses standen die Medialisierung der Umbruchserfahrungen und die Frage, welche Bilder und Sprachen (im weiteren Sinne) von Not und Elend, Gewalt und politischem Konflikt entstanden. Mit welchen politischen Strategien und

Interessen hingen diese Repräsentationsformen zusammen, wie interagierten lokale, nationale und transnationale Vermittlungsprozesse, welche Effekte zeitigten die Bilder? – Auch solchen Fragen ging die internationale Teilnehmerschaft der Tagung in intensiven Diskussionen nach.

Die Vorträge machten deutlich, dass das östliche Europa ein regelrechtes Experimentierfeld neuer Bildsprachen und Darstellungen des Elends wurde, parallel zu neuartigen internationalen Interventionen und Bildkonventionen. Der Nachkrieg wurde somit gleichzeitig zum lokalen, nationalen ebenso wie transnationalen Medienereignis. Die Auftaktvorträge von Heidemarie Uhl (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien) und Friederike Kind-Kovács (Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung, Dresden) führten am Beispiel Wiens und Budapests vor, wie stark Repräsentation und Politik zusammenhingen. 1918 und in den Folgejahren entstanden ikonische Bilder, welche die kollektive Erinnerung an diese Umbruchszeit prägten, aber auch neue Muster der Mobilisierung der öffentlichen Meinung für nationale und politische Propaganda ebenso wie für humanitäre Aktionen grundlegten. Den Abschluss der Tagung bildete die Vorstel-

lung einmaliger fotografischer Quellen von Verbrechen der Bolschewiki im russischen Bürgerkrieg aus dem Nachlass von General Wrangel, welche die Bayerische Staatsbibliothek angeschafft und jüngst digitalisiert hatte. Diese Fotografien sowie andere auf der Tagung präsentierte Bilder führten zu einer intensiven Debatte über die methodologischen Herausforderungen, Chancen und Grenzen einer Geschichtsschreibung des „Visuellen“, wobei die Notwendigkeit der

Kooperation mit den Kunstwissenschaften deutlich wurde.

Eine zweite, für Oktober 2019 in Marburg geplante Tagung soll sich mit ähnlichen Fragen in Bezug auf die Krise der Großen Depression beschäftigen. Diese Veranstaltung dient damit auch zur weiteren Vertiefung der bereits engen Kooperation zwischen den beiden Leibniz-Instituten IOS und Herder-Institut.



Repro: Bayerische Staatsbibliothek

Aufnahme von General Wrangel, digitalisiert und zur Verfügung gestellt von der Bayerischen Staatsbibliothek.

Programm

Eröffnung und erste Keynote

Ulf Brunnbauer (IOS Regensburg), **Peter Haslinger** (Herder-Institute, Marburg): „Opening words“

Heidemarie Uhl (Austrian Academy of Sciences): „Neue Sichtachsen. Visuelle Repräsentation von Gesellschaft nach dem Ersten Weltkrieg in Zentraleuropa“

„Representations of Violence and Despair“

Karl Kaser (Universität Graz): „The wars from 1912 to 1922 and the first visual revolution in the Balkans“

Elisabeth Haid (Universität Wien): „Der polnische Pogromorkan: Representations of anti-Jewish violence 1918“

Maciej Górny (Deutsches Historisches Institut, Warschau): „Moral Panic in the Service of the Nation: Poland, Ukraine, and Russia“

Zweite Keynote

Friederike Kind-Kovács (Hannah-Arendt-Institut, Dresden): „Picturing the Postwar: Children’s Destitution and Humanitarian Relief in Budapest“

„Navigating the Post-War“

Anca Cretu (Graduate Institute, Geneva): „‘Politics of Vulnerability’ and Humanitarian Assistance in Romania during the Great War“

Tamara Scheer (University of Vienna): „If there is no homecoming: return experience of Austro-Hungarian soldiers from the First World War Theaters“

Jeremias Schmidt (IOS): „Between continuity, myth and denial: Remembrance of violence in the German post-war Literature on the Eastern Front“

„The Power of the Visual for and Propaganda“

Peter Haslinger (Herder-Institute, Marburg): „Representations of Utopia and Anxiety. Maps as Political Tools 1918/19–1925“

Robert Born (GWZO, Leipzig): „Between floral embroidery and mutilation. Visual strategies in the campaigns for the revision of Trianon“

„Propaganda in the Russian Civil War“

Gudrun Wirtz (Bayerische Staatsbibliothek): „Presentation of Digitized Pictures from Gen. Wrangel’s Legacy“; Kontextualisierung: **Guido Hausmann** (IOS)

Workshop: Die Last der Geschichte(n)? Regionalkonflikte und Legitimität im östlichen Europa

Zeit: 17. Oktober 2018

Ort: Zentrum für Osteuropa- und Internationale Studien (ZOiS), Berlin

Veranstalter: IOS, ZOiS, Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO), Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft

Die Annexion der Krim durch Russland sowie der aktuelle militärische Konflikt in der Ostukraine haben es wieder vor Augen geführt: Geschichte ist ein probates Mittel von Konfliktparteien, ihre Ziele und (territorialen) Ansprüche zu begründen. Die Krim sei schon immer heiliges russisches Land gewesen, der Anschluss an die ukrainische Sowjetrepublik illegitim, außerdem drohe eine Rückkehr des Faschismus in der Ukraine – mit solchen kruden historischen „Argumenten“ versuchten die Separatisten auf der Krim sowie ihre Partner im Kreml die völkerrechtswidrige Annexion durch Russland zu legitimieren. Auch der zeithistorische Verweis auf den vermeintlichen Präzedenzfall der Anerkennung des Kosovos als unabhängigen Staat wird von Sezessionisten im Bereich der ehemaligen Sowjetunion gerne vorgebracht. Aber Geschichte ist nicht nur ein Argument, das instrumentalisiert wird, sie ist auch eine Struktur, die Konflikte wahrscheinlicher – oder eben auch nicht – machen kann.

Dieser Doppelnatur von Geschichte und ihrer Rolle in territorialen sowie politischen Konflikten im östlichen Europa ging der gemeinsame Workshop von vier der in Deutschland führenden Einrichtungen der Osteuropaforschung nach. Großzügiger Gastgeber war das ZOiS in Berlin. Die Aktualität des Themas wurde gleich im ersten

Vortrag von Félix Krawatzek deutlich, der über die Inflation von diversen „Gedächtnisgesetzen“ in den post-sozialistischen Ländern, aber nicht nur dort, berichtete. Hier sind grundlegende Fragen einer demokratischen, liberalen Ordnung tangiert: Wo und unter welchen Vorzeichen darf ein Staat Grenzen der Meinungsfreiheit setzen, wie verhält sich eine offiziell mandatierte Erinnerung zum Grundwert der Wissenschaftsfreiheit? Angesichts aktueller Tendenzen zur generellen Einschränkung bürgerlicher Freiheiten in einigen Ländern der Region sowie des großen Drucks zur patriotischen Mobilisierung droht die notwendige kritische (Selbst-)Reflexion über die eigene Vergangenheit auf der Strecke zu bleiben. Insgesamt spürten die Vorträge aus der Perspektive unterschiedlicher Disziplinen dem Zusammenhang zwischen Geschichte und Politik nach; einmal mehr wurde deutlich, wie wenig selbstverständlich eine pluralistische und selbstkritische Geschichtskultur ist, wie schwierig aber auch die Konfliktbeilegung ist, wenn sich die beteiligten Parteien nicht auch über Geschichtsbilder austauschen.

Den Abschluss des Workshops bildete eine Podiumsdiskussion der Institutsleiter/innen über die Rolle von Geschichte und Erinnerung bei der Erforschung von Konflikten in Ost- und Südosteuropa. Wie kann

verhindert werden, dass unpassende Konzepte oder auch unzutreffende historische Analogien zur Erklärung lokaler Konflikte herangezogen werden? Wie kann die Einbeziehung lokalen Wissens sichergestellt, gleichzeitig aber Distanz gewahrt werden? Wie stark ist die Wahrnehmung von Regionalkonflikten durch Klischees und Stereoty-

pen geprägt? Und wie können wir ungewollte Nutzungsformen von wissenschaftlicher Erkenntnis verhindern?

Die Veranstaltung in Berlin soll den Auftakt für einen jährlich stattfindenden gemeinsamen Workshop bilden; für Oktober 2019 ist eine Tagung zu Migration und Identitätspolitik am IOS geplant.



Zum Abschluss des Workshops gab es eine öffentliche Podiumsdiskussion mit (von links): Peter Haslinger (Herder-Institut), Christian Lübke (GWZO), Moderatorin Gesine Dornblüth, Ulf Brunnbauer (IOS) und Gwendolyn Sasse (ZOIS).

Programm

Erinnerungspolitik

Félix Krawatzek (ZOiS): „Pandora’s box: The proliferation of memory laws and how (not) to deal with painful histories“

Eszter Gantner (Herder-Institut): „The Coordinates of E-conflicts: Digitisation of Conflicting Histories in Eastern Europe“

Christian Zschieschang (GWZO): „Neue Grenzen, neue Namen? Politische Ortsnamenänderungen im polnisch-deutschen 20. Jahrhundert“

Konflikte im postsowjetischen Raum

Cindy Wittke (IOS): „Politiken des Völkerrechts im postsowjetischen Raum – Brüche und Kontinuität“

Sebastian Relitz (IOS): „Historische Entwicklungen und aktuelle Herausforderungen territorialer Konflikte im östlichen Europa – ‚Lessons learned‘ aus Georgien/Abchasien“

Sabine von Löwis (ZOiS): „Erinnern und Vergessen im geopolitischen Zwischenraum: Das Fallbeispiel Transnistrien“

Historische Fallstudien

zum Umgang mit Multiethnizität

Heidi Hein-Kircher (Herder-Institut): „Kommunalpolitische Praktiken, Strategien und Visionen in multiethnischen Städten: Das Beispiel Lemberg um 1900“

Michael Esch (GWZO): „Flüchtlingskrise 1918. Ein Aspekt der staatlichen und gesellschaftlichen Neuordnung Ostmitteleuropas nach dem 1. Weltkrieg“

Marcin Wołoszyn (GWZO): „Vom Zankapfel nationaler Aneignungen zum ‚Goldenen Apfel der polnischen Archäologie‘. Der ostpolnische Fundplatz Czeremno-Červen als Chance internationaler Kooperation“

Podiumsdiskussion

„Konflikte in Osteuropa: Wie kann Wissenschaft den politischen und öffentlichen Diskurs schärfen?“ mit **Ulf Brunnbauer** (IOS), **Peter Haslinger** (Herder), **Christian Lübke** (GWZO), **Gwendolyn Sasse** (ZOiS), Moderation: **Gesine Dornblüth**

Projekte der Gastwissenschaftler/innen

German-Ukrainian Scientific and Cultural Relationships in the First Third of the 20th Century



Prof. Polina Barvinska
(Nationale I. I. Metschnikow-Universität Odessa)

Visiting Fellow: 12. Februar bis 3. März 2018

Prof. Polina Barvinska

In the first third of the 20th century, the Ukrainian-German relationships covered a wide variety of spheres: political, diplomatic, military, economic, cultural and scientific. Relationships were built at many levels, in which numerous and different actors played their roles: politicians, diplomats, entrepreneurs, scientists, cultural representatives, students, prisoners of war, emigrants, German colonists and Ukrainian season workers. These groups and their institutions, with which they were associated, provided communication between the two nations and were the representatives of their countries.

My goal is to study how they intertwined and interacted with each other during the prewar, First World War and post-war periods in the fields of science, culture and especially humanities; to identify direct and indirect transfers and to analyze their role in different stages of German-Ukrainian scientific

and cultural relations. This is due to the fact that the German-Ukrainian relations were not always constant, direct and immediate during the investigated period, but deeply involved in the development of the German-Russian, German-Polish, Ukrainian-Russian, Ukrainian-Austrian and Ukrainian-Polish relations. In my opinion, the transnational paradigm is the most suitable for the study of German-Ukrainian scientific and cultural relations in the first third of the 20th century.

During my stay at the IOS, I studied literature about researches of cultural transfers, cross-cultural and transnational history, collected German-speaking reviews of the works of Ukrainian scholars, especially historians of the first third of the 20th century. A monograph should be the result of the study. For me it was very important to discuss my project and the structure of the future monograph at the IOS; especially helpful was the advice of Prof. Guido Hausmann.

The Causal Effect of Natural Resource Discoveries on Income Inequality



Prof. Roman Horváth
(Karls-Universität Prag)

Visiting Fellow 22. Januar bis 9. Februar 2018

Prof. Roman Horváth

We examine the causal effect of natural resource discoveries on income inequality using the synthetic control method on data from 1947 to 2009. We focus on the natural discoveries in Denmark, Netherlands and Norway in the 1960–1970s and use top 1% and top 10% income share as the measure of income inequality. Many previous studies have been concerned that natural resources may increase income inequality. To the contrary, our results suggest that natural resources decrease income inequality or have no effect. We attribute this effect to the high institutional quality of countries we examine. This research is a joint work with Christopher Hartwell (Bournemouth University), Eva Horvathova (University of Economics, Prague) and Olga Popova (IOS Regensburg).

Training the Postcolonial Elites: The Socialist Countries and the Third World in the Cold War



Dr. Constantin Katsakioris

Dr. Constantin Katsakioris
(SFB 1199, Universität Leipzig)

Visiting Fellow: 9. bis 30. Juni 2018

I study the history of the educational cooperation between the Soviet Union, Eastern Europe and the “Third World” during the Cold War and I investigate the cooperation’s impact on the phenomenon which several sociologists of education described as a “world educational revolution”. Throughout the Cold War, cooperation between the East and the South was established at all educational levels and took the form either of aid granted to Third World countries, or of civil cooperation initiated and financed by the Third World countries under various agreements. Southeast European countries such as Bulgaria and Yugoslavia played a major role in these relationships. On the one hand, they trained hundreds of African, Asian and Latin American students at their universities and technical schools. On the other hand, they also sent numerous professors and education experts abroad assisting in the development of education in postcolonial countries. The project revisits this educational partnership which constituted one of the most important and neglected chapters in the history of East-South relations.

During my three-week stay at IOS, I had a great opportunity to advance in my work.

First and foremost, I discussed extensively on my topic with Prof. Dr. Ulf Brunnbauer and Dr. Edvin Pezo, who gave me precious tips and advice. Moreover, I had the chance to give a talk, in which I also received great feedback from colleagues who happened to know in depth my topic. Encouraged by the discussions and benefitting from IOS’s support at all levels, I was able to pursue my writing and to come up with new ideas, some of which I submitted to IOS in the form of a related research project. Of enormous importance was also the assistance IOS librarians provided me in my research. Overall, with its international identity, numerous and dynamic areas of study and outstanding scholarly community, IOS was for me the ideal environment to deploy my expertise and cultivate synergies. I am grateful to the Institute for the chance it offered me and to the community of IOS scholars and administrative staff for their friendship and collegiality during my stay.

Labor Migrants from Kyrgyzstan to Russia: Economic and Cultural Determinants of Fertility



Konstantin Kazenin

Konstantin Kazenin
(Institute for applied economic research,
Russian Academy for National Economy
and Public Administration [RANEPA])

Visiting Fellow: 1. bis 12. Oktober 2018

International migration has immensely intensified in former Soviet countries during the last three decades and has led to the formation of sizable diasporas in a number of them. Studying these diasporas is relevant for assessing the degree of social adaptation of migrants in their new place of living and the perspectives of strengthening or lowering cultural barriers between migrants and local population. Fertility of migrants is one of the important issues here. Sharp differences between migrants and local population in reproductive behavior are expected to complicate cultural adaptation of the former.

The object of our study was fertility of labor migrant women from Kyrgyzstan in Russia. The labor migration flow from Kyrgyzstan to Russia is one of the most intensive in the former USSR. An additional reason to concentrate on this particular migration flow concerned Kyrgyzstan's joining the Eurasian Economic Union in 2015, which gave family members of labor migrants from Kyrgyzstan much more freedom to stay in Russia than they had had before. The expectation that it would be followed by an increase of fertility in the mi-

grant community under study needed to be checked.

The study was based on a survey of female labor migrants or family members of labor migrants from Kyrgyzstan which were based in Russia at least for one year between 2014 and 2017 (nearly 1,000 women aged between 16 and 39 were interviewed). The key findings of a statistical analysis of the survey results were as follows:

First, it turned out that chances for child bearing become significantly lower compared to those in the home country immediately after the migration and remain so in the subsequent years of stay in Russia. This means that adaptation to the reproduction regime of the receiving country takes place.

Second, fertility of labor migrants in Russia positively correlated to the level of their income in Russia, but had no relation to the extent to which they get support from their relatives and compatriots during their stay. This means that fertility solutions are mainly taken on the basis of the potential of the couple to bring up a child on their own and are less related to the potential of parents' "network" (what is typical in Central Asian countries). So, adaptation of reproductive

behavior of labor migrants is manifested not just in lower chances of child bearing, but also in the way reproductive solutions are taken.

Third, the liberalization of conditions for their stay in Russia for Kyrgyzstan labor mi-

grants followed by the inauguration of the Eurasian Economic did not influence their fertility behavior so far. Quality of medical care and housing conditions turned out to be more significant for fertility than legal terms of the stay in the receiving country.

Evolving Dynamics and Conflict Potential in Eastern Ukraine



Bild: IOS/Kurz

Tetyana Malyarenko

Prof. Tetyana Malyarenko
(Nationale Universität „Juristische Akademie Odessa“)

Visiting Fellow: 22. Januar bis 18. Februar 2018

During my stay at the IOS, I worked on a journal article (“Evolving Dynamics and Conflict Potential in Eastern Ukraine”), which explores how the change of political structures in post-soviet Ukraine impacted the potential for conflict during transition. In order to determine the conflict potential in Ukraine, I relied on organization theory to argue that the conflict is structurally determined through the changing character of relations within and beyond Ukraine. My study at the IOS was supplemented by extensive fieldwork and 42 key informant interviews. Reflecting on field work and observations enabled me to determine research hypotheses which constituted the logic of evolving conflict potential in east-

ern Ukraine. Taken together, the nature of data collected for my project and ability to interpret them in a structural way required and enabled me to use causal-process observations to develop an analytical narrative of the development leading to the conflict in eastern Ukraine and the emergence of the two de-facto entities in Donbas. The fellowship at the IOS allowed me to analyze rich empirical data and to prepare on this basis an article in an academic journal, as well as more broadly accessible pieces for the mass media. The access to the IOS’s library and electronic resources as well as exchanges with colleagues and fellows helped me to advance my research’s design and created favorable conditions for its implementation.

Documentaries and Uljanik Shipyard: “Kolos s Jadrana”, “Berge Istra” and “Godine hrđe”



Bild: IOS/Kurz

Andrea Matošević

Andrea Matošević
(Universität Juraj Dobrila, Pula)

Visiting Fellow: 7. Mai bis 3. Juni 2018

During the four weeks of my stay at the IOS, I was mainly working on a paper entitled “Technical event and workers intimacy. Uljanik Shipyard on Documentary films Kolos s Jadrana, Berge Istra and Godine hrđe” [Tehnička događajnica i radnička intima. Brodogradilište Uljanik na dokumentarnim filmovima Kolos s Jadrana, Berge Istra i Godine hrđe], where documentary movies filmed during different periods of time in the largest Croatian shipyard in Pula were analyzed and compared. The movies “Kolos s Jadrana” and “Berge Istra”, filmed in 1972, had a theme of baptizing, dipping and welding of stern and thrust of Berge Istra, the largest and most complex ship ever built in one of the Adriatic shipyards in those years. Such technical and business success conditioned inattention to the workers’ everyday life and neglecting to show the problems that were present during its construction. The content of these documentaries is almost completely, with few significant different examples, dedicated to an ideal representation of the filmed material. A completely different situation is being shown in “Godine hrđe” documentary, filmed in 2000 in the same shipyard

but after the period of 1990s restructuring. There the difficult everyday life of cooperate workers is shown and it has almost completely amputated the mention of an object, a ship whose successful launch had to make its constructors complacent individuals. The paper, besides the analysis of different politics of representation in documentaries of different periods, advocates for their discursive complementarity.

At the end of the fellowship, the paper was consigned to “Etnološka tribina: Journal of Croatian Ethnological Society”. It was accepted and published in vol. 48, no. 41, 2018. Also, on May 29th I gave a public lecture entitled “A Difficult Coexistence. From Heavy Industry to Tourist Industry in the Region of Istria”.

The four-week stay at the Institute was very helpful for finishing the paper – the library services were often used and online bases that IOS is subscribed on, were more than a few times consulted. The conditions of work provided by the Institute are very stimulating. However, the help of a kind staff and researchers at the Institute made this fellowship not only fruitful, but also a highly pleasant experience.

Does Not-Sharing Breed Conflict? A Case Study from the Caucasus



Bild: Azret-Ali Afrov

PD Dr. Florian Mühlfried
(Friedrich-Schiller-Universität Jena)

Visiting Fellow: 3. bis 25. März 2018

PD Dr. Florian Mühlfried

The Caucasus region, as others in the post-socialist realm, is heavily associated with conflict. In order to counterbalance the dominance of this automatic association, some academics, particularly social anthropologists, have begun to advocate a focus on forms of conviviality. Features contributing to conviviality are said to be proximity (instead of distance), collaboration (instead of antagonism), intimacy (instead of alienation) or sharing (instead of selfishness). In my library research carried out in Regensburg, I concentrated on the factor of sharing as a potential remedy to conflict, but also on the question whether not-sharing breeds conflict. Countering common readings, I looked at certain forms of not-sharing as embedded in peculiar patterns of exchange between groups that may help to prevent or manage conflict. In particular, I looked at the interactions of Jewish and Christian communities (Racha, Georgia), Armenian and Azerbaijani communities (Northern Iran) as well as between adherents of “traditional” religion and Georgian Orthodoxy (Kakheti, Georgia). I have greatly profited from discussions with my colleagues in Regensburg,

especially with Prof. Guido Hausmann, as well as from comments to my presentation. The results of my research carried out in Regensburg are condensed in the form of an article currently under review with an international peer review journal.

Russian Business Actors in Finland



Dr. Maare Paloheimo
(Universität Greifswald)

Visiting Fellow: 11. bis 29. Juli 2018

Dr. Maare Paloheimo

During my stay at the IOS, I worked on my research topic on Russian-born business actors in nineteenth century Finland, then an autonomous Grand Duchy in the domination of the multinational and multid denominational Russian Empire. My ongoing research assesses the position and rights of the Russian minority in the wider society and especially in relation to Finnish business life. The research period is characterized by major economic, political and societal changes, until the collapse of the Russian Empire and Finland's independence in 1917. Throughout this period the position of business actors of Russian origin changed, as did attitudes towards them along with the political atmosphere, the formation of a new Finnish-speaking business elite as well as the rise of economic nationalism. The Russian minority remained in independent Finland but their merchant communities practically disintegrated. The research contributes to our understanding of the development of economic and business life in the borderland between Sweden and Russia, the diversification and internationalization of the business life, the development of immigrant businesses and the

long-term development of the economic influence of an ethnic group. It will contribute not only to academic, but also to contemporary economic and political discussions dealing with issues of the exclusion and inclusion of newcomers in society and the development of economic nationalism.

The research visit at the IOS allowed me to focus on my research and to finish an article examining the relationship between the native and Russian-born merchants in Helsinki, the capital city of the Grand Duchy of Finland. In this respect, I greatly benefited from the collections of the IOS Library. As a member of a larger academic community, I was also able to participate in academic exchange and get new insights into my project.

What is the Investment Loss due to Uncertainty?



Dr. Theodoros Panagiotidis
(Universität Makedonien, Thessaloniki)

Visiting Fellow: 24. Mai bis 7. Juni 2018

Dr. Theodoros Panagiotidis

During my visit at the Institute in Regensburg, I worked on the effects of uncertainty on investment. The project involved looking at the Greek economy as an example of a case where uncertainty increased a lot. This work contributed to the empirical literature in four ways. To the best of our knowledge this was (i) the first attempt to construct an extensive panel of annual data on 25.000 Greek firms' balance sheets (overall more than 422.000 obs). (ii) It covers the period before and after the global financial crisis (2000 to 2014). (iii) It is the first to analyze the effects of uncertainty on each of the sectors of the Greek economy, which has experienced a significant shift in volatility within the sample we cover. (iv) Last, we reveal the within-sector heterogeneity in firm sizes and in particular the different responses of investment to uncertainty based on the size of the firm.

We examined the link between uncertainty and investment decisions. Greece offered a useful paradigm as the country has experienced low and high levels of uncertainty within the time window that we employ. A unique dataset of 25.000 firms for 14 years was constructed. We employed

a dynamic investment model using GMM on aggregate, firm size classified, sector, within sector data. Our results revealed that uncertainty has a negative impact on economic activity and on firm investment. This negative impact of uncertainty on investment is substantially increased in the years of crisis. However, its magnitude varies widely across sector samples indicating a high degree of heterogeneity among sectors. This negative impact is found to be stronger on the Manufacturing, Real Estate and Hotels sectors. Small firms behave differently compared to the large firms providing evidence of a within-sector heterogeneity in firm sizes. Large firms appear to have stronger protective mechanisms against uncertainty effects. The results are robust to the inclusion of the lagged leverage effect and to alternative interaction terms or uncertainty indices. The "wait and see" effect is present in periods of higher volatility. Alternative approaches with regard to the model (debt), the variable that uncertainty affects more (interaction terms) or different definitions of uncertainty do not alter the results.

A Deja-Vu Scenario? The “Balkanization” of the Former Soviet Space: Similarities and Differences.



Bild: Academic Swiss Caucasus Net

Vasile Rotaru, PhD
(Nationale Hochschule für Politik- und
Verwaltungswissenschaften, Bukarest)

Visiting Fellow: 11. bis 26. Februar 2018

Vasile Rotaru, PhD

The term balkanization was coined at the end of WWI within the context of the fragmentation and separation of the Balkan peninsula from the Ottoman, Austro-Hungarian and Russian empire. It has been further used in political science to describe the division of states into smaller entities in different parts of the world (e.g. in Africa, Middle East, South Asia). At the beginning of the 1990s the concept of balkanization saw its “glory”. The disintegration of the Soviet Union and Yugoslavia brought a plethora of both new states and regional conflicts. Fifteen independent republics broke away from the USSR and a series of separatist conflicts, that are still simmering from the Caucasus to Dniester river, emerged. The combination of weak state and aggressive local elites, strengthened by economic disruptions, political instability, rising cultural discrimination and exogenous (Moscow’s) formal and informal involvement was the “recipe” for the initiation stage of the “frozen”/protracted conflicts in the former Soviet space. The further implication of Russia in the stabilization of these conflicts has increased the asymmetry of the involving parts and di-

minished the prospects of a mediated settlement.¹

The scholars’ and experts’ attention towards the protracted conflicts in the former Soviet space has varied during the quarter of century of their existence. After the cease-fire agreements of the 1990s, the topic of the “frozen” conflicts made a short comeback into the academic preoccupation within the context of the Russo-Georgian War only to become very actual after the annexation of Crimea and in particular with the war in southeastern Ukraine. The present project aims at making a comparative analysis between the “old” and “new” separatist conflicts in the former Soviet space from the perspective of Russia’s approach towards them.

During my stay at the IOS, I had the opportunity to get in touch with a number of great specialists on both the Balkan and the former Soviet spaces. The exchange of ideas with the IOS professionals and the rich library in books on social sciences relating

¹ Kapitonenko, Mykola, “Resolving Post-Soviet ‘Frozen’ Conflicts: Is Regional Integration Helpful?” In: *Caucasian Review of International Affairs*, Vol. 3 (2009) 1: pp. 37–44.

to Eastern and Southeastern Europe helped me to be very connected with the relevant studies in the area of research of my project. In a nutshell, the experience at the IOS enri-

ched my knowledge on the protracted conflicts in the former Soviet space and helped me very much in conducting the research project.

Tracing the “Old Serbia” Narrative in European Cartography 1737–1918



Bild: Snežana Radović

Dr. Bogdan Trifunović

Dr. Bogdan Trifunović
(Universität Warschau)

Augustin-Hirschvogel-Fellow: 1. bis 29. Juni 2018

In the Serbian 19th century national discourse the term Old Serbia (Stara Srbija in Serbian) describes the lands once part of the medieval Serbian state, in the south of the Principality of Serbia and under the Ottoman rule from the 15th century. These were mostly the territory of the Ottoman vilayet (province) Kosovo, extended to include parts of vilayets Monastir (Bitola) and Selanik (Thessaloniki). The project narrows the investigation on the roots of the Old Serbia discourse in 19th century European cartography and contemporary geographical knowledge of the Balkans. This period is deliberately chosen, as it parallels the period of the Ottoman Empire crisis and growing interest in the region by the European powers, paired with the rising national sen-

timents and the Balkan states' ideologies of the same period. The geographical knowledge of the Balkan region grew constantly during this time, particularly through the travels and works of geographers and cartographers. Therefore, it is not by chance that the first usage of the term Old Serbia in the Serbian language was in a map produced in 1845 in Belgrade. However, during the fellowship at the IOS Regensburg a number of sources were found that indicate strong influence of Austrian and German based authors and publications (maps, books, newspapers), that provide a new perspective on this topic.

Contrary to most of contemporary historiography on the topic, this analysis questions the genesis of the term Old Serbia and

takes into account both the foreign influences and the ideology of the Serbian state, interested in territorial gains to the south, as well as the collective memory about the medieval Serbian realm. The starting hypothesis was that the root of the term could be in the contemporary understanding of the region's geography put together with the political changes of the time.

One finding of the research at the IOS is that the discursive usage of the term Old Serbia has its roots in cartographic and geographic knowledge and practice related to the territories of the Ottoman Empire in Europe in the first half of the 19th century. The influence of German-speaking authors, both as geographers and cartographers is obvious, as the available sources proved that the earliest traces of the term could be observed in the newspapers published in Bavaria in the 1820s and 1830s. The first official usage in Serbian language was in a map made by Jovan Bugarski in Belgrade 1845, as well as in a geography textbook by Milovan Spasić, published the same year in Belgrade. These sources predate the works of Vuk Stefanović Karadžić and other authors, both Serbian and foreign, who wrote about the region of Stara Srbija in the mid-19th century, using the term in their texts. My conclusion is that the genesis of the term was in the geographic knowledge and cartographic practice from the beginning of the 19th century, which passed into the textual documents and, finally, into the discursive narrative about Old Serbia in the second half of the 19th century.

The project confirmed a hypothesis that the oldest sources for the Serbian ideological discourse on Old Serbia in the second half of the 19th century were European maps and geographic knowledge of South

East Europe in the beginning of 1800s. There is a possibility that the German term "Alt-Serbien", used in the context of description of the Ottoman territory that in the Middle Ages was the core of the Serbian realm, which in the second half of the 19th century was officially called Kosovo vilayet, influenced Serbian authors who were born and/or educated in the Habsburg Monarchy, to adopt it and translate it into Serbian. Proving this hypothesis partly contradicts dominant discourse in historiography about Old Serbia, and provides new explanations of how Old Serbia became a national idea, when it happened and what its cultural foundations were, because these aspects are mostly neglected in contemporary historiography.

The abovementioned conclusion is based on the consulted sources at the IOS Library. During the fellowship over 100 maps were examined from the collection, spanning the early XVII–late XIX centuries time period. Additionally, a number of 19th century books were consulted, in both German and Serbian. Finally, extensive usage of available electronic resources (such as digitized Bavarian newspapers) was also part of the research process.

During the fellowship I held a lecture entitled "Mapping the Old Serbia in European Cartography: Knowledge, Ideology, Collective Memory" at the Institute. The lecture focused on the main findings of my research, followed by a fruitful discussion. As an additional outcome of my project, I was involved in testing the GeoPortOst Portal. The short report on this testing with suggestions on possible improvements was delivered to the staff of the IOS Library at the end of my fellowship.

Labor Market Shocks, Flexibility and Gender Wage Gaps

Joanna Tyrowicz, PhD
(Universität Warschau)

Visiting Fellow: 22. Oktober bis 9. November 2018

The purpose of my stay in Regensburg was to research the link between labor market shocks (such as large structural changes) and labor market inequality. In the project, we exploit the natural discontinuity introduced by transition from a centrally planned to a market economy to inquire the role of structural change for the unexplained gender wage gaps. We compare the gaps for cohorts active prior to transition (born before 1965) and the subsequent cohorts, whose labor market entry coincided with the waves of labor and capital reallocation upon the onset of transition. To this end, we provide new harmonized estimates of the adjusted gender wage gap for a wide selection of countries and combine these estimates with novel measures of labor market flows obtained from the new cross-country longitudinal survey from the countries of Central and Eastern Europe as well as Central Asia. The adjustment for individual characteristics is especially relevant in the context of large structural shocks, as periods of labor reallocation involve changes in labor demand, thus adjusting the prices for specific skills and abilities as well as incentivizing changes in the labor supply

subsequently. We focus on gender wage gaps as gender equality is relevant for each economy, whereas not all countries have sufficient representation (and data coverage) of e.g. minorities.

Our project contributes to the understanding of gender inequality in the context of large structural shocks in two ways. First, we offer comparable and reliable measures of adjusted gender wage gaps and changes thereof in transition countries for the first two decades of transition. This is the largest collection of such estimates, distributed online to the research community. Second, accounting for demographic processes and human capital we provide evidence for the role of labor market churning. Exploiting common trends and country-specific starting points, we are able to show that more churning is associated with larger estimates of the adjusted gender wage gap, particularly for those cohorts that were more exposed to the transformation, that is for cohorts working before the onset of transition.

This project is an ongoing endeavor, but a finalized version of one of the research papers is published as IOS Working Paper No. 379.

The Social Anthropology of Filling the Void: Poland and Ukraine after World War II



Anna Wylegała, PhD
(Polnische Akademie der Wissenschaften)

Visiting Fellow: 1. bis 26. Oktober 2018

Anna Wylegała, PhD

During my stay at the IOS, I was working on my current research project on the short- and long-term consequences of the post-war social, economic and cultural changes in East-Central Europe. In the middle of the 20th century ethnic cleansings and deportations as well as political and social revolutions deprived this part of Europe of important “Others”, in both a class and an ethnic sense. Vanished “Others” were Jews and other national minorities but also the gentry and bourgeoisie. As a result, in the immediate post-war period, East-Central Europe faced a substantial void in various areas of society: the economy, professional and social roles, everyday culture and tradition. Using concepts of microhistory and microsociology, I study how small communities in Poland and Ukraine dealt with these social dysfunctions, whether and how the emptiness was gradually overcome and the social structure rebuilt.

I used my time at the IOS to systematize and analyze material, that was gathered during my fieldwork trips in 2018, but I have also taken the opportunity of using the IOS library to enrich the theoretical back-

ground of my project. I also prepared the first draft of the paper for the *European Holocaust Studies*, entitled „Listening to contradictory voices: Jewish, Polish and Ukrainian narratives on Jewish property in Nazi-occupied Eastern Galicia” (currently under review).

Research Fellows

Research Fellows sind externe Wissenschaftler/innen, die mit dem Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung eng kooperieren.



Prof. Alexander M. Danzer,
PhD



Dr. Cécile Druey



Prof. Dr. Jarko Fidrmuc

Foto: Lorenz Widmair/Dreiwertig



Dr. Miriam Frey

Foto: Perezolova/IOS



Dr. Christa Hainz



Prof. Dr. Roman Horváth

Prof. Alexander M. Danzer, PhD
Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Dr. Cécile Druey
Universität Bern

Prof. Dr. Jarko Fidrmuc
Zeppelin Universität Friedrichshafen

Dr. Miriam Frey
Universität Bayreuth

Prof. Ira N. Gang
Rutgers University, New Jersey

Dr. Christa Hainz
ifo Institut München

Prof. Dr. Roman Horváth
Karls-Universität Prag



Prof. Dr. Jürgen Jerger



Dr. Konstanze Jüngling



Prof. Dr. Evžen Kočenda



Dr. Wim P. van Meurs



Dr. Stefano Petrunaro



Dr. Dragos Radu

Prof. Dr. Jürgen Jerger
Universität Regensburg

Dr. Konstanze Jüngling
Akademie der Diözese Rottenbach-Stuttgart

Prof. Dr. Evžen Kočenda
Karls-Universität Prag

Dr. Wim P. van Meurs
Radboud-Universität Nijmegen

Dr. Stefano Petrunaro
Universität Venedig

Dr. Dragos Radu
King's College London



Dr. Tanja Tamminen



Prof. Dr. Oleh Turij



Dr. Eszter Varsa

Foto: Perezolova/IOS



Prof. Elena Višlenkova



Prof. Dr. Enzo Weber



PD Dr. Rolf Wörsdörfer



Dr. Maria Zarifi

Dr. Tanja Tamminen
European Union Advisory Mission (EUAM)
Ukraine

Prof. Dr. Oleh Turij
Ukrainische Katholische Universität, Lemberg

Dr. Eszter Varsa

Prof. Elena Višlenkova
National Research University – Higher
School of Economics, Moskau

Prof. Dr. Enzo Weber
Universität Regensburg,
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

PD Dr. Rolf Wörsdörfer
TU Darmstadt

Dr. Maria Zarifi
Offene Hellenische Universität, Athen

WISSENSTRANSFER UND VERANSTALTUNGEN

Einführung	87
Ausgewählte Veranstaltungen	89
Politikberatung	100
Veranstaltungsübersicht	102
Tagungen und Workshops	102
Vorträge am IOS	104
Lehrveranstaltungen	112
Das IOS und seine Mitarbeiter/innen in den Medien	114

Einführung



Diskussion nach den Eröffnungsvorträgen der Jahrestagung.

Das kleine orthodoxe Kirchlein im größten Park der Stadt. Am Flussufer die Gedenktafel für Donauschwaben, die hier, vom nördlichsten Punkt der Donau aus, nach Südosteuropa aufbrachen. Oder der bulgarische Lebensmittelladen an einer Hauptverkehrsstraße. In Regensburg finden sich eine Menge Spuren des östlichen Europa. Bloß: Wer weiß das schon so genau? Diese Frage stellte das IOS den Besuchern des „Welterbetags 2018“. Das Institut war zum ersten Mal bei dieser kulturellen Großveranstaltung der Stadt Regensburg mit Tausenden Schaulustigen vertreten. An einem eigenen Stand erläuterten Mitarbeiter/innen die Arbeit des IOS oder demonstrierten anhand eines „Archivkoffers“ die Arbeit von Histo-

riker/inne/n. Und dann war da eben noch ein Quiz, bei dem man östliche Spuren in Regensburg, etwa das Kirchlein oder die Gedenktafel, auf einer Stadtkarte zuordnen musste. Gar nicht so einfach, wie sich zeigte.

Die Menschen in Regensburg und der Umgebung für das östliche Europa zu interessieren und sie darüber zu informieren, darum hat sich das IOS 2018 verstärkt bemüht, nicht nur am „Welterbetag“. So setzte es in einem anderen Fall auf die direkte Ansprache einer ausgewählten Zielgruppe: Nachdem das IOS einen virtuellen Zugang zur „Präsidentenbibliothek Boris Jelzin“ bekommen hatte (mehr ab S. 132), informierte es mit Hilfe der zuständigen Beauftragten in Kommunen, Landkreisen und auf Bezirk-

sebene potenzielle Interessenten wie russische Kulturvereine oder Landsmannschaften über das Angebot. Interesse wecken, aber gleichzeitig auch Unterstützung für die Forschung bekommen – darum ging es auch in einem dritten Projekt: Nachdem auf der IOS-Plattform GeoPortOst neue Landkarten eingestellt worden waren, bat das Institut über lokale Medien und über die zentrale deutsche Citizen-Science-Webseite „Bürger schaffen Wissen“ Freiwillige um Hilfe bei der virtuellen Verortung der Karten (mehr ab S. 130).

Neben diesen neuen Ansätzen bediente sich das Institut auch weiter bewährter Formate. Dazu zählten zahlreiche Workshops und Vortragsveranstaltungen, die sich insbesondere an Wissenschaftler richteten. Aber auch solche für ein breites Publikum. So etwa die „Regensburger Vorträge zum östlichen Europa“. In dieser Reihe beteiligte sich das IOS beispielsweise an einem Abend unter dem Titel „Krieg in Sprechblasen“, der den Alltag in der Ostukraine anhand von Darstellungen in Graphic Novels schilderte. Eine zweite fortgeführte Vortragsreihe, gemeinsam mit der Volkshochschule, widmete sich jüdischem Leben in Regensburg und Mitteleuropa. Neu hinzu kam 2018 eine Kooperation mit dem Evangelischen Bildungswerk, zu deren Auftakt der Migrationsforscher Jochen Oltmer vor zahlreichen Besuchern sprach – was nicht zuletzt in der lokalen „Mittelbayerischen Zeitung“ auf einige Resonanz stieß. Auch sonst nutzte das IOS verstärkt eine Kooperation mit dieser Zeitung: Wissenschaftler bekamen die Möglichkeit, in Gastbeiträgen regelmäßig Aktuelles aus dem östlichen Europa zu kommentieren, beispielsweise den Streit um eine unabhängige ukrainische Kirche. Und dabei blieb es nicht. Auch dank verstärkter weiterer Bemühungen um Presse-

arbeit vervielfachte sich die Zahl der Erwähnungen des IOS und seiner Mitarbeiter/innen in Medien – in lokalen genauso wie in überregionalen und in internationalen. Beispielhaft erwähnt sei ein Gastbeitrag in der einflussreichen Zeitschrift „Foreign Policy“ zu russischen Aktivitäten in Bosnien und Herzegowina: Dieser hatte ein enormes Echo in südosteuropäischen Medien zur Folge. In einem anderen Fall widmete der Schweizer TV-Sender SRF 1 dem Essay eines IOS-Wissenschaftlers eine eigene Sendung.

Daneben forcierte das Institut 2018 seine Bemühungen um Wissenstransfer in die Politik. Zum einen, indem an den „Länder-Analysen“ – mit Fokus auf Russland und die Ukraine – mitarbeitete (mehr ab S. 150): Diese renommierte Publikationsreihe richtet sich nicht zuletzt an Entscheidungsträger. Zum anderen nutzte das Institut seine Mitgliedschaft in der Leibniz-Gemeinschaft und beteiligte sich erstmals bei „Leibniz im Bundestag“, ein Format, bei dem Abgeordnete Gespräche mit Wissenschaftler/innen über deren Forschungsbücher können (mehr ab S. 100). Mit einiger Resonanz: Sieben solcher Gespräche führten IOS-Mitarbeiter/innen. Angesichts des Umstands, dass das IOS ein relativ kleines Leibniz-Institut ist, war die Nachfrage damit überdurchschnittlich – und gleichzeitig ein Indiz dafür, dass das Interesse am östlichen Europa so bald nicht erlöschen wird.

Ausgewählte Veranstaltungen

Sechste IOS-Jahrestagung

„Social Policy in East and Southeast Europe in Past and Present. Demographic Challenges and Patterns of Inclusion and Exclusion“

21. bis 23. Juni 2018 in Regensburg

Organisation: Alžbeta Mangarella, Ekaterina Skoglund, Pieter Troch

Wie wirkte sich das Ende des Sozialismus auf die Sozialpolitik aus? Wie die Perspektive für einen EU-Beitritt? Und wie schnell bringt der demografische Wandel gerade im östlichen Europa einen Wohlfahrtsstaat an seine Grenzen? Fragen wie diese verdeutlichen, wie relevant das Thema der Jahrestagung 2018 des IOS ist. Und wie lohnend Blicke sowohl auf Vergangenheit als auch Gegenwart der Sozialpolitik dort sein können.

Beides brachten die Eröffnungsvorträge der Veranstaltung im Regensburger Parkhotel Maximilian. Den Anfang machte Małgorzata Fidelis (University of Illinois at Chicago). In ihrem Vortrag „Socialist Modernity Goes Maternal: Gender and the Welfare State in Eastern Europe in the 1970s“ plädierte sie dafür, bei der historischen Analyse von Sozialpolitik Nationalstaaten nicht isoliert zu betrachten. Entscheidend seien eben auch transnationale oder gar globale Trends. Sie richtete ihren Blick auf Mittel- und Osteuropa zu Zeiten des Sozialismus, genauer: während der sozialistischen Moderne in den 1970ern. Fidelis argumentierte, wenngleich die Ideologie auf soziale

Gleichheit abzielte, hätten die Staaten dort auf die weltweiten sozialen Umwälzungen jener Jahre mit einem „maternal turn“ reagiert – sie förderten stärker die Rolle von Frauen als Mütter. Dies belegten entsprechende Regulierungen, beispielsweise bei Abtreibungsgesetzen oder zum Mutterschutz, die in den 1970ern im gesamten Ostblock vorangetrieben worden seien. Zwar hätten viele Frauen diese Regelungen begrüßt, allerdings habe dies durchaus zweischneidige Folgen für ihre Rolle und ihren Platz in der Gesellschaft gehabt. Während jene Jahre gemeinhin als positiv erinnert würden, als Zeit der Liberalisierung, verstärkten Konsums und des expandierenden Wohlfahrtsstaats, wurden Frauen in den 1970ern mehr und mehr in eine häusliche Sphäre gedrängt. Fidelis kam daher zu dem Schluss, dass die sozialistische Moderne stark auf Geschlechterhierarchien geruht habe und damit der Platz von Frauen in der Gesellschaft äußerst prekär gewesen sei.

Vermeintliche Gewissheiten stellte auch der zweite Eröffnungsvortrag in Frage, der nach der historischen Perspektive aktuelle Entwicklungen in den Blick nahm. Pieter

Vanhuyse (Süddänische Universität) fragte unter dem Titel „Pro-elderly welfare states in Central and Eastern Europe: evidence, policy, alternatives“ nach der (Um-)Verteilung von Ressourcen zwischen Generationen und nach dabei auftretenden Asymmetrien aufgrund von demografischen oder politischen Ursachen in einzelnen Ländern. Vanhuyse hielt zunächst fest, dass die Sensibilität für die Alterung einer Gesellschaft generell und für übermäßige Ressourcenflüsse vom jüngeren hin zum älteren Teil der Gesellschaft zugenommen habe. Gleichzeitig würden demografische Entwicklungen mehr und mehr zu Schicksalsfragen für ein Land stilisiert. Um der Frage nachzugehen, ob solche Sorgen übertrieben sind

oder nicht, präsentierte er einen Indikator, der sämtliche staatliche Ausgaben pro Kopf für die über 64-Jährigen mit denen für die 15- bis 64-Jährigen vergleicht. Daraus ergibt sich, dass überall in Europa die Staaten – als Wohlfahrtsstaaten – mehr Ressourcen pro Kopf für die Älteren als für die Jüngeren ausgeben. Gleichzeitig gibt es unter ihnen einige Unterschiede. Beispielsweise gibt Ungarn 4,8-mal mehr für Ältere als für Jüngere aus. In Estland dagegen sind es nur 2,9-mal mehr. Stimmt nun also das Vorurteil, dass die ältere Generation es sich auf Kosten der anderen gut gehen lässt?

Nicht unbedingt, argumentierte Vanhuyse im zweiten Teil seines Vortrags, in dem er die soeben präsentierten Erkenntnisse kritisch durchleuchtete. So fehlten in den zuvor aufgestellten Rechnungen entscheidende Ressourcen, deren Größen sich für Statistiken aber nur schwer herausfinden ließen: innerfamiliäre Geldtransfers und aufgewendete Zeit für Betreuung oder Pflege. Wenn man jedoch die vorhandenen Daten berücksichtige, ergebe sich auf einmal ein ganz anderes Bild. So ließen alle europäischen Gesellschaften mehr Ressourcen an Kinder denn an Ältere fließen.

Die Panels an den beiden folgenden Tagen fächerten das Thema der Konferenz dann weiter auf. So stellte eine Runde die Transformation nach dem Ende des Sozialismus und deren Folgen für den Wohlfahrtsstaat ins Zentrum. Beispielsweise zeigte sich dabei – etwa im Falle Serbiens –, wie im Zuge neoliberaler Reformen insbesondere bedürftige Randgruppen Nachteile erlitten. Wohingegen in Slowenien, das viele seiner alten sozialen Strukturen beließ, weniger solcher Probleme auftraten. Andere Panels hatten Gesundheitspolitik oder informelle Organisation sozialer Absicherung zum Thema. Wieder andere beleuchteten



Pieter Vanhuyse hielt einen der beiden Eröffnungsvorträge.

Familien- und Pflegepolitik ebenso wie ein weiteres Mal die Stellung der Frauen in der Gesellschaft, unter besonderer Beachtung des Umgangs mit Abtreibungen. So erklären Schwangerschaftsabbrüche laut einer Auswertung von Serafima Chirkova (University of Santiago) das Schicksal der „Missing Girls in Armenia“: Sie erläuterte, dass die Unwucht bei der Geschlechterverteilung unter Neugeborenen in dem Land damit zusammenhänge, dass sich Familien abhängig vom Geschlecht eines ungeborenen Kindes für oder gegen eine Abtreibung entscheiden. Grundlage ihrer Ausführungen waren Daten aus den Jahren 2008 bis 2012.

Programm

Eröffnung

Ulf Brunnbauer (IOS)

Jürgen Huber (Bürgermeister, Stadt Regensburg)

Ekaterina Skoglund, Pieter Troch (IOS)

Keynote-Vorträge

Małgorzata Fidelis (Department of History, University of Illinois, Chicago): „Socialist Modernity Goes Maternal: Gender and the Welfare State in Eastern Europe in the 1970s“

Pieter Vanhuyse (Department of Political Science and Public Management, University of Southern Denmark): „Pro-Elderly Welfare States in Central and Eastern Europe: Evidence, Policy, Alternatives“

Panel 1: „Welfare state in transformation“ (Chair: **Natali Stegmann**)

Jelena Čeriman (Institute for Philosophy and Social Theory, University of Belgrade): „How the changes from socialist to neoliberal social policies affected the social support to women from multi-marginalized groups in Serbia“

Agota Scharle (Budapest Institute for Policy Analysis): „Barriers to welfare reform in Central and Eastern Europe: the case of employment rehabilitation services“

Borbála Kovács (School of Culture and Society, Aarhus University): „Formal insecurity regimes? The peculiar logic of post-socialist welfare state retrenchment“

Panel 2: „Welfare and poverty“ (Chair: **Melanie Arndt**)

Marjan Petreski (School of Business Economics and Management, University American College Skopje): „Overhaul of the social assistance system in Macedonia: Simulating the effects of introducing Guaranteed Minimum Income (GMI) scheme“

Veronika Duci (Department of Social Work and Social Policy, University of Tirana) und **Zana Vathi** (Department of Social Sciences, Edge Hill University): „Precarious retirement: transnational policy gaps and ageing Albanian (return) migrants“

Natalija Perišić & Jelena Vidojević (Department of Social Policy and Social Work, Faculty of Political Sciences, University of Belgrade): „Public Policy and Poverty in ex-Yugoslav Countries – Post-Socialist Continuities and Discontinuities“

Petru Negura (Department of Social work and Sociology, Free International University of Moldova/Centre of Sociology and Social Psychology, Chisinau): „The state policy towards the homeless in post-Soviet Moldova: between the ‘soft line’ and the ‘hard line’“

Panel 3: „Health: subjective and objective“ (Chair: **Olga Popova**)

Yulia Raskina (Economics Department, European University at St. Petersburg): „Health and work ability of elderly Russians: are there restrictions for the increase of retirement age?“

Iryna Mazhak (Aarhus Institute of Advanced Studies, Aarhus University): „Socioeconomic Inequalities in Self-Reported Health in Ten Eastern European countries“

Gulnaz Isabekova (Research Centre for East European Studies, University of Bremen): „Diverse health care developments: the role of national and international actors“

Panel 4: „Exclusion and informal social assistance“ (Chair: **Sabine Rutar**)

Joanna Rozmus (Doctoral College Galicia, University of Vienna): „Lost in Transformation? Former Polish State Farm Workers and Their Informal Ways to Social Assistance in the 1990s“

Alissa Klots (History Department, The European University at Saint Petersburg) und **Maria Romashova** (Center for Comparative History and Political Studies, Perm State University): „For the Elderly by the Elderly: Public Organizations and the Late Soviet Welfare System“

Tahir Latifi (Department of Anthropology, University of Prishtina): „Generational and intergenerational care and mobility networks in Kosovo“

Panel 5: „Fertility, abortion, and women’s status in society“ (Chair: **Kseniia Gatskova**)

Corina Doboş (Centre for Research in Contemporary History, University of Bucharest): „What women want ... desire, children, empirical research and policy making in Ceausescu’s Romania“

Serafima Chirkova (Department of Economics, University of Santiago de Chile) und **Sona Kalantaryan** (European University Institute, Florence): „Sex-selective abortion: missing girls in Armenia“

Magda Malec (FAME|GRAPE, Warsaw School of Economics) und **Joanna Tyrowicz** (FAME|GRAPE, University of Warsaw): „Evaluating welfare and economic effects of raised fertility“

Panel 6: „Family policies and care“ (Chair: **Edvin Pezo**)

Ivana Dobrivojević Tomić (Institute of Contemporary History, Belgrade): „State and parenthood. Family planning policy in Yugoslavia (1945–1991)“

Natalia Jarska (Institute of History of the Polish Academy of Sciences in Warsaw): „(Young) marriage as object of social policies in Poland 1945–1989: continuity and change“

Gorana Đorić (Faculty of Philosophy, University of Niš): „For better or worse: Child carers in social policy reform in Serbia“

YOUMIG-Expert/inn/enworkshop

„Messung und Sammlung von Migrationsdaten auf kommunaler Ebene“

27. April in Regensburg

Verantwortlich: Ekaterina Skoglund (IOS)

Im Zeichen der starken Zuwanderung von Flüchtlingen nach Deutschland (und auch nach Regensburg) in den Jahren 2015 bis 2016 ist jene Migrationsbewegung, die zuvor die öffentlichen und politischen Gemüter am stärksten bewegte, weitgehend in den Hintergrund getreten – was angesichts des oftmals emotional und nicht sachlich geführten Migrationsdiskurses wahrscheinlich gar nicht so schlecht ist: jene aus den ost- und südosteuropäischen Mitgliedslän-

dern der EU, eine Form der Migration, die für die Europäische Kommission heute offiziell als Mobilität gilt. Seit 2010 ist die Zahl der rumänischen und bulgarischen Staatsbürger/innen, die in Deutschland leben, um rund das Fünffache gestiegen; seit dem EU-Beitritt des Landes im Juli 2013 lässt sich auch eine Jahr für Jahr an Dynamik gewinnende Zuwanderung aus Kroatien beobachten, und auch aus Ungarn wandern viele Menschen nach Deutschland ab. In der



Flyer zu Migrationsthemen, ausgelegt bei einem YOUMIG-Workshop.

Stadt Regensburg bildeten zum 31. Dezember 2017 rumänische Staatsbürger/innen das größte Ausländerkontingent, bulgarische lagen auf Platz drei und ungarische auf dem vierten.

Das seit 2017 am IOS laufende Forschungs- und Beratungsprojekt YOUMIG, das vom Ungarischen Statistischen Zentralamt koordiniert wird, untersucht diese Migrationsbewegungen innerhalb des Donaurooms und fokussiert dabei auf junge Menschen. Neben der Forschung über die Dynamiken der Aus- und Zuwanderung und ihrer vielfältigen gesellschaftlichen sowie ökonomischen Folgen zielt das Projekt auch auf die Formulierung von Politikempfehlungen. Aus diesem Grund sind Kommunen und statistische Ämter in das Projektkonsortium integriert, geht es doch insbesondere um die kommunale Ebene, denn hier werden die Folgen der Migration in der Realität evident. Zu den Aufgaben des IOS gehört die methodische Begleitung der Forschung sowie die Erstellung und Prüfung neuer Indikatoren zur Messung der Migrationsbewegungen und ihrer Folgen, um eine bessere Evidenzbasis für lokale Entscheidungsträger/innen zu schaffen. Dabei soll der Bedarf von Stadtverwaltungen von Anfang an bei der Ausarbeitung neuer statistischer Instrumente berücksichtigt werden. Eine besondere Innovation von YOUMIG ist die parallele Berücksichtigung sowohl der Ab- als auch Zuwanderungskontexte; langfristig stellt Abwanderung das deutlich größere Problem dar, denn Auswanderungsgemeinden verlieren nicht nur Humankapital, sondern auch Steuerzahler/innen und Schüler/innen.

Für die Diskussion sowohl des Forschungsbedarfes als auch der Bereitstellung von relevanten Daten organisierte das IOS im Berichtsjahr einen Expert/inn/

enworkshop. Insbesondere ging es um den Austausch über methodologische Fragen der Generierung und Erprobung von neuen, verbesserten Indikatoren. Die Gäste berichteten dabei auch aus ihren eigenen Erfahrungen, z. B. hinsichtlich der Zusammenarbeit mit statistischen Ämtern sowie der Zugänglichkeit (bzw. Unzugänglichkeit) von Daten. Ein besonderer Fokus lag auf den Folgen von Jugendmigration und darauf, wie diese gemessen werden können. Sonja Haug von der Ostbayerischen Technischen Hochschule (OTH) Regensburg berichtete über die Schwierigkeiten, statistische Daten für die kommunale Ebene zeitnah für Forschungszwecke zu erhalten. Stephan Hofherr (Deutsches Jugendinstitut, DJI, München) stellte ein empirisches Erhebungsprojekt des Jugendinstituts vor, das das Leben junger Migrant/inn/en und Flüchtlinge (bis zu einem Alter von 27 Jahren) in den Blick nimmt. Hanna Brezel vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) Nürnberg präsentierte die Migrationssample des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP), das wichtige Informationen über Migranten enthält und gemeinsam mit anderen IAB-Daten erlaubt, Beschäftigungsbiographien zu rekonstruieren. Ein anderes wichtiges Thema war das ökonomische Potenzial von jungen Migrant/inn/en. In diesem Zusammenhang stellte Petra Schütt von der Stadt München das Projekt „Danube Region Information Platform for Economic Integration of Migrants (DRIM)“ vor, das die Unternehmertätigkeit von Migrant/inn/en untersucht sowie befördert und wie YOUMIG aus dem Interreg-Programm der EU gefördert wird.

Insgesamt wurde deutlich, dass es einen steigenden kurzfristigen Bedarf von kommunalen Entscheidungsträger/inne/n nach aktuellen Daten gibt, die Langzeitbeobach-

tung jedoch hinterherhinkt. Dabei wäre gerade diese angesichts der langen Dauer, in der sich die Wirkungen von Migration entfalten, umso notwendiger. Aber es fehlt an finanziellen und personellen Ressourcen dafür sowie an systematischen Schnittstellen zwischen der Erhebung von Daten und den verschiedenen Ebenen der Politikgestaltung.

Programm

Begrüßung und Einführung:

Ulf Brunnbauer (IOS): „Bayern als Migrationsziel: historische Tendenzen“

Ekaterina Skoglund (IOS): „EU-Interreg Project YOUMIG (Improving institutional capacities and fostering cooperation to tackle the impacts of transnational youth migration): Ziele, Fortschrittsbericht und internationale Daten-Toolkit-Entwicklung“

Sonja Haug (OTH Regensburg): „Politikentscheidungen: Der Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis“

Christian Peucker (DJI): „DJI-Projekt ‚Jugendhilfe und sozialer Wandel‘“

Stefan Hofherr (DJI): „Kinder- und Jugendmigrationsreport“

Robert Skok (Landeshauptstadt München, Referat für Arbeit und Wirtschaft): „Kommunale Beschäftigungspolitik und Qualifizierung“

Hanna Brenzel (IAB) „IAB-Datensammlung in Kooperation mit SOEP (DIW) und BAMF“

Petra Schütt (Ludwig-Maximilians-Universität am Institut für Soziologie, Referat für Arbeit und Wirtschaft der Landeshauptstadt München): „Brücken bauen – Migrantenunternehmen in München“, EU-Interreg DRIM-Projekte“

Diskussion über das Daten-Toolkit:

Teil 1: Soziodemografischer Hintergrund von Migrant/inn/en und Aufnahmeländern/-kommunen

Teil 2: Wirtschaftlicher Hintergrund der Aufnahmeländer/kommunen

Moderatorin: **Barbara Dietz** (IZA, Bonn)

Internationale Tagung

„Nach dem industriellen (Alb-)Traum: Erfahrungen, Erinnerungen und Erwartungen der (De-)Industrialisierung in Südosteuropa im Vergleich“

Reșița/Reschitz, 12. bis 13. Juli 2018

Organisiert von Rudolf Gräf (Cluj) und Ulf Brunnbauer (IOS)

Veranstalter: Babeș-Bolyai-Universität Cluj und Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg, in Kooperation mit der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien (München/Regensburg). Unterstützt von der Stadt Reschitz sowie dem Banater Bergbaumuseum (Reschitz)

Der Tagungsort hätte nicht besser gewählt werden können für eine Konferenz, die sich mit Mustern der Industrialisierung und Deindustrialisierung beschäftigt – das betonte auch der Bürgermeister in seinem Grußwort: In Südosteuropa lässt sich kaum eine andere Stadt mit einer sowohl derart weit zurückreichenden (bis in das 18. Jh.) als auch reichhaltigen Industrietradition finden wie Reschitz im rumänischen Banat. Die Stadt begann als Bergbauort und entwickelte sich im 19. Jh. rasch zu einem bedeutenden Industriestandort. Bekannt wurden die in der Stadt gefertigten Lokomotiven, aber auch die Dieselmotoren für Hochseeschiffe. Mit dem rapiden Ausbau der Schwer- und Maschinengüterindustrie unter der kommunistischen Herrschaft wuchs die Bevölkerung der Stadt von knapp 20 000 auf fast 100 000 Einwohner Ende der 1980er Jahre an. Wie so viele andere Orte im post-sozialistischen Europa verlor Reșița nach 1989 einen Großteil seiner industriellen Arbeitsplätze und rund ein Viertel seiner Einwohner. Die Lokomotiven-Produktion ist längst eingestellt – übrig blieb

ein interessantes Freiluftmuseum mit vor Ort hergestellten Loks. Aber die Industrie verschwand nicht völlig, wie die Tagungsteilnehmer bei einer beeindruckenden Führung durch das Stahlwerk TMK Reșița mit eigenen Augen sehen konnten. Im Bergbaumuseum, dessen Architektur Betrachter an das berühmte New Yorker Guggenheim Museum denken lässt, wird an die Bergbau- und Industrietradition erinnert, allerdings mit bescheidenen Mitteln.

Die Tagung wurde vom IOS mit einem bewährten rumänischen Kooperationspartner organisiert, der Babeș-Bolyai-Universität Cluj. Eine Gruppe von Wissenschaftler/innen aus Rumänien, Deutschland, Österreich, Griechenland, Italien und Serbien diskutierte dabei historische und aktuelle Dimensionen sowohl von Industrialisierung als auch Deindustrialisierung in Südosteuropa im Vergleich sowie die Phasenverschiebungen zwischen einzelnen Regionen und Sektoren. Herausgearbeitet wurden u. a. die Unterschiede zwischen den Ländern der Region. So zeigte sich, dass Entindustrialisierung keineswegs naturge-

geben war und dass manche Betriebe ausreichend politisches Kapital mobilisieren konnten, um Hilfe beim Überleben zu erhalten, während andere schon vor dem Ende des Staatssozialismus nur mehr vor sich hin darbtten.

Der Keynote-Vortrag von Florian Peters (Institut für Zeitgeschichte, München-Berlin) betonte die wichtige Funktion von ideologischen Narrativen und Symbolen am Beispiel Polen, wo es den Protagonisten der „Schocktherapie“ gelang, die Schwerindustrie als lästiges und nichtreformierbares Überbleibsel des Staatssozialismus zu diffamieren – obwohl die Demokratisierung Polens in der Mobilisierung der Industriearbeiterschaft wurzelte. Deindustrialisierung war also nicht nur Marktkräften, sondern auch politischen Weichenstellungen geschuldet. Der zweite Keynote-Vortrag von Rudolf Gräf (Universität Cluj) holte zeitlich weiter aus und entwarf ein plastisches Bild

der Industriegeschichte des Banat, von der Zeit der Habsburger Monarchie bis heute. Eine wichtige Akteursgruppe dieser Geschichte, die ein spezifisches Arbeitsethos über die verschiedenen Regime hindurch ausentwickelte und tradierte, stellten die Ingenieure dar.

So unterschiedlich die Themen der einzelnen Vorträge auch waren, schälten sich doch einige gemeinsame Aspekte heraus, zum Beispiel die Bedeutung des Staates als ökonomischer Akteur, die Zentralität von Industriebetrieben für die lokale Vergesellschaftung und Sozialpolitik sowie die Prägekraft von in der industriellen Arbeit verankerten Narrativen für soziale Identitäten. Insgesamt verdeutlichte die Tagung, dass es noch enormen Forschungsbedarf zur Wirtschaftsgeschichte Südosteuropas gibt und diese viele Fragestellungen zu bieten hat, deren Relevanz weit über die Region hinaus reicht.



Bild: IOS/Brumbauer

Aufnahme aus Reschitz. Die Zeiten des industriellen Aufschwungs dort sind vorüber.

Programm

Eröffnung

Ioan Popa (Bürgermeister von Reschitz):
Grußworte

Keynote-Referate:

Florian Peters (Institut für Zeitgeschichte, München): „Ballast abwerfen für den ‚Sprung in den Markt‘. Marktradikale Transformation und Deindustrialisierung in Polen“

Rudolf Gräf (Babeş-Bolyai Universität Cluj-Napoca): „Regionalhistorische Perspektiven auf Industrialisierung“

Panel 1: „Akteure der Industrialisierung“

Iosif Marin Balog (Institut für Geschichte G. Barițiu, Cluj-Napoca): „The Investments of the Austrian State in the Mining and Steel industry in Transylvania (1850–1867). Strategies, Achievements and Failures“

Lorand Madly (Institut für Geschichte G. Barițiu, Cluj-Napoca): „Industrialization, economic miracle or only a conservative state of civil servants? Reflections on the role of industry and the free economy in neo-absolutism and liberalism“

Eusebiu Narai (West-Universität Timișoara): „Die UDR-Gesellschaft zwischen den Jahren 1944–1948“

Panel 2: „Narrative und Repräsentationen des industriellen Wandels“

Dimitra Kofti (Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung, Halle/Saale): „Multiple temporalities of (de)industrialization: narratives of glorious times, decay and reconstruction in Bulgaria“

Oliviu Gaidos (Museum Lugosch): „Das Banater Bergland an der Wiener Weltausstellung von 1873“

Manuela Ana Maria Marin (West-Universität Timișoara): „People as Propaganda: The Image of Women Workers in the journal ‘Femeia‘“

Volker Wollmann (Landshut): „Musealisierungsversuche des technischen Erbes in Rumänien“

Ioana Florea (UBB Cluj-Napoca): „Sportbewegung und Sportpresse in den Banater Industrieregionen“

Panel 3: „Regionale Bergbaugeschichten“

Sorana Vlad (UBB Cluj-Napoca): „The architecture of two mining towns in the Transilvanian Erzgebirge. Roșia Montană and Abrud: a comparative perspective 1847–1948“

Deana Jovanović (Institut für Philosophie und Soziale Theorie, Belgrad): „Bor, Eastern Serbia: The Meaning of (De-)Industrialization in Europe’s Biggest Copper Mine, 1930s to 2000s“

Gabriela Pascu (Universität Timișoara): „Die ‚rur-urbane‘ Landschaft als Folge der industriellen Bergbauaktivitäten im Westen Rumäniens“

Bogdan Suditu (Universität Bukarest), **Marina Neagu** (Technische und Bauingenieur-Universität Bukarest), **Mihai Șercăianu** (Technische und Bauingenieur-Universität Bukarest), **Ana-Maria Elian** (Technische und Bauingenieur-Universität Bukarest): „Fabriken und Wohnviertel in Reschitza. Von der De-Industrialisierung zur städtischen Neugestaltung“

Panel 4: „Wege der Schwerindustrie“

Ulf Brunnbauer (IOS Regensburg): „Vom Vorzeigeprojekt zum Sargnagel: Das Stahlwerk Kremikovci in Bulgarien“

Robert Nagy (Babes Bolyai Universität Cluj-Napoca): „Großindustrie in Siebenbürgen zwischen 1880 und 1914“

Panel 5: „Enttäuschte Hoffnungen?“

Peter Wegenschimmel (IOS Regensburg): „Becoming a Black Box: Deindustrialisierung als endogener Faktor in der Unternehmenstransformation“

Stefano Petrunaro (Universität Venedig): „Work Ethic(s): Expectations, Memory, Disillusionment“

Max Trecker (Institut für Zeitgeschichte, München-Berlin): „For the many, not the few?“ Spreading the Benefits of Capitalism by Creating a Class of Entrepreneurs in the Former GDR“

Valent Maier (Museum der Universität Bukarest): „Industrialization and Deindustrialization in Romania: The Case Study of the High-End Industries“

Politikberatung

Das IOS hat im Berichtsjahr seine Bemühungen um Politikberatung verstärkt. Dazu nutzte das IOS seine Mitgliedschaft in der Leibniz-Gemeinschaft und nahm im Juni erstmals am Format „Leibniz im Bundestag“ teil. Bei diesem Angebot können Wissenschaftler/innen Themen vorschlagen, über die sie Bundestagsabgeordnete informieren wollen. Sind die Parlamentarier/innen interessiert, gibt es rund 45-minütige persönliche Treffen. Letztlich kamen für das IOS sieben solcher, teils auch kontroverser,

Gespräche mit Bundestagsabgeordneten zustande – eine vergleichsweise hohe Zahl unter den teilnehmenden Einrichtungen, insbesondere angesichts der Tatsache, dass das IOS ein relativ kleines Leibniz-Institut ist.

Einer der interessierten Politiker war Dirk Wiese (SPD), der neue Koordinator für die zwischengesellschaftliche Zusammenarbeit mit Russland, Zentralasien und den Ländern der Östlichen Partnerschaft (oft verkürzt als „Russland-Beauftragter“ bezeichnet). Er sprach mit Evgeniya Bakalova (IOS) über die staatliche Regulierung der Zivilgesellschaft und Medien in Russland seit dem Jahr 2000. Es wurden die wichtigsten Tendenzen in der Entwicklung der russischen Medienlandschaft sowie der Gesetzgebung zu Nichtregierungsorganisationen thematisiert. Außerdem suchte Wiese das Gespräch mit Guido Hausmann (IOS). Thema der Diskussion, bei der auch eine Fachreferentin des Auswärtigen Amtes zugegen war, war die Geschichte der Ukraine im 20. Jahrhundert, insbesondere die Frage ukrainischer Staatlichkeit und des ukrainischen Nationalismus. Kontrovers verlief ein weiteres Gespräch Hausmanns – diesmal mit dem AfD-Abgeordneten Christoph Neumann aus Leipzig – über die Ukraine und Russland. IOS-Direktor Ulf Brunnbauer sprach mit zwei CDU-Abgeordneten: Mit Stephan Albani unterhielt er sich über die Schwierigkeiten und Herausforderungen der EU-Integration des Westbalkans und darüber, wie diese einer erweiterungsskeptischen Bevölkerung in Deutschland vermittelt werden kann. Josef Oster inter-



Foto: Mundt/Büro Albani, MdB

Stephan Albani (links) und Ulf Brunnbauer: Der CDU-Abgeordnete nutzte das Format „Leibniz im Bundestag“ für eine Gespräch mit dem IOS-Direktor über die EU-Integration des Westbalkans.

essierte sich für die Hintergründe und Dynamiken der Zuwanderung aus (und durch) Südosteuropa. Einen Abgeordneten der CSU hatte Cindy Wittke, Leiterin der IOS-Nachwuchsgruppe „Frozen and Unfrozen Conflicts“, als Gesprächspartner: Reinhard Brandl hatte das Thema „Syrien, Jemen, Ukraine und Südsudan: Friedensverhandlungen zwischen staatlichen und nicht-staatlichen Parteien“ nachgefragt. Das Gespräch drehte sich vor allem um die Rolle der Vereinten Nationen in der Verhandlung und Umsetzung von Friedensabkommen sowie um Friedenseinsätze der Vereinten Nationen in Krisengebieten. Konrad Clewing diskutierte mit Anton Friesen (AfD) darüber, ob die internationale, das heißt im Wesentlichen westliche Intervention im Kosovo – ähnlich wie Friesen das in seiner politologischen Dissertation über die US-Politik in Afghanistan feststellt – als gescheitert zu betrachten sei.

Für Konrad Clewing war es nicht die einzige Aktivität im Bereich Politikberatung. Im Oktober nahm er zudem an einem Treffen teil, das die Leitung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften mit hochrangigen Experten für den Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Wolfgang Sobotka, organisiert hatte. Die Präsidentschaft des österreichischen Parlaments legt in ihren internationalen Aktivitäten besonderes Gewicht auf die Unterstützung des Parlamentarismus auf dem Balkan. Bei der halbtägigen Beratung mit Sobotka ging es angesichts der bestehenden Probleme in den westbalkanischen EU-Kandidatenländern vor allem darum, aus den Erfahrungen

der bisherigen Südosterweiterungen der EU heraus die Möglichkeiten zur Förderung geeigneter rechtsstaatlicher und politischer Strukturen auszuloten.

Zu den weiteren Bemühungen des IOS im Bereich Politikberatung zählt die institutionelle Mitherausgeberschaft der Publikationsreihe „Länder-Analysen“ – verbunden mit Beirats- und Redaktionstätigkeiten. Die renommierte Reihe richtet sich nicht zuletzt an Entscheidungsträger aus der Politik. Für das IOS koordinierte Evgeniya Bakalova als Redakteurin sieben Ausgaben der „Russland-Analysen“ und drei der „Ukraine-Analysen“ (mehr ab S. 150). Sebastian Relitz schließlich organisierte das Projekt „Corridors – Dialogue through Cooperation“, das wiederum die konzeptionelle Grundlage bildete für ein Kooperationsprojekt mit dem Tampere Peace Research Institute (TAPRI) im Rahmen des OSCE Network for Think Tanks and Academic Institutions.

Veranstaltungsübersicht

(Ohne die eigens beschriebenen Veranstaltungen in diesem Kapitel sowie in den Kapiteln „Nachwuchs“, „Vernetzung“ und „Bibliothek“)

Tagungen und Workshops

Tagung „Conflicts Over the ‘Good’ and Proper Life in Cities“

17. bis 19. Januar, München

Kooperation: Ludwig-Maximilians-Universität München

Workshop „Management Practices in Transformation. Interdisciplinary Insights from East Central Europe“

26. Januar, IOS

Organisation: Ulf Brunnbauer

Workshop „Publikationskulturen im Wandel IV: Herausforderung Forschungsdaten“

2. Februar, IOS

Organisation: Hermann Beyer-Thoma (IOS Regensburg)

Kooperation: Heidi Hein-Kircher (Herder-Institut), Christoph Schutte (Herder-Institut)

Handbuch-Autorentreffen „Handbuch zur Geschichte Südosteuropas: 3. Autorentreffen zu Band 6 (Wirtschaft und Gesellschaft in Südosteuropa nach 1800)“

2. Februar, IOS

Organisation: Edvin Pezo

Workshop „Scholarship on Romania and Moldova within German Academia“

13. und 14. März, IOS

Organisation: Guido Hausmann

Kooperation: Bukowina-Institut Augsburg

COURAGE-Workshop „Das kulturelle Erbe des Dissens in der DDR: eine gesamtdeutsche Aufgabe oder eine Fußnote der Geschichte?“

20. April, Potsdam

Organisation: Laura Demeter (IOS Regensburg)

Kooperation: Zentrum für Zeithistorische Forschung (Potsdam)

Tagung „New Perspectives on Eastern European Labour History“

24. bis 27. Mai, Wien

Kooperation: Universität Graz, Universität Wien, International Conference of Labour and Social History, Central European University, UCL School of Slavonic and East European Studies

Workshop „Historical Scientific Journals Facing Globalization“

20. Juni, IOS

Organisation: Hermann Beyer-Thoma, Guido Hausmann

Kooperation: Staatliche Föderale Ural-Universität Ekaterinburg

Workshop „Shipyards as transforming workplaces: methods of grasping shop-floor experiences ‘from below’“

28. bis 30. Juni, Gdynia

Organisation: Peter Wegenschimmel

Kooperation: Universität Wien

Workshop „The Present and Past of Secessionist Conflicts“

7. Juli, Bukarest

Organisation: Sebastian Relitz (IOS Regensburg)

Kooperation: Ole Frahm (Universität St. Gallen)

Workshop „Werkstattgespräch. Local communities in the Caucasus between conflict and development: examining the impact of state development programs on stability“

20. August, IOS

Organisation: Sebastian Relitz (IOS Regensburg)

Kooperation: DAAD

Workshop „3rd Corridors. Dialogue Through Cooperation. Developing Joint Learning Opportunities Across Protracted Conflicts in the Post-Soviet Space and Beyond“

27. August, Stuttgart

Organisation: Sebastian Relitz

Kooperation: Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Workshop „Werkstattgespräch ‘Research on and from Transnistria’“

6. September, IOS

Tagung „Kulturelle Spuren Georgiens in Deutschland“

4. bis 6. Oktober, Tbilisi

Organisation: Guido Hausmann

Kooperation: Oliver Reisner (Staatliche Ilia-Universität Tbilisi)

Workshop „The University Question in Caucasia and Central Asia, 19th – early 20th Century“

9. bis 10. Oktober, München

Organisation: Guido Hausmann

Kooperation: Arpine Maniero (Collegium –Carolinum München); Oliver Reisner (Staatliche Ilia-Universität Tbilisi)

Workshop „Institutions and Economic Development“

15. bis 17. Oktober, Regensburg

Organisation: Olga Popova

Kooperation: Universität Regensburg, Uralische Föderale Universität Jekaterinburg

Workshop „Nationalismus, Xenophobie und Toleranz im Östlichen Europa“

16. Oktober 2018, Kiew

Organisation: Guido Hausmann

Kooperation: Nationale Taras-Schewtschenko-Universität Kiew, Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit, Kiew

„Workshop „Socialist and Post-Socialist Urban Transformation: Small Cities in East Central Europe and Southeast Europe“

9. November, IOS

Organisation: Pieter Troch (IOS Regensburg), Deana Jovanovic (Keele University)



Vorträge am IOS

9. Januar

„Die aussterbenden karelischen Mundarten in der Oblast Murmansk (DFG-Projekt)“: Vortrag von Peter Kehayov (IOS) im Rahmen des IOS-Kolloquiums

16. Januar

„Independent Media and Elections: Experimental Evidence from Russia“: Vortrag von Michael Rochlitz (Ludwig-Maximilians-Universität München) im Rahmen der Seminarreihe des AB Ökonomie

18. Januar

„Terrorists of Unhappy Russia‘ und die Mobilisierung der amerikanischen Öffentlichkeit“: Vortrag von Felicitas Fischer von Weikersthal (Heidelberg) im Rahmen des Forschungslabors „Geschichte und Sozialanthropologie Südost- und Osteuropas“

23. Januar

„The output additionality of R&D subsidies: Evidence from programmes interaction and learning effects“: Vortrag von Oleg Sidorkin (IOS) im Rahmen der Seminarreihe des AB Ökonomie

„Eine Europäische Universität in Gefahr“. Die belarussische Hochschule im litauischen Exil“: Vortrag von Felix Ackermann (Deutsches Historisches Institut Warschau) im Rahmen der „Regensburger Vorträge zum östlichen Europa“

25. Januar

„Der Gemeindebesitz der Donkosaken. Entstehung und Entwicklung bis 1835“: Vortrag von Artur Hilgenberg (Leipzig) im Rahmen des Forschungslabors „Geschichte und Sozialanthropologie Südost- und Osteuropas“

30. Januar

„The Determinants of Wealth Inequality: Finance, War, and Redistribution“: Vortrag von Roman Horvath (Karls-Universität Prag) im Rahmen der Seminarreihe des AB Ökonomie

„Transformation from Below“. Der Betrieb, die Arbeiter und der Staat am Fallbeispiel der Werft ‚Uljanik‘ (Pula) seit den 1980ern (DFG-Projekt)“: Vortrag von Ulf Brunnbauer und Peter Wegenschimmel (IOS Regensburg) im Rahmen des IOS-Kolloquiums

„Wir wissen nicht mehr, wer wir sind“. Ein Kaleidoskop europäischer Vielfalt“: Buchpräsentation von Cyrill Stieger (Zürich) in der Stadtbücherei Regensburg

1. Februar

„Why garbage matters: the construction of waste as a social, cultural and historic category“: Vortrag von Velislava Petrova (Sofia) im Rahmen des Forschungslabors „Geschichte und Sozialanthropologie Südost- und Osteuropas“

6. Februar

„When Health Meets Time Zones: Let there Be Light“: Vortrag von Pavel Jelnov (Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover) im Rahmen der Seminarreihe des AB Ökonomie

12. Februar

„Understanding Dynamics of Emerging De-Facto Entities“: Vortrag von Tetyana Malyarenko (Nationalen Universität „Juristische Akademie Odessa“)

13. Februar

„Estimating the effect of maternal stress on birth outcomes in Chile: a pseudo-panel approach“: Vortrag von Serafima Chirkova (Universität von Chile) im Rahmen der Seminarreihe des AB Ökonomie

15. Februar

„The Polish space of opinion on Russia and Eastern policy“: Vortrag von Bogdan Zawadewicz am IOS. In Kooperation mit The Robert B. Zajonc Institute for Social Studies (Universität Warschau)

„Silencing the Contestant? Legitimizing Crimea Annexation by Mimicking the West“: Vortrag von Vasile Rotaru (SNSPA, Bukarest)

20. Februar

„Digitale Edition jenseits von Papiersimulation: Ereignisbasierte Modellierung und kartenbasierte Visualisierung von historischen Reiseberichten am Beispiel einer Gelehrtenreise im Jahr 1810“: Vortrag von Hermann Beyer-Thoma und Ingo Frank (IOS Regensburg) im Rahmen des IOS-Kolloquiums

22. Februar

„Delimitation of National Territories in the Early Soviet State“: Vortrag von Stephan Rindlisbacher (Historisches Seminar der Universität Bern)

26. Februar

„Die deutsch-ukrainischen wissenschaftlichen Beziehungen im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts“: Vortrag von Polina Barvinska (Odessa)

27. Februar

„The Influence of Weather on the Effectiveness of Multiple Advertising Channels“: Vortrag von Felix Weißmüller (Ludwig-Maximilians-Universität München) im Rahmen der Seminarreihe des AB Ökonomie

„Speaking International Law in International Politics Differently: Russia’s Diglossic Approaches to International Law and Order“: Vortrag von Cindy Wittke (IOS) im Rahmen des IOS-Kolloquiums

13. März

„Extra Votes to Signal Loyalty: Regional Political Cycles and National Elections in Russia“: Vortrag von Dmitriy Vorobyev (University of Wisconsin-Madison) im Rahmen der Seminarreihe des AB Ökonomie

20. März

„Krieg, Konflikt oder Krise: die gegenwärtigen Ereignisse in der Ostukraine im Spiegel der politischen Karikatur“: Vortrag von Orest Semotiuk (TU Lviv)

21. März

„Does Not-Sharing breed Conflict? A Case Study from the Caucasus“: Vortrag von Florian Mühlfried (Friedrich Schiller Universität Jena)

19. April

„Von der realsozialistischen Konsumgesellschaft zum selbstverwalteten Sozialismus. Das politische Denken des tschechoslowakischen Dissens in den 1970er und 1980er Jahren“: Vortrag von Dirk Dalberg (Bratislava) im Rahmen des Forschungslabors „Geschichte und Sozialanthropologie Südost- und Osteuropas“

25. April

„Die Anfänge des Liberalismus im Großfürstentum Siebenbürgen: der Hermannstädter Landtag 1863–1864“: Vortrag von Lorand Mádly (Historisches Institut „George Baritiu“ der Rumänischen Akademie in Cluj-Napoca)

„The so called judicial reform in Poland – challenges for the rule of law in Poland“: Vortrag von Jędrzej Klatka (Warschau) im Rahmen der „Regensburger Vorträge zum östlichen Europa“

26. April

„How immigration grease is affected by economic, institutional and policy contexts: evidence from EU labor markets“: Vortrag von Martin Kahanec (CEU, Budapest) im Rahmen der Seminarreihe des AB Ökonomie

„Between ‘here’ and ‘over there’: Short-term and circular mobility from the Czech Lands to Latin America (1880s–1930s)“: Vortrag von Markéta Křížová (Prag) im Rahmen des Forschungslabors „Geschichte und Sozialanthropologie Südost- und Osteuropas“

8. Mai

„Losing Preferential Access to Third Countries after Brexit – What is at stake?“: Vortrag von Florian Freund (Johann Heinrich von Thünen-Institut, Braunschweig) im Rahmen der Seminarreihe des AB Ökonomie

„Lives Among Waters“. Filmvorführung von Oana Ivan

15. Mai

„Endogenous language learning and international trade“: Vortrag von Michael Rindler (IOS) im Rahmen der Seminarreihe des AB Ökonomie

16. Mai

„Der lange Schatten des Krieges. Die neuen polnischen Reparations- und Entschädigungsforderungen an Deutschland“: Vortrag von Krzysztof Ruchniewicz (Universität Breslau) im Rahmen der „Regensburger Vorträge zum östlichen Europa“

17. Mai

„Nicht-territoriale Autonomie als eine Form des europäischen Minderheitenschutzes 1850–2000“: Vortrag von Börris Kuzmany (Wien) im Rahmen des Forschungslabors „Geschichte und Sozialanthropologie Südost- und Osteuropas“

22. Mai

„Die EU-Beitrittskandidaten in Südosteuropa – Chancen im Spannungsfeld Geopolitik“: Vortrag von Thomas Brey (dpa Belgrad) in Kooperation mit der Südosteuropa-Gesellschaft (SOG)

24. Mai

„Jews, Social Mobility, and Antisemitism in Late Stalinist Moldavia“: Vortrag von Diana Dumitru (Chişinău/Jena) im Rahmen des Forschungslabors „Geschichte und Sozialanthropologie Südost- und Osteuropas“

29. Mai

„The European Imbalances, the North-South Divide and the International Linkages: A Global VAR Approach“: Vortrag von Theodore Panagiotidis (Universität Makdonien) im Rahmen der Seminarreihe des AB Ökonomie

„A Difficult Coexistence. From Heavy Industry to Tourist Industry in the Region of Istria“: Vortrag von Andrea Matošević (Universität Juraj Dobrila, Pula)

5. Juni

„Political Uncertainty, FDI, and Trade in Intermediate Goods: Evidence from Ukrainian Firms“: Vortrag von Oleksandr Shepotylo (University of Bradford, UK) im Rahmen der Seminarreihe des AB Ökonomie

7. Juni

„Are Chinese Big Banks Really Inefficient? Distinguishing Persistent from Residual Inefficiency“: Vortrag von Zuzana Fungacova (Bank of Finland Institute of Transition) im Rahmen der Seminarreihe des AB Ökonomie

14. Juni

„Autobiographisches Schreiben über die russische Emigration – das Tagebuch von Aleksej von Lampe“: Vortrag von Laura Ritter (Freiburg) im Rahmen des Forschungslabors „Geschichte und Sozialanthropologie Südost- und Osteuropas“

19. Juni

„Replacement Subsidies for Energy Efficient Appliances: Consumer Responses in Time and Product-Space“: Vortrag von Boryana Madzharova (Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg) im Rahmen der Seminarreihe des AB Ökonomie

„Deutsch-kroatische Kontakte: Historische Entwicklungen und aktuelle Perspektiven“: Vortrag von Aneta Stojić (Universität Rijeka) im Rahmen der „Regensburger Vorträge zum östlichen Europa“

21. Juni

„Polen und die ILO (International Labour Organisation) in der Zwischenkriegszeit“: Vortrag von Natali Stegmann (Regensburg) im Rahmen des Forschungslabors „Geschichte und Sozialanthropologie Südost- und Osteuropas“

26. Juni

„Training the Postcolonial Elites: The Socialist Countries, the Third World, and the Educational Revolution“: Vortrag von Constantin Katsakioris (Universität Leipzig)

„Social fund distribution, electoral outcomes and violence in Kenya“: Vortrag von Marina Dodlova (Universität Passau) im Rahmen der Seminarreihe des AB Ökonomie

27. Juni

„Mapping Old Serbia in European Cartography: Knowledge, Ideology, Collective Memory“: Vortrag von Bogdan Trifunović (Faculty of „Artes Liberales“, Universität Warschau)

„Legal scholarship and liberal constitutionalism in the Russian Empire: Philosophical approaches to failed constitutional projects from the last years of Tsarism“: Vortrag von Luis Rosenfield (Pontificia Universidade Católica do Rio Grande do Sul und Universidade do Vale do Rio dos Sinos)

„Die Atmosphäre meiner Kindheit.‘ Heimatbilder bei Melinda Nadj Abonji und Terézia Mora“: Vortrag von Orsolya Lénárt (Andrássy Universität, Budapest) im Rahmen der „Regensburger Vorträge zum östlichen Europa“

28. Juni

„Current Issues around Waste and Dirt in Sofia“: Vortrag von Velislava Petrova (Sofia) im Rahmen des Forschungslabors „Geschichte und Sozialanthropologie Südost- und Osteuropas“

5. Juli

„Street life, Value and Exchange in a Poor Neighbourhood of Bucharest“: Vortrag von Pulay Gergő (Budapest) im Rahmen des Forschungslabors „Geschichte und Sozialanthropologie Südost- und Osteuropas“

„Zur Weltgeschichte des Kommunismus – Warum Russland?“, Vortrag von Gerd Koenen (Frankfurt/Main) im Rahmen der „Regensburger Vorträge zum östlichen Europa“

10. Juli

„The Behavioral and Psychological Consequences of a Nuclear Catastrophe. The Case of Chernobyl“: Vortrag von Natalia Danzer (ifo Institut) im Rahmen der Seminarreihe des AB Ökonomie

11. Juli

„The role of eco-nationalism in the establishment of Ukrainian Green activists' first international contacts in late perestroika period“: Vortrag von Tetiana Perga (Nationale Akademie der Wissenschaften der Ukraine)

12. Juli

„Catholicism and nationalism in Dalmatia (19th and 20th century): On Croatism, Serbism, and the Serb Catholics of Dubrovnik“: Vortrag von Oliver Panichi (Teramo/Regensburg) im Rahmen des Forschungslabors „Geschichte und Sozialanthropologie Südost- und Osteuropas“

17. Juli

„Self-Employment Can Be Good for Your Health“: Vortrag von Milena Nikolova (Universität Groningen) im Rahmen der Seminarreihe des AB Ökonomie

„Crossing geographical and cultural borders: Russian merchants in 19th century Finland“: Vortrag von Maare Paloheimo (Universität Greifswald)

18. Juli

„Kämpfen gegen die Diktatur: Was bewegt Pro-Demokratie-Aktivist*innen? Eine Analyse am Beispiel der Demokratisierungsbewegung in Serbien (1990 bis 2000)“: Vortrag von Sonja Grimm (Universität Konstanz)

24. Juli

„So Much in Common and Yet so Different: The Linguistic Boundaries of Modern Europe“: Vortrag von Matthias Meyer-Schwarzenberger (Bundesverband Deutscher Volks- und Betriebswirte und Bremen International Graduate School of Social Sciences) im Rahmen der Seminarreihe des AB Ökonomie

9. Oktober

„Fertility in post-Soviet countries: timing differences and their possible origins“: Vortrag von Konstantin Kazenin (Russian Presidential Academy of National Economy and Public Administration) im Rahmen der Seminarreihe des AB Ökonomie

23. Oktober

„When the opportunity knocks: large structural shocks and gender wage gaps“: Vortrag von Joanna Tyrowicz (Universität Warschau) im Rahmen der Seminarreihe des AB Ökonomie

25. Oktober

„Donaumetropolen Wien – Budapest. Stadträume der Gründerzeit“: Ausstellungseröffnung und Workshop in Kooperation mit dem Ungarischen Institut Regensburg im Rahmen der „Regensburger Vorträge“ an der Universität Regensburg

„Religion-based reconciliation: How the clergy increases the role of religion in finding peace. A case-study of ex-Yugoslav conflicts“: Vortrag von Vedran Obućina (Rijeka/Regensburg) im Rahmen der Forschungslabors „Geschichte und Sozialanthropologie Südost- und Osteuropas“

30. Oktober

„Does index-insurance help households recover from disaster? Evidence from IBLI Mongolia“: Vortrag von Kati Krähnert (DIW Berlin) im Rahmen der Seminarreihe des AB Ökonomie

6. November

„Driven by history: The Czech presidential elections“: Vortrag von Martin Guzi (Masaryk-Universität, Brünn) im Rahmen der Seminarreihe des AB Ökonomie

12. November

„Europäisch-jüdische Geschichte, 1780–1918“: Vortrag von Rainer Liedtke im Rahmen der Vortragsreihe „Jüdisches Leben in Regensburg und Mitteleuropa“ in Kooperation mit der VHS und der Stadt Regensburg in der Lesehalle Stadtbücherei Regensburg

14. November

„Globale Fluchtbewegungen und die Bundesrepublik als Exilland“: Vortrag von Jochen Oltmer (Universität Osnabrück) am EBW Regensburg

„Krieg in Sprechblasen. Alltag in der Ostukraine in Graphic Novel und Literatur“: Podiumsdiskussion mit Imke Hansen (Libereco/Hamburg), Tatjana Hofmann (Universität Zürich), Heiko Pleines (Forschungsstelle Osteuropa, Bremen), Cindy Wittke (IOS) in Kooperation mit der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien im Rahmen der „Regensburger Vorträge zum östlichen Europa“ im Degginger Regensburg

15. November

„Employment effects of payroll tax subsidies“: Vortrag von Regina Riphahn (Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg) im Rahmen der Seminarreihe des AB Ökonomie

19. November

„Fremder neuer Osten: Europas alte Gegensätze in aktueller Form“: Vortrag von Norbert Mappes-Niediek (Journalist, Graz) im Rahmen der „Regensburger Vorträge zum östlichen Europa“

20. November

„Natural resources and income inequality: Synthetic control method evidence“: Vortrag von Olga Popova (IOS) im Rahmen der Seminarreihe des AB Ökonomie

27. November

„The impact of supplemental private health insurance on health-related behaviours and outcomes: new evidence from Russia“: Vortrag von Christopher Gerry (University of Oxford) im Rahmen der Seminarreihe des AB Ökonomie

29. November

„Das global vernetzte Dorf. Dorf- und Migrationsgeschichte in der Westukraine“: Vortrag von Matthias Kaltenbrunner (Wien) im Rahmen der Forschungslabors „Geschichte und Sozialanthropologie Südost- und Osteuropas“

4. Dezember

„Climate Change and Violence: Evidence from Russia“: Vortrag von Vladimir Otrachshenko (IOS und Nova School of Business and Economics, Lissabon) im Rahmen der Seminarreihe des AB Ökonomie

6. Dezember

„Jüdische Museen in der frühen Sowjetunion“: Vortrag von Marina Shcherbakova (Heidelberg) im Rahmen der Forschungslabors „Geschichte und Sozialanthropologie Südost- und Osteuropas“

„100 Jahre Wiederentstehung Polens. Vortrag mit Texten und Bildern“: Vortrag von Matthias Kneip (Regensburg/Darmstadt) in Kooperation mit dem IOR, der DGO und dem EBW im Rahmen der „Regensburger Vorträge zum östlichen Europa“

11. Dezember

„Climate resilience via agricultural insurance in Central Asia“: Vortrag von Ihtiyor Bobojonov (Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien) im Rahmen der Seminarreihe des AB Ökonomie

12. Dezember

„Aktuelle Entwicklungen in der Hochschullandschaft Russlands“: Vortrag von Peter Hiller (DAAD, Bonn) im Rahmen der Reihe Forum der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien in Kooperation mit BAYHOST, CITAS der Graduiertenschule

13. Dezember

„(De-)regulating the specter of waste: Work, non-work and urban citizenship in Serbia since late socialism“: Vortrag von Eva Schwab (Budapest) im Rahmen der Forschungslabors „Geschichte und Sozialanthropologie Südost- und Osteuropas“

18. Dezember

„Employment, Wage and Productivity Effects of FDI from Tax Havens“: Vortrag von Solomiya Shpak (Schar School of Policy and Government, George Mason University, Arlington, VA) im Rahmen der Seminarreihe des AB Ökonomie

Lehrveranstaltungen

Melanie Arndt

SS 2018 „Nationen ohne Geschichte? Belarus und Ukraine im Vergleich“ (Hauptseminar), Universität Regensburg

SS 2018 „Einführung in geschichtswissenschaftliches Schreiben“ (Proseminar), Universität Zürich

SS 2018 „Stadtgeschichte(n) Ost- und Südosteuropas“ (Proseminar), Universität Regensburg

Katrin Boeckh

WS 2017/2018 „Sowjetischer Alltag in Quellen“ (Übung), Ludwig-Maximilians-Universität München

WS 2018/2019 „Deutschland, die Sowjetunion und der Heilige Stuhl. Unheilige Allianzen und (Hilfs-)Diplomatie (20. Jahrhundert)“ (Übung), Ludwig-Maximilians-Universität München

Ulf Brunnbauer

WS 2017/2018 „Transformationen und Krisen: Sozialer Wandel in Südosteuropa nach 1945“ (Vorlesung), Universität Regensburg

SS 2018 „Flüchtlinge, gesellschaftlicher Wandel und Politik: Südosteuropa seit dem 19. Jahrhundert“ (Hauptseminar), Universität Regensburg

WS 2018/2019 „Global Socialism. Southeastern Europe and the World, 1944–1991“ (Hauptseminar, gemeinsam mit Adrian Grama), Universität Regensburg

Ulf Brunnbauer, Guido Hausmann

WS 2017/2018, SS 2018, WS 2018/2019 „Forschungskolloquium: Geschichte und Sozialanthropologie Südost- und Osteuropas“ (mit K. Buchenau, G. Duijzings), Universität Regensburg

Richard Frensch

WS 2017/2018 „Economic Growth“ (Vorlesung mit Übung), Universität Regensburg

SS 2018 „Außenhandelstheorie und -politik“ (Vorlesung), Universität Regensburg

SS 2018 „Growth, Natural Resources, and Sustainable Development“ (Blockseminar), Zeppelin Universität Friedrichshafen

WS 2018/2019 „Economic Growth“ (Vorlesung), Universität Regensburg

Reinhard Frötschner

WS 2017/2018 „Methodenkurs ESG Osteuropastudien: Theorien, Methoden, Informationskompetenz – Einführung in wissenschaftliche Informationsquellen und Recherchestrategien“ (Übung), Ludwig-Maximilians-Universität München

SS 2018 „Smuta - Russlands erste ‚Zeit der Wirren‘. Der Weg von den letzten Rjurikiden zu den ersten Romanovs im Spiegel westlicher Reiseberichte“ (Basiskurs), Ludwig-Maximilians-Universität München

WS 2018/2019 „Von der heidnischen Rus' zum ‚Heiligen Russland‘. Die Rolle des orthodoxen Christentums in der mittelalterlichen Rus' von den Anfängen bis zur Glaubensspaltung“ (Basiskurs), Ludwig-Maximilians-Universität München

Luminița Gătejel

WS 2017/2018 „Die Habsburgermonarchie, eine Imperialgeschichte im langen 19. Jahrhundert“ (Proseminar), Universität Regensburg

WS 2018/2019 „Wie sollen area studies sein? Global, lokal, transnational, regional oder vergleichend? Eine methodische Einführung“ (Übung), Universität Regensburg

Guido Hausmann

WS 2017/2018 „Napoleon in Russland, Zar Alexander I. in Paris und Wien“ (Hauptseminar), Universität Regensburg

SS 2018 „Europa um 1800 – eine ‚Sattelzeit‘ zwischen Vormoderne und Moderne?“ (Grundkurs), Universität Regensburg

WS 2018/2019 „Die Politisierung sozialer Ungleichheiten im östlichen Europa im 19. und frühen 20. Jahrhundert“ (Masterseminar), Universität Regensburg

Petar Kehayov

SS 2018 „Einführung in eine nicht-indogermanische Sprache: Mokschanisch I“ (Seminar), Universität Regensburg

WS 2018/2019 „Einführung in eine nicht-indogermanische Sprache: Mokschanisch II“ (Seminar), Universität Regensburg

Peter Mario Kreuter

WS 2017/2018 „Rezensionen schreiben – am Beispiel neuerer Bücher zu Ost- und Südosteuropa“ (Übung, gemeinsam mit Klaus Buchenau), Universität Regensburg

SS 2018 „Einführung in die rumänische Sprachwissenschaft und Sprachgeschichte“ (Übung), Universität Regensburg

Olga Popova

WS 2017/2018, WS 2018/2019 „Econometrics I“ (Vorlesung und Seminar), Graduate School of Economics and Management, Ural Federal University Yekaterinburg

Michael Rindler

WS 2017/2018, WS 2018/2019 „Economic Growth (Wirtschaftswachstum)“ (Übung), Universität Regensburg

SS 2018 „Außenhandelstheorie und -politik“ (Übung), Universität Regensburg

Oleg Sidorkin

WS 2017/2018, WS 2018/2019 „Economics of innovation“ (Bachelor's/Master's program in Economics and Finance), Karls-Universität Prag

Pieter Troch

SS 2018 „Einführung in die Nationalismusforschung anhand des jugoslawischen 20. Jahrhundert“ (Proseminar), Universität Regensburg

WS 2018/2019 „Intersectionality in the modern history of Southeast Europe“ (Proseminar), Universität Regensburg

Das IOS und seine Mitarbeiter/innen in den Medien

Ausgewählte Medienbeiträge über das IOS, seine Mitarbeiter/innen und seine Publikationen:

Zbog predrasuda stranci u Hrvatskoj teško nađu posao [Vorurteile machen es Ausländern in Kroatien schwer, Arbeit zu finden]

Dossier der kroatischen Zeitschrift mit ausführlicher Stellungnahme von Andrew Hodges, der die Lage für junge Forscher/innen im kroatischen und im britischen Wissenschaftsbetrieb vergleicht, **Nacional**, 30.1.2018

45 pentru 45; Interviu cu Svetlana Suveică [45 für 45. Interview mit Svetlana Suveica]

Interview der Rumänischen Zeitschrift mit Svetlana Suveica, Mitglied der vor 45 Jahren gegründeten Society for Romanian Studies, **La Punkt**, 02/2018

Hand aufs Herz

Interview mit Peter Mario Kreuter über Nationalhymnen anlässlich der bevorstehenden Olympischen Winterspiele, **Rheinpfalz am Sonntag**, 4.2.2018

Gutes Estland, wüstes Bulgarien: Das verzerrte Bild zweier EU-Länder

In einem Essay kritisiert Petar Kehayov die Berichterstattung deutschsprachiger Medien über Südosteuropa und insbesondere Bulgarien, **Übermedien.de**, 7.2.2018

Einige Forscher zensieren sich selbst

Bericht der regionalen Tageszeitung über das Klima für Wissenschaftler in der Ukraine und das neue Gastwissenschaftlerprogramm der Stadt Regensburg und des IOS, **Donau-Post**, 9.2.2018

1918. Як Україна ледь не стала німецько-австрійським протекторатом [1918. Wie die Ukraine fast ein deutsch-österreichisches Protektorat wurde]

Bericht mit Statement von Guido Hausmann, **Deutsche Welle**, 9.2.2018

Endlich ungestört stöbern

Kolumne über historische Reiseberichte mit Erwähnung der digitalen Reiseberichte von IOS und Universitätsbibliothek Regensburg, **taz – die tageszeitung**, 11.2.2018

Der Ball liegt am Balkan

Gastbeitrag von Ulf Brunnbauer zur neuen Westbalkan-Strategie der EU, **Mittelbayerische Zeitung**, 12.2.2018

Österreich und der Kosovo: Werdegänge zweier Republiken

Gastkommentar von Faruk Ajeti und Konrad Clewing anlässlich 100 Jahre Republik Österreich und zehn Jahre unabhängiger Kosovo, **Die Presse**, 16.2.2018

Lehren für den ganzen Kontinent

Interview in der regionalen Tageszeitung mit Ulf Brunnbauer über sein neues Buch „Geschichte Südosteuropas“ (mit Klaus Buchenau), **Der neue Tag**, 17.2.2018

10 Jahre Republik Kosovo: Strukturprobleme und säkulares Nationsverständnis im postnationalen Staat

Konrad Clewing kommentiert für die Rubrik „Im Fokus“ der Zeitschrift das Jubiläum für den Kosovo, **Religion & Gesellschaft in Ost und West**, 2/2018

Austria dhe Kosova, dy republika në moshë të ndryshme [Österreich und Kosovo. Zwei Republiken mit unterschiedlichem Alter]

Konrad Clewing und Faruk Ajeti schreiben in der albanischsprachigen Zeitung zum Doppel-Jubiläum 100 Jahre Republik Österreich und zehn Jahre unabhängiger Kosovo, **Koha ditore**, 24.2.2018

Die Särge der anderen

Das Studentenmagazin über einen Vortrag von Peter Mario Kreuter über Vampire anlässlich der Rumänischen Kulturtag in Jena, **unique**, 25.02.2018

Ohne Hymne ist man kein Land

In der Sendung „Update“ erläutert Peter Mario Kreuter Hintergründe zur Nationalhymne. Anlass ist die Diskussion über einen genderneutralen Text für die Hymne, **Deutschlandfunk Nova**, 6.3.2018

Im Kosovo ticken die Uhren anders

Konrad Clewing kommentiert in einem Gastbeitrag die Kosovo-Politik der EU, **Mittelbayerische Zeitung**, 19.3.2018

Südosteuropa – das Komplizierte spannend erzählt

Die Nachrichtenagentur dpa lobt das Buch „Geschichte Südosteuropas“ von Klaus Buchenau und Ulf Brunnbauer, **Amerika Woche**, 20.3.2018

Kirchliche EU-Experten plädieren für 4. Ökumeneversammlung

Die katholische Presseagentur berichtet über die Konferenz „Europa – wohin?“, unter anderem mit Konrad Clewing, **Kathpress**, 20.3.2018

Europa in der geistigen Krise

Die katholische Tagespost widmet sich der Konferenz „Europa – wohin?“ und zitiert Konrad Clewing, **Die Tagespost**, 21.3.2018

Kosovo: Zehn Jahre Unabhängigkeit

In der Sendung „Eine Stunde History“ erklärt Konrad Clewing die Hintergründe des Kosovokriegs, **Deutschlandfunk Nova**, 23.3.2018

Europas Osten – bewundert und verachtet

Ein Essay von Petar Kehayov (veröffentlicht auf Übermedien.de) inspiriert das Schweizer Auslandsmagazin SRFglobal zu einer Sendung über die Darstellung von Ländern wie Estland und Bulgarien in deutschsprachigen Medien. Kehayov ist Studiogast, **SRF 1**, 29.3.2018

A ONU e os desafios de promover a paz [Die Vereinten Nationen und Herausforderungen von Friedensprozessen]

Cindy Wittke spricht im Interview mit dem Sender der Katholischen Universität von Rio de Janeiro über Friedensverhandlungen, **TV PUC-Rio** (via Youtube), 11.4.2018

Deutscher Arbeitsmarkt hat Sogwirkung auf Zuwanderer

Die dpa berichtet über die neuen Zuwanderungszahlen des Statistischen Bundesamts, mit ausführlicher Stellungnahme von Ulf Brunnbauer, **Handelsblatt**, 15.4.2018, und Weitere

Geschicht ein Feindbild gezeichnet

Die Gründe für Victor Orbáns Wahlsieg erläutert Ulf Brunnbauer im Interview, **Straubinger Tagblatt**, 13.4.2018

Στη Γερμανία «μετακομίζουν» οι Ανατολικοευρωπαίοι εργαζόμενοι [Osteuropäische Arbeiter ziehen nach Deutschland]

In Folge eines dpa-Artikels thematisieren auch viele Medien in Südosteuropa, darunter auch die Athener Wirtschaftszeitung, die neuesten Zahlen von Zuwanderern in Deutschland, ergänzt mit Zitaten von Ulf Brunnbauer, **Naftemporiki**, 15.4.2018, und Weitere

Za jaku supkulturnu scenu u Puli zaslužno je i brodogradilište Uljanik [Die starke Subkulturszene in Pula verdankt sich auch der Werft Uljanik]

Andrew Hodges spricht mit der kroatischen Tageszeitung über seine Forschung zu Jugendkulturen in Pula, **Glas Istre**, 28.5.2018

George Soros: billionaire and bete noire of nationalists [George Soros: Milliardär und Schreckgespenst der Nationalisten]

Die Stiftung von George Soros verlässt Ungarn; die Nachrichtenagentur AFP erklärt deshalb, warum Soros ein Feindbild für Nationalisten ist und zitiert Ulf Brunnbauer, **Radio France Internationale**, 15.5.2018, und Weitere



„Das Roma-Elendscamp sollte ein gewisser Warnruf sein“

In Frankfurt räumt die Polizei ein Elendslager rumänischer Roma. Die dpa berichtet und lässt als Experten Ulf Brunnbauer zu Wort kommen, **Die Welt**, 28.5.2018, und Weitere

„Feldbauer & Gäste“

Peter Mario Kreuter im ausführlichen Interview über seine Arbeit als Vampirforscher und seine Leidenschaft für Nationalhymnen, **Radio Charivari Regensburg**, 24.6.2018

Gänsehaut und feuchte Augen – Eine KiRaKa-Radiogeschichte über Hymnen

Das Kinderradio des WDR erklärt anlässlich der Fußball-WM Hintergründe zu den Nationalhymnen dieser Welt. Umfassende Erklärungen dazu liefert Peter Mario Kreuter, **KiRaKa**, 24.6.2018

Las tensiones en los Balcanes se reavivan con el fútbol [Spannungen auf dem Balkan verstärken sich wieder durch den Fußball]

Bei einem Länderspiel gegen Serbien formen zwei Schweizer Fußballer mit ihren Händen das albanische Wappentier, den doppelköpfigen Adler. Die überregionale chilenische Zeitung berichtet aus diesem Anlass über den spannungsreichen Komplex Politik und Fußball auf dem Balkan und zitiert Andrew Hodges, **El Mercurio**, 5.7.2018

Europa und die Schlafwandler

In einem Gastbeitrag erklärt Ulf Brunnbauer, warum ihn der Zustand der EU heute an die Lage in Jugoslawien vor 30 Jahren erinnert, **Mittelbayerische Zeitung**, 9.7.2018

Në Pilsting u mbajt manifestimi përmbyllës „Ditët e kulturës shqiptare në Bavari“ [Abschlussveranstaltung der „Tage der albanischen Kultur in Bayern“ in Pilsting]

Die kosovo-albanische Zeitung über ein Symposium, unter anderem mit Konrad Clewing. Er sprach über Schwierigkeiten in der deutschsprachig-albanischen Wissenschaftskommunikation, **Bota Sot**, 9.7.2018

The World Cup and the NATO Summit [Die Weltmeisterschaft und der Nato-Gipfel]

Andrew Hodges gibt der australischen Nachrichtensendung „Matter of Fact with Stan Grant“ ein Interview. Er erläutert Spaltungen in der kroatischen Fußball-Fanszene sowie mögliche Auswirkungen der Weltmeisterschaft auf Politik und die Fanszene in Kroatien, **ABC News**, 12.7.2018

Von Regensburg in die Jelzin-Bibliothek

Das IOS und die „Präsidentenbibliothek Boris Jelzin“ unterzeichnen einen Kooperationsvertrag, mehrere lokale Medien berichten, **Der neue Tag**, 13.7.2018, und Weitere

„Gewinner war nicht Putin, sondern die Bevölkerung“

In der Sendung „Studio 9 kompakt“ spricht Evgeniya Bakalova darüber, inwiefern die Fußball-Weltmeisterschaft Russland verändert hat, **Deutschlandfunk Kultur**, 15.7.2018

Transformationsgeschichte im osteuropäischen Vergleich

Eine Tagung der Babeş-Bolyai-Universität und des IOS zu (De-)Industrialisierung im östlichen Europa ist zu Ende gegangen. Mehrere Medien in Rumänien berichten, darunter auch die deutschsprachige Zeitung mit einem ausführlichen Rückblick, **Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien**, 21.7.2018, und Weitere

„Versteckte Karten“ entdecken

Das IOS-Portal GeoPortOst hat gut 2000 neue Karten online gestellt und sucht Freiwillige, die bei der Georeferenzierung helfen. Über das Projekt und den zugehörigen Aufruf zur Unterstützung berichtet die Hochschulseite der Mediengruppe Straubinger Tagblatt/Landshuter Zeitung, **Straubinger Tagblatt**, 28.7.2018

Greške se ponavljaju: Uljanik se nije previše maknuo od socijalizma [Die Fehler wiederholen sich. Uljanik hat sich nicht genug vom Sozialismus befreit]

Für eine Titelgeschichte spricht die istrische Tageszeitung mit Ulf Brunnbauer über die Werft Uljanik in Pula, **Glas Istre**, 3.8.2018

Putin Is Building a Bosnian Paramilitary Force [Putin baut bosnische paramilitärische Truppe auf]

Debattenbeitrag von Bogdan Zawadewicz (IOS-Nachwuchsgruppe) und Vera Mironova (Gastwissenschaftlerin in Harvard) für die Internetseite der Washingtoner Zeitschrift. Die beiden schildern, wie Russland seinen Einfluss in Bosnien und Herzegowina vor den Wahlen im Oktober ausbaue. Die Unterstützung reiche bis hin zu Hilfen für paramilitärische Kräfte in der Republika Srpska, **Foreign Policy**, 8.8.2018

Foreign Policy tvrdi: Ruska politika usmjerenjena je ka ohrabrivanju separatizma u RS-u [Foreign Policy: Russische Politik darauf ausgerichtet, Separatismus in der Republika Srpska zu fördern]

Ein Beitrag von Bogdan Zawadewicz (IOS) und Vera Mironova (Gastwissenschaftlerin in Harvard) auf der Internetseite von Foreign Policy über russische Einmischung in Bosnien und Herzegowina ruft in den Medien Ost- und Südosteuropas ein enormes Echo hervor. Neben Nachrichtensendern und weiteren überregionalen Medien berichtet auch die Tageszeitung aus Sarajevo, **Oslobođenje**, 9.8.2018, und Weitere

Balkanische Mischung

Besprechung des Buchs „Geschichte Südosteuropas“ von Ulf Brunnbauer und Klaus Buchenau. Die katholische Zeitung nennt das Werk „lesenswert“, kritisiert aber unter anderem die Darstellung der kommunistischen Religionspolitik als zu milde, **Die Tagespost**, 14.8.2018

Srbija i Kosovo: Može li se zamrznuti konflikt [Serbien und Kosovo: Kann man den Konflikt einfrieren?]

In Serbien diskutieren Medien und Politiker, ob ein „eingefrorener Konflikt“ eine dauerhafte Lösung für das Verhältnis zwischen Belgrad und Priština sein könnte. Der Bericht hinterfragt die Idee kritisch und lässt unter anderem Bogdan Zawadewicz zu Wort kommen, **BBC Serbian**, 16.8.2018

Ulf Brunnbauer/Klaus Buchenau: Geschichte Südosteuropas

Die Plattform Tabula Rasa bespricht das Buch „Geschichte Südosteuropas“ von Ulf Brunnbauer und Klaus Buchenau und lobt das Werk als „eindrucksvoll“ und „spannend“, **Die Tabula Rasa. Zeitung für Gesellschaft und Kultur**, 17.8.2018

EU-Bremse fördert auf Westbalkan gefährliche Grenzdebatte

Die Nachrichtenagentur diskutiert den Zusammenhang zwischen der stockenden EU-Integration des Westbalkans, der neu aufgeflammten Debatte über Grenzveränderungen am Balkan und Russlands wachsender Präsenz in der Region – mit Einschätzungen von Ulf Brunnbauer, **Reuters**, 20.8.2018

Provokon beogradi, mediat nxjerrim hartën e re ne veriu e Kosovës [Belgrad provoziert: Die Medien zeigen neue (Serbien-)Karten mitsamt Nordkosovo]

In einem Reuters-Bericht warnt Ulf Brunnbauer nicht zuletzt vor Grenzverschiebungen auf dem Westbalkan. Den Artikel greifen auch albanische Medien auf und zitieren ausführlich Brunnbauer, **Gazeta Shqiptare**, 21.8.2018, und Weitere

Das Wunder von Armenien: Wie ist die friedliche Revolution gelungen?

Wieso verlief der Machtwechsel in Armenien unblutig? Dieser Frage geht die Redaktion der Internetportale nach. Grundlage des Textes ist ein ausführliches Interview mit Cindy Wittke, **Web.de** und **GMX**, 28.8.2018

Informimi real, kusht për përgënjeshtrimin e mashtrimeve [Eine ordentliche Information ist Vorbedingung zur Aufdeckung von Missbräuchen]

Der Publizist Fahri Dahri behandelt in einem Meinungsartikel für die kosovo-albanische Tageszeitung die Haltung der albanischen Regierung und einer in ihr vertretenen Vertriebenenpartei gegenüber der „çamischen Frage“. In seiner damit verbundenen Darstellung von Geschichte und Gegenwart der orthodoxen und früher auch muslimischen Albanischsprachigen nimmt er ausführlich Bezug auf eine von Konrad Clewing zu deren Analyse vorgeschlagene Unterteilung in drei gesonderte Bevölkerungsgruppen, **Bota Sot**, 14.9.2018

Against modern football [Gegen den modernen Fußball]

In einem Gastbeitrag für die britische Zeitschrift erklärt Andrew Hodges die kroatische Fußballfanszene und deren politische Dimension. Dabei erläutert er auch, warum einige der organisierten Fans gar nicht glücklich sind über den zweiten Platz Kroatiens bei der Weltmeisterschaft, **Red Pepper**, 19.9.2018

03.10.1918 – Boris III. wird Zar von Bulgarien

Die Sendung „Zeitzeichen“ durchleuchtet das oft verklärte politische Wirken und den Tod von Boris III. Dafür hat die Redaktion neben Ulf Brunnbauer auch Wolfgang Höpken (Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats des IOS) befragt, **WDR 3**, 3.10.2018

La Bavière, cœur de la „Mitteleuropa“ économique [Bayern, Herz der mitteleuropäischen Wirtschaft]

Bericht über wirtschaftliche Verflechtungen Bayerns mit seinen östlichen Nachbarn wie Tschechien und Ungarn. Dazu zitiert die französische Zeitung auch ausführlich Ulf Brunnbauer, der politische Hintergründe dieser engen Beziehungen erläutert, **Le Monde**, 12.10.2018

Tod einer Bestie

Im jüngsten Band der IOS-Reihe „Südosteuropäische Arbeiten“ mit dem Titel „Mord an der Donau“ rekonstruiert der Historiker Karl-Peter Krauss den Alltag deutscher Siedler an der mittleren Donau und gleichzeitig den Mord an einem Adeligen im Jahr 1812. Diese ungewöhnliche Arbeit ist auch dem Spiegel eine kurze Meldung wert, **Der Spiegel** (42/2018), 13.10.2018

Mikrogeschichte der Gewalt

Die „Bücher“-Seite der Regensburger Zeitung stellt ausführlich „Mord an der Donau“ vor, den jüngsten Band der IOS-Reihe „Südosteuropäische Arbeiten“, **Mittelbayerische Zeitung**, 19.10.2018

Unrecht in Europa

In einem Gastbeitrag erläutert Katrin Boeckh Hintergründe zum Streit um eine unabhängige orthodoxe Kirche in der Ukraine, **Mittelbayerische Zeitung**, 30.10.2018

Institutional Member News: The Leibniz Institute for East and Southeast European Studies (IOS)

Die Society for Romanian Studies räumt in ihrem Newsletter dem IOS Platz ein, um sich, seine Forschung zu Rumänien und seine Angebote für Gastwissenschaftler/innen vorzustellen, **Society for Romanian Studies Newsletter**, Vol. 41 (Fall 2018), 1.11.2018

Das Erinnern ist wichtig

Am 1. Dezember 1918 wurde das Königreich der Slowenen, Kroaten und Serben ausgerufen. Edvin Pezo nimmt das zum Anlass, in einem Gastbeitrag den Umgang mit der schwierigen gemeinsamen Geschichte in den Nachfolgestaaten Jugoslawiens zu thematisieren, **Mittelbayerische Zeitung**, 1.12.2018

Vor 100 Jahren: Geburt eines toten Staates

Ein Jahrhundert nach der Proklamation des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen geht die Deutsche Welle der Frage nach, ob dieses „erste Jugoslawien“ von Beginn an zum Scheitern verurteilt war. Zu Wort kommt in dem Beitrag unter anderem Ulf Brunnbauer, **Deutsche Welle**, 1.12.2018

Een verjaardag die niemand wil vieren [Ein Geburtstag, den niemand feiern will]

In einem Gastbeitrag für die flämische Zeitung erinnert Pieter Troch an die Gründung Jugoslawiens vor 100 Jahren. Er geht der Frage nach, warum es in den Nachfolgestaaten kein offizielles Gedenken gibt, und betont die emanzipatorische Kraft der jugoslawischen Idee, **de Standaard**, 1.12.2018

Could a self-governed workers' movement boost Croatia's dying shipbuilding industry? [Könnte eine eigenständige Arbeiterbewegung Kroatiens sterbende Schiffbauindustrie retten?]

Die Zukunft der istrischen Uljanik-Werftengruppe ist ungewiss. Wie die Arbeiter darauf reagieren, ist Thema der gewerkschaftsnahen Nachrichtenseite, die in auch Andrew Hodges' jüngst als „IOS-Mitteilung“ Nr. 67 erschienene Arbeit zu Uljanik zitiert, **Equal Times**, 17.12.2018

„Es gibt kein einheitliches Täterprofil im Holocaust“

Im Interview spricht Ulf Brunnbauer darüber, inwiefern einheimische Akteure im östlichen Europa Mitverantwortung am Holocaust tragen, **Neue Zürcher Zeitung**, 22.12.2018

BIBLIOTHEK UND ELEKTRONISCHE FORSCHUNGSINFRASTRUKTUR

Entwicklung und Bestand der Bibliothek	125
Elektronische Forschungsinfrastruktur	128
Veranstaltungen	135

Entwicklung und Bestand der Bibliothek



Im dritten Jahr in Folge lag der Bestandszuwachs der IOS-Bibliothek bei mehr als 4000 Medieneinheiten. Diese Entwicklung übertrifft einerseits die Zielvorgabe von 3500 neuen Medien im Jahr, sorgt andererseits aber dafür, dass der Platz für deren Unterbringung zunehmend rar wird. Nachdem die internen Maßnahmen zur Raumkonzentration nun weitgehend erschöpft sind, wurde das Problem vom zuständigen Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst aufgenommen. Nun besteht die Hoffnung, dass in den kommenden Jahren eine Lösung gefunden wird, die eine materialgerechte Unterbringung der Medien auf Dauer gewährleistet.

Immer wieder würdigen auswärtige Gäste die Gelegenheit zur Nutzung des Be-

stands. Dessen Einzigartigkeit besteht vor allem darin, dass durch die Sammlung von Literatur aus allen Ländern Ost- und Südosteuropas eine transnationale und grenzübergreifende Forschung des Raums möglich ist. Mit Blick auf Südosteuropa – und für Osteuropa gilt das nicht minder – muss man immer wieder feststellen, dass auch einschlägige Literatur aus den jeweiligen Nachbarländern nur schwer zugänglich ist. Da bietet eine Bibliothek wie die am IOS – wenn sie auch außerhalb der Region liegen mag – die Möglichkeit, über Grenzen hinweg zu forschen. Ausdruck dieses Merkmals ist die hohe Zahl an Sprachen, in denen die Bücher der IOS-Bibliothek verfasst sind. Führen zwar deutsche (27 %) und englische Titel (13 %) die Sprachstatistik auf den

Plätzen eins und drei an, so sind doch über 50 % in Sprachen des östlichen und südöstlichen Europa abgefasst. Hier machen Russisch (23 %), Polnisch (10 %) sowie südosteuropäische Idiome wie ungarische (4 %), serbische, rumänische und kroatische Titel (alle etwa 3 %) das Gros der Literatur aus. Auch wenn das Englische als internationale Wissenschaftssprache auch die Ost- und Südosteuropaforschung dominiert (Platz eins beim IOS-Bestandszuwachs 2018), so spiegelt sich diese Verteilung auch in der Erwerbung des Berichtsjahrs wider. Zwar wird in den großen Sprachen Deutsch, Russisch und Polnisch etwas weniger angeschafft, dafür umso stärker aus den Ländern Südosteuropas. Grundsätzlich verfolgt die Erwerbungspolitik der Bibliothek das Ziel, in allen Amtssprachen der Staaten des östlichen und südöstlichen Europa die wichtigsten Werke zu beschaffen. Von den Minderheitensprachen ist lediglich der Zuwachs an Literatur in Romanes nennenswert, das in einigen Regionen Mazedoniens und des Kosovo den Status einer Amtssprache hat.

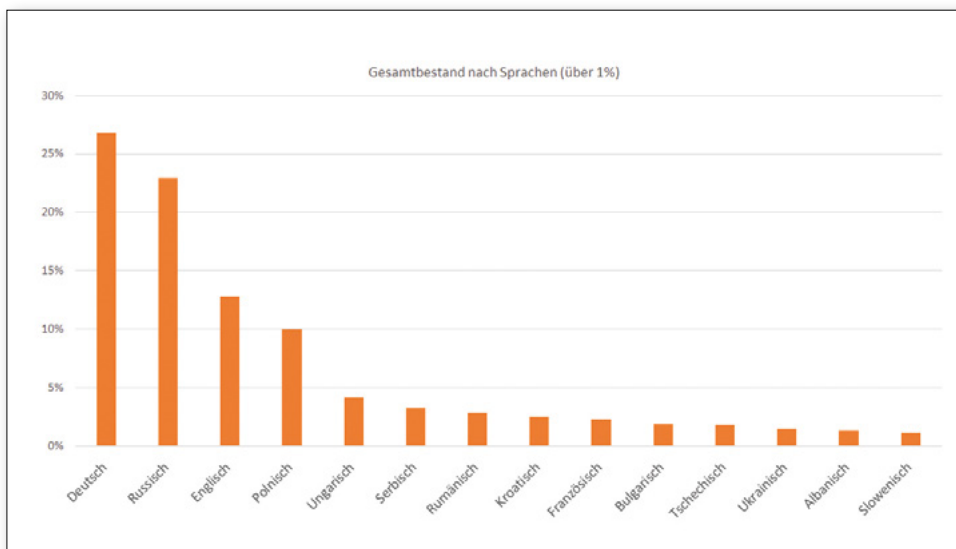
Erfreulich entwickelt sich die Verstärkung des 2017 abgeschlossenen DFG-Projekts OstDok. So konnten sechs vergriffene Werke bei der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) lizenziert werden, die in den 1950ern in der Reihe „Veröffentlichungen des Osteuropa-Institutes München“ erschienen sind. Die Lizenzierung eines weiteren Werkes aus den „Südosteuropäischen Arbeiten“ scheiterte an der Einschätzung der DNB, dass es sich um einen Zeitschriftenband handele. Periodische Titel sind aber von dem DNB-Service ausgeschlossen. Zwei weitere urheberrechtlich geschützte Titel aus den 1980er Jahren konnten ebenfalls an die Bayerische Staatsbibliothek (BSB) zur Digitalisierung abgegeben werden, um in das OstDok-Repository einzufließen. Die dabei entste-

henden Daten und Images werden dann nicht nur online über Osmikon recherchierbar sein, sondern auch als Kopie auf dem Archivserver des IOS gespeichert werden. Dort sind die Digitalisate und XML-Dateien mit den Texterkennungsdaten abgelegt, die in den vergangenen Jahren im Rahmen von Digitalisierungsprojekten entstanden sind. Zum einen können sie im geplanten IOS-Portal, einer Digitalen Bibliothek, angezeigt werden. Zum anderen erlauben sie künftig Digital-Humanities-Projekte, in denen beispielsweise Text Mining oder Ähnliches zur Anwendung kommt.

Um derartige Projekte voranzutreiben, wurde 2018 eine halbe Stelle für eine/n Informatiker/in ausgeschrieben. Aufgabe des Stelleninhabers wird es sein, eine Umgebung zu schaffen, in der die digitalen Angebote des IOS sichtbar und miteinander in Beziehung gesetzt werden. Die Besetzung erfolgt zum 1. Januar 2019 und soll im Laufe desselben Jahres mit der halben Stelle einer/eines Informationswissenschaftlerin/Informationswissenschaftlers ergänzt werden.

Bestands- und Nutzungsentwicklung

Gegenüber dem Vorjahr blieb der Bestandszuwachs im Jahr 2018 stabil. Der Zugang von 3 642 monografischen und 487 periodischen Titeln erhöht den Gesamtbestand der Bibliothek auf 337 353 Medieneinheiten. Während bei der Erwerbung erneut der Anteil an gekauften Medien zunahm (52 %), ist eine weitere Abnahme der Zugänge durch Tausch (25 %) zu verzeichnen – dazu kommen Zugänge durch Geschenk (23 %). Nach wie vor stellen IOS-Angehörige (inkl. Graduiertenschule) mit etwa zwei Dritteln die größte Nutzergruppe. Leicht zugenommen hat die Nutzung durch Studierende, aus deren Kreis jede/r siebte Nutzer/in kommt. Dagegen bleibt die Nutzung durch nichtakademische Personen äußerst gering. Ähnlich stabil wie Erwerbungs- und Nutzungszahlen – wenngleich auch leicht rückläufig – verhält es sich bei der Fernleihe.



Elektronische Forschungsinfrastruktur

Kooperation als Erfolgsrezept

Pünktlich zu Weihnachten schickte die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) ihre Bewilligung des Projekts „OstData – Forschungsdatendienst für die Ost-, Ostmittel- und Südosteuropaforschung“ heraus. Damit wird eine Kooperation fortgesetzt, die seit zwanzig Jahren den digitalen Wandel der Ost- und Südosteuropaforschung begleitet und prägt. Kennzeichen dieser Zusammenarbeit ist zum einen die Stabilität in der Partnerschaft, zum anderen die Würdigung durch die DFG, die diese Transformation am IOS stets gefördert hat. Mit bewährten Partnern aus München und Marburg konnten so in den letzten beiden Dekaden Instrumente zur digitalen Forschungsunterstützung entwickelt werden, wie sie von Infrastruktur-einrichtungen zu erwarten sind. Zugleich fand diese Arbeit nah an der Forschung und ihren Bedürfnissen statt, wie es nur an Forschungseinrichtungen möglich ist. Letztlich hat diese Verschränkung von Infrastruktur und Forschung auch dazu geführt, dass die Förderanträge so erfolgreich waren.

Von Virtuellen Fachbibliotheken über Fachrepositorien zu Informationsinfrastrukturen für Forschungsdaten

Als 2001 der Aufbau der „Virtuellen Fachbibliothek Osteuropa“ (ViFaOst) begann, waren vier Partner daran beteiligt: neben

der federführenden Bayerischen Staatsbibliothek (BSB) das Herder-Institut aus Marburg sowie die Abteilung für Geschichte Ost- und Südosteuropas am Historischen Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) und das Osteuropa-Institut (OEI), beide München. Letzteres ist eine der Vorgängereinrichtungen des IOS. Ziel war es, die damals neu entstandenen digitalen Quellen und Fachinformationen zu erschließen und bereitzustellen, die schließlich in einem Metakatalog suchbar waren. Dazu gehörte die damals sehr innovative Erschließung von Aufsätzen, die vor allem an Spezialbibliotheken durchgeführt wurde. So steuerte das OEI seine „Aufsatzdatenbank Osteuropa“ bei. Auch weitere bibliografische Nachschlagewerke wie die „International Bibliography on Pre-Petrine Russia“ oder die abgeschlossene Bibliographie zu Kirchen im ehemaligen Jugoslawien wurden vom OEI als Kataloge beigegeben. Die BSB erschloss in OstNet für die Ost- und Südosteuropaforschung relevante Internetressourcen. Daneben wurden vom OEI umfangreiche Fachinformationen gesammelt und bereitgestellt. Dazu gehörten das Verzeichnis über Hochschulschriften und laufende Projekte sowie ein Forscherverzeichnis und ein Veranstaltungskalender. Aber auch bei der Erstellung und elektronischen Bereitstellung von Litera-

tur waren die Einrichtungen der ViFaOst maßgebend. Mit der „Digitalen Osteuropa-Bibliothek“ entstanden zwei Reihen zu „Geschichte“ und „Sprache und Kultur“ sowie das „Digitale Handbuch zur Geschichte und Kultur Russlands und Osteuropas“. Das OEI brachte eine hybride Quellenedition der Russlandbeschreibung Sigismund von Herbersteins heraus, die digital im Open Access zugänglich und zugleich als Print-on-Demand-Titel im Druckformat bestellbar war. Darüber hinaus wurden sämtliche Jahrgänge zentraler Fachzeitschriften wie der Jahrbücher für Geschichte Osteuropas retrospektiv digitalisiert. Damit wurde dem Anschlussprojekt bereits vorgegriffen.

In nahezu gleicher Zusammensetzung kamen die ViFaOst-Partner überein, im Rahmen der DFG-Ausschreibung „Repositorien – Ausbau und Entwicklung vernetzter Informationsdienstleistungen für die Wissenschaft“ einen Antrag auf Förderung zu stellen. Als neue Trägereinrichtung ersetzte das Collegium Carolinum die historische Abteilung für Geschichte Ost- und Südosteuropas an der LMU; das OEI ging während der Projektlaufzeit im IOS auf. Kern von „Osteuropa-Dokumente – Fachrepositorium für Osteuropastudien“¹ (OstDok) ist die Unterstützung der Ost- und Südosteuropaforschung durch die Bereitstellung von Volltexten im Open Access, darunter auch urheberrechtlich geschütztes Material. Die beiden Säulen waren dabei die Retrodigitalisierung und das elektronische Publizieren. Bei der Retrodigitalisierung wurden vor allem die Reihen und Zeitschriften der das Projekt tragenden Forschungseinrichtungen in den Blick genommen. Das IOS steuerte Titel aus den Reihen seiner Vorgän-

gereinrichtungen OEI und Südost-Institut (SOI) bei, darunter „Schriften zur Geistesgeschichte des östlichen Europa“, „Veröffentlichungen des Osteuropa-Institutes München“ (beide OEI), „Südosteuropa-Bibliographie“, „Südosteuropäischen Arbeiten“ und „Untersuchungen zur Gegenwartskunde Südosteuropas“ (alle SOI). Aus der ViFaOst wurden die „Jahrbücher für Geschichte Osteuropas“ übernommen; die Zeitschrift „Südosteuropa“ wurde in Eigenleistung eingebracht, die „Südost-Forschungen“ ebenso digitalisiert und strukturiert wie das „Biographische Lexikon zur Geschichte Südosteuropas“. Während die drei Zeitschriftentitel künftig in „Open Journals System“ (OJS) online stehen sollen, ist das „Biographische Lexikon“ als BioLex online² in Form einer Datenbank zugänglich. Dazu kam die Digitalisierung von thematischen Sammlungen, von denen das IOS eine Kollektion zu den Balkankriegen³ und eine andere zusammen mit dem Herder-Institut zu Grenzziehungen im östlichen Europa nach dem Ersten Weltkrieg⁴ beitrug. Hierbei gilt es zu betonen, dass der Großteil des Materials aus dem 20. Jahrhundert stammt und damit urheberrechtlich geschützt ist. Deshalb nahm die Einholung dieser Rechte für eine Onlinebereitstellung großen Platz ein.

Beim elektronischen Publizieren sollte zunächst eine geisteswissenschaftliche Open-Access-Reihe mit Monografien und Sammelbänden zum östlichen Europa entstehen. Aufgrund der Publikationskultur in der Geschichtswissenschaft, in der die Rezeption neuer Werke auch über

² <https://www.biolex.ios-regensburg.de/BioLexViewlist.php>

³ <https://www.osmikon.de/themen/balkankriege-191213/>

⁴ <https://www.osmikon.de/themen/grenzziehungen-im-oestlichen-europa/>

¹ <https://www.osmikon.de/servicemenu/ueber-uns/ueber-ostdok/>

Rezensionen erfolgt, wurde entschieden, die Schriftenreihe DigiOst hybrid zu publizieren. So erscheinen die Bände als gedruckte Werke im Buchhandel wie auch elektronisch im Open Access. Herausgegeben wird sie von den Leitern der beteiligten Forschungsinstitute. Außerdem entstanden weitere digitale Reihen mit Graduierungsschriften. Beide Strategien – die Retrodigitalisierung unter anderem urheberrechtlich geschützter Literatur und das elektronische Publizieren in einer hybriden Reihe – werden auch nach Ende der Förderung weiter verfolgt. Hier beteiligt sich das IOS an der Lizenzierung vergriffener Werke⁵ wie auch bei der Registrierung verwaister Werke.⁶

Im Jahr 2018 wurde die ViFaOst vom Forschungsportal zu Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa, Osmikon,⁷ abgelöst und mit OstData ein weiteres Projekt entwickelt, das wie die beiden Vorgänger ViFaOst und OstDok auch auf sechs Jahre angelegt ist. Als neuer Partner wurde das Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO) gewonnen. Geplant ist ein modularer Forschungsdatendienst für die deutsche Ost-, Ostmittel- und Südosteuropaforschung. Ziel ist der Aufbau einer netzwerkartigen technischen Infrastruktur zur Speicherung, Veröffentlichung, Langzeitarchivierung und Suche von Forschungsdaten. Die Entwicklung eines spezifischen Metadatenschemas trägt dabei zum gezielteren Auffinden im zentralen Suchindex und damit zur besseren Sichtbarkeit der deutschen Forschung zum östlichen Europa bei. Am IOS werden dazu quantitative Daten mit einem spezifischen Metadatensatz beschrieben, womit das Projekt

um Forschungsdaten aus den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften erweitert wird. Schließlich wird in diesem Rahmen das Datenportal des IOS, LaMBDA, weiterentwickelt. Beginn des zunächst drei Jahre laufenden Projekts ist am IOS der 1. März 2019.

Alleine gemeinsam erfolgreich

Dafür, dass ein zunächst ausschließlich vom IOS durchgeführtes Projekt die Zusammenarbeit mit Partnern stärken und neue Kooperationen eröffnen kann, ist GeoPortOst⁸ ein Beleg. Während in der ersten Phase des von der DFG geförderten Projekts das IOS eigene Kartenbestände digitalisiert und über Crowdsourcing georeferenziert hat, zeigt der zweite Arbeitsabschnitt das kooperative Potenzial. Bereits bei Antragstellung für die Fortsetzungsförderung wurden mit dem Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG) und dem Georg-Eckert-Institut – Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung (GEI) zwei Partner gewonnen, die gut 1000 digitale Karten in das Portal GeoPortOst eingebracht haben. Damit konnte der Gesamtbestand, der nach der ersten Phase noch bei knapp 1000 Karten gelegen hatte, zusammen mit neuen IOS-Karten auf mehr als 3000 wachsen. Im Laufe des Berichtsjahrs wurden diese Karten mit Unterstützung der Öffentlichkeit georeferenziert, womit nun für sämtliche Karten Geodaten vorliegen und eine geografische Suche möglich ist. Diese Anforderung ergibt sich immer stärker aus den Nutzergewohnheiten. Danach wird erwartet, Orte und Räume in Geoinformationssystemen zu finden. Das Gleiche gilt für Karten, wie die Nutzung von Google Maps und anderen sowie die Angebote von Geoportalen

⁵ <https://urhwahring.dnb.de/home/vwllis.htm>

⁶ <https://oami.europa.eu/orphanworks/>

⁷ <https://www.osmikon.de/>

⁸ <http://geoportost.ios-regensburg.de/>

unterschiedlichster Provenienz zeigen. Um dieser Erwartung zu entsprechen, wird GeoPortOst auf GeoBlacklight umgestellt und damit die Suche im geografischen Raum ermöglicht. Schließlich wird der 2019 stattfindende Workshop „Maps in Libraries“, der international ausgerichtet ist und Beiträge aus zehn Ländern der nördlichen Hemisphäre vereint, den Bemühungen des IOS einen weiteren Schub geben, seine Sammlung selbständiger und unselbständiger Karten in zeitgemäßer Form zu präsentieren und nachnutzbar zu machen.

Auch zeigt das Projekt, dass ein innovativer Ansatz die Sichtbarkeit und Wahrnehmung in Disziplinen erhöhen kann, die zunächst gar nicht adressiert waren. Als Infrastruktureinrichtungen eines Forschungsinstituts der Area Studies verfolgte die Bibliothek des IOS mit GeoPortOst das Ziel, die Versorgung der Wissenschaftsgemeinde der Ost- und Südosteuropaforschung mit Kartenmaterial zu verbessern und seine ortsunabhängige Nutzung zu ermöglichen. Dennoch erregte das Projekt die Aufmerksamkeit auch der Bibliothekswelt als Ganzer. So wurde der Projektmitarbeiter eingeladen, in der zentralen Zeitschrift des wissenschaftlichen Bibliothekswesens einen Aufsatz für das Themenheft „Weltenwandel: Die Karte“ zu veröffentlichen.⁹ Noch beachtlicher war schließlich die Einladung, in der „Kommission Kartenkuratoren“¹⁰ mitzuarbeiten. Diese von der Deutschen Gesellschaft für Kartographie eingesetzte Arbeitsgruppe tritt zusammen, um Erfahrungen auszutauschen, Wissen zusam-

menzutragen, Expertisen zu erstellen und Entschließungen vorzubereiten. Dabei war es nicht die Sammlung, die die Kartografen auf das IOS aufmerksam machte, sondern die Methodik bei der Beschreibung. Kartensammlungen haben Hunderte von wissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland. Aber es gibt wohl sonst kaum eine, die sich wie das IOS „versteckten“, den in Büchern, Sammelbänden und Zeitschriften eingedruckten Karten, mit einer solchen Akribie widmet. Nun trägt das IOS mit seiner Expertise zur Weiterentwicklung der Präsentation und Archivierung von Sammlungen bei. Einen neuerlichen Schub verspricht das nächste Treffen der Kommission, das 2019 in Regensburg am IOS stattfinden wird.

Vernetzung ohne Selbstzweck

Abseits der Projektarbeit sucht und pflegt die Bibliothek des IOS Kooperationen mit Verbänden, Vereinen und Institutionen. Dabei sind Mitgliedschaften in zentralen Landesvertretungen kein Selbstzweck. Vielmehr dient die Vernetzung dazu, sich auszutauschen und technisch und methodologisch auf der Höhe der Zeit zu bleiben. Die Mitgliedschaften in den drei Fachvereinigungen „Deutscher Bibliotheksverband“ (dbv)¹¹, „Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken“ (ASpB)¹² und „Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheken und Dokumentationsstellen der Ost-, Ostmittel- und Südosteuropaforschung“ (ABDOS)¹³ finden aufgrund des begrenzten Zeitbudgets unterschiedliche Ausprägungen. Während die Mitgliedschaft im dbv eher passiver Natur ist, beteiligt sich die Bibliotheksleitung des IOS regelmäßig an den Veranstaltungen

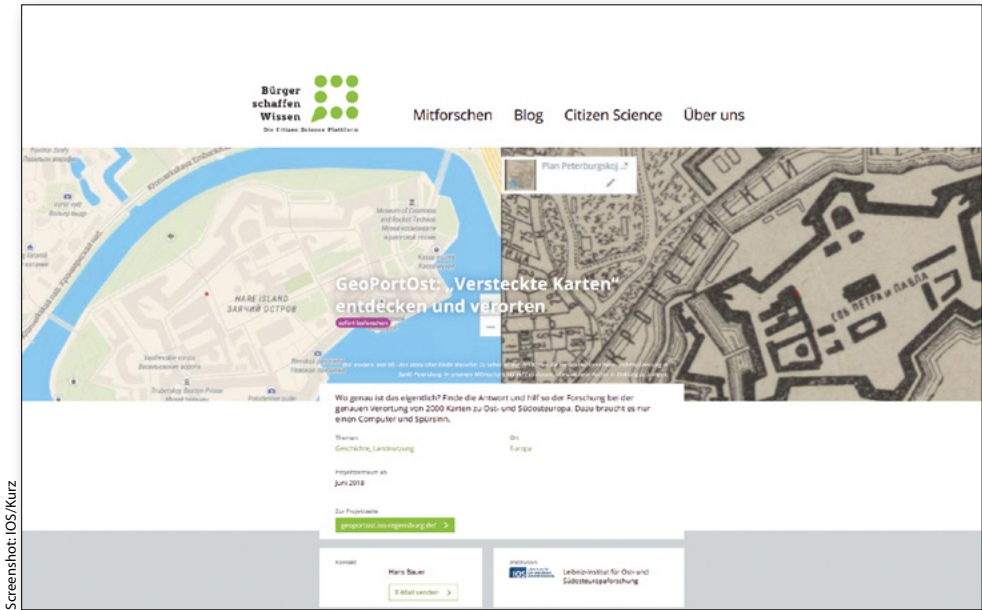
⁹ Hans Bauer: Karte im Kontext. Erschließung und Verortung thematischer Karten im Portal GeoPortOst, in Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 65 (2018), S. 300–307.

¹⁰ https://www.dgfk.net/index_old.php?do=str&do2=komp#Kartenkuratoren

¹¹ <https://www.bibliotheksverband.de/>

¹² <http://www.aspb.de/>

¹³ <http://www.abdos.de/>



Screenshot: IOS/Kurz

Auf der Citizen-Science-Plattform „Bürger schaffen Wissen“ präsentierte das IOS im Juni 2018 sein Portal GeoPortOst. Ziel: Freiwillige zu finden, die bei der Georeferenzierung der rund 2000 neu eingestellten Karten helfen.

der ABDOS. In der ASpB wirkt sie sogar im Beirat. Zu dessen anderthalbtägiger Sitzung lud für 2018 die Bibliothek des IOS nach Regensburg ein. In sehr konzentrierter, aber kollegialer Stimmung wurde die Tagung, die 2019 in Frankfurt stattfinden wird, vorbereitet. Außerdem wurden für die künftigen Aufgaben die Schwerpunkte Projektförderung, Internationalisierung sowie Profil und Anforderungen der Mitgliedsbibliotheken gesetzt. Die Mitarbeit in diesem Beirat ermöglicht es, sich mit anderen Bibliotheken, die ein ähnliches Profil haben, auszutauschen und kommende Entwicklungen mit zu beeinflussen.

Eine weitere Form der Kooperation manifestiert sich im Austausch von Materialien und Zugängen. Über die seit Jahrzehnten praktizierte Fernleihe erhalten die Wissen-

schaftler/innen im Haus nach Möglichkeit sämtliche verfügbare Forschungsliteratur. Auf der anderen Seite bemüht sich die Bibliothek des IOS auch um die Versorgung der überregionalen Wissenschaftsgemeinde, indem sie ihre Bücher in andere Bibliotheken ausleiht. Darüber hinaus bietet der digitale Wandel weitreichende Möglichkeiten, die Ausdruck in dem im Juli 2018 unterzeichneten Kooperationsabkommen mit der russischen „Präsidentenbibliothek Boris Jelzin“ (PrLib)¹⁴ in St. Petersburg fanden. Bei dieser Partnerschaft geht es darum, den Informationsraum gegenseitig zu öffnen. So überreichte das IOS anlässlich eines Besuchs der russischen Delegation

¹⁴ <https://www.prlib.ru/>

sämtliche digitalisierten Jahrgänge der „Kaukasischen Post“ aus Tiflis. Zur Unterzeichnung des Abkommens brachten dann der Direktor des IOS und der Bibliotheksleiter eine Sammlung russischer Karten aus GeoPortOst mit. Beide Gaben werden nun in die Kollektion der PrLib, der digitalen Nationalbibliothek Russlands, integriert. Im Gegenzug richtete der russische Partner einen Zugang zu seinem elektronischen Lesesaal ein, in dem mehr als 600 000 Dokumente nutzbar sind. Darunter befinden sich Materialien aus russischen Archiven. Mit dieser Partnerschaft stärkt das IOS Regensburg als Standort für die Osteuropaforschung nachhaltig.

Ergebnis der dritten Augustin-Hirschvogel-Fellowship war unter anderem eine bessere Vernetzung mit serbischen Bibliotheken. Bogdan Trifunović, Fellow im Juni 2018, ist Vorsitzender des serbischen Bibliothekarsverbands (Bibliotekarsko društvo Srbije). Nach seinem fruchtbaren Aufenthalt lud er den Leiter der IOS-Bibliothek ein, bei der Jahrestagung des Verbands¹⁵ im Dezember eine von zwei Keynotes zu halten. Da diese Konferenz zum ersten Mal nicht in Belgrad stattfand, gab es die Gelegenheit, nicht nur einem serbischen Publikum die Aktivitäten des IOS und seiner Bibliothek näherzubringen, sondern auch Kontakt zu peripher gelegenen Bibliotheken in Serbien aufzunehmen. Und in der Tat nahm an der Tagung in Čačak eine Vielzahl von Vertretern kleinerer Bibliotheken aus dem Westen und Süden des Landes teil. Ihr Interesse an der deutschen Südosteuropaforschung war groß, und alte Kontakte konnten aufgefrischt werden. So stellte sich beim Besuch in der Bibliothek des Narod-

ni Muzej heraus, dass über alle politischen und wissenschaftlichen Brüche hinweg der Schriftentausch zwischen IOS und dem Museum seit Jahrzehnten einwandfrei funktioniert (siehe Foto).

Partnerschaft mit Bürgerin und Bürger

Und wieder war es das Projekt GeoPortOst, das die Zusammenarbeit mit einer neuen Gruppe brachte. Wurden in der ersten Projektphase bereits Laien dazu aufgerufen, an der Georeferenzierung mitzuwirken, so wurde dieser Aufruf 2018 für die neu online gestellten Karten über weitere Kanäle verbreitet. Zum einen wurde die Kulturmeile der Stadt Regensburg am „Welterbetag“ dazu genutzt, interessierte Passant/inn/en an die Georeferenzierung heranzuführen. Zum anderen wurde die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Citizen-Science-Plattform „Bürger schaffen Wissen“ genutzt, um auch virtuell Bürger/innen zu erreichen und zum Mitmachen zu ermuntern.¹⁶

Ob Projektpartner, andere Bibliotheken oder der gemeine Bürger: Die Aktivitäten der Bibliothek des IOS zeigen, dass ein Arbeiten ohne Kooperationen nur mehr schwer vorstellbar ist. Seit Jahrzehnten gibt es Partnerschaften mit über 250 Bibliotheken weltweit, mit denen Publikationen getauscht werden. Doch die digitale Welt zeigt neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit auf. So werden Digitalisate getauscht oder elektronische Zugänge bereitgestellt. Die Forschungsunterstützung geht über die bloße Literaturversorgung hinaus. Und immer stärker werden vermeintliche Laien an der Schaffung von Wissen beteiligt. Das setzt

¹⁵ <https://bdskonferencija2018.wordpress.com/>

¹⁶ <https://www.buergerschaffewissen.de/projekt/geoportost-versteckte-karten-entdecken-und-verorten>

ein Interesse von beiden Seiten – der Bibliothek und dem Bürger – an der Leistung des jeweils anderen voraus. Dass diese neue Art der Zusammenarbeit nicht nur von Forschungsförderern und Zuwendungsgebern eingefordert, sondern auch immer stärker nachgefragt wird, gibt in einer Welt, in der Kooperation in den Hintergrund zu treten und von Egoismen verdrängt zu werden scheint, doch Anlass für Hoffnung auf ein größeres Miteinander.

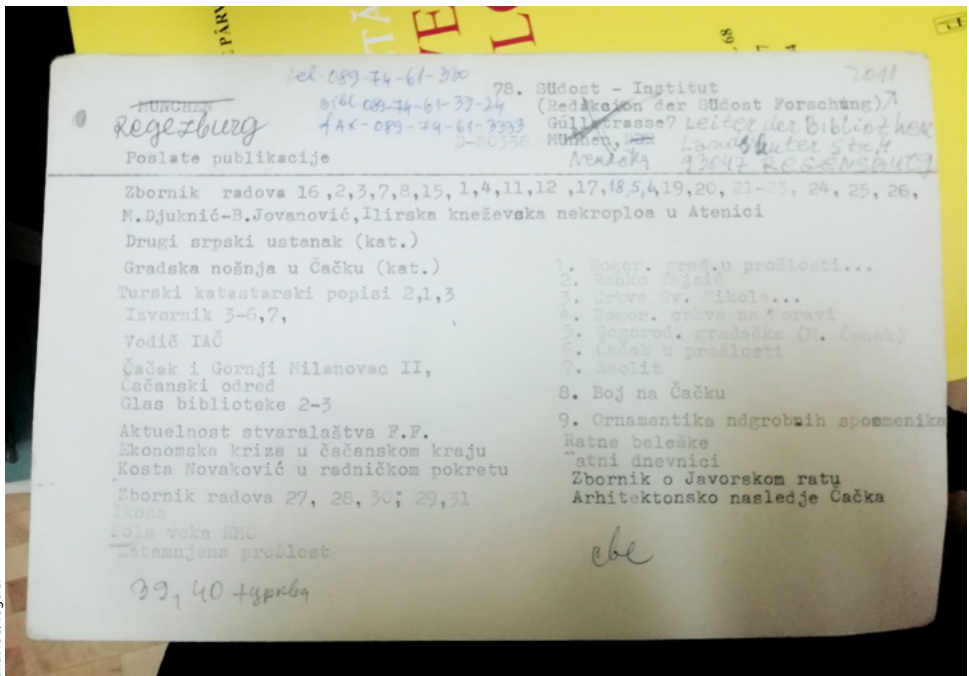


Bild: IOS/Tegetler

Aus der Tauschkarte des Narodni Muzej Čačak: Dieses Fundstück, das der Leiter der IOS-Bibliothek bei einem Besuch bei seinem Kollegen in dem serbischen Museum entdeckte, illustriert die jahrzehntelange Zusammenarbeit.

Veranstaltungen

Tagungen und Workshops

Unterzeichnung des Kooperationsabkommens IOS-PrLib

12. Juli 2018

Präsidentenbibliothek Boris Jelzin (PrLib),
St. Petersburg

Organisation: Valeriia Eresova, Tillmann
Tegeler

Beiratssitzung der ASpB

15. bis 16. Oktober 2018

IOS, Regensburg

Organisation: Tillmann Tegeler

Koordinationsbesprechung der Bibliothekare an Bayerischen Institutionen der Ost- und Südosteuropaforschung und an anderen Spezialbibliotheken

26. November 2018

Carl Friedrich von Siemens Stiftung, München

Organisation: Birgit Riedel, Tillmann
Tegeler

DIE PUBLIKATIONEN DES IOS

Fachzeitschriften	140
Schriftenreihen	146
Grundlagenwerke	149
Online-Publikationen	150

IOS-Publikationen



Das IOS gibt vier Zeitschriften, zwei Buchreihen und zwei Working-Paper-Reihen heraus, teils zusammen mit Wissenschaftler/inne/n an Partnerinstituten. Neu hinzugekommen ist 2018 die Publikationsreihe „Länder-Analysen“, zu deren institutionellen Herausgebern nun auch das IOS zählt. Mitarbeiter/innen des IOS betreuen diese periodischen Publikationen redaktionell. Darüber hinaus

erarbeitet das Institut Grundlagenwerke, beispielsweise das „Handbuch zur Geschichte Südosteuropas“. Zudem zeichnet das IOS für unregelmäßig erscheinende Online-Publikationen verantwortlich. Dazu zählt das Wissenschaftsblog „ost-BLOG“ ebenso wie die Arbeitspapierreihen. Viele der ökonomischen Working Paper erscheinen später in überarbeiteter Form in referierten Zeitschriften.

Fachzeitschriften

„Economic Systems“

Die schon im Vorjahr hervorragende Performanz der Zeitschrift „Economic Systems“ konnte 2018 noch einmal verbessert werden. Die Zahl der zur Veröffentlichung eingereichten Beiträge hat sich weiter erhöht, auf nunmehr etwa 500. Diese Steigerung geht einher mit einem weiteren Anstieg des Impact Factors, der gegenüber dem Vorjahr nochmals zugelegt hat, von 1,197 auf 1,261. Das ist nun das zweite Jahr in Folge der höchste Impact Factor aller Zeitschriften auf dem Gebiet der komparativen Wirtschaftsforschung. Auch die übrigen Indices sind angestiegen, darunter der zunehmend Beachtung findende SJR (ein mit dem IF der zitierenden Zeitschriften gewichteter IF), der auf 0,565 angewachsen ist.

Mit der Zunahme der Sichtbarkeit geht auch eine weitere Internationalisierung der Zeitschrift einher. Die Mitglieder des Editorial Board kommen aus mehr als einem Dutzend Ländern

in Nordamerika, West- und Osteuropa, aber auch aus China, Korea und Japan. In Bezug auf die weltweit heruntergeladenen Artikel nimmt im Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre erstmals China den Spitzenplatz ein, noch vor Großbritannien und den USA. Deutschland folgt erst auf dem fünften Platz. Dieselben Download-Zahlen bestätigen auch Aktualität und Relevanz der Veröffentlichungen in „Economic Systems“: Unter den zwölf Beiträgen, die in den letzten drei Monaten des Jahres 2018 am meisten nachgefragt wurden, befinden sich acht aus dem aktuellen Jahrgang.

Insgesamt wurden 2018 auf fast 700 Seiten, neben 38 regulären Artikeln zur komparativen Wirtschaftsforschung, auch acht Beiträge in einem Symposium im März-Heft zum Thema „Macroeconomic and Financial Stability“ veröffentlicht, in Gastherausgeberschaft von Michal Hlaváček (Tschechische Nationalbank) und Roman Horváth (Karls-Universität Prag).



Herausgeber: Prof. Dr. Richard Frensch (Managing Editor),

Prof. Dr. Ali M. Kutan (Co-Editor)

Kontakt: frensch@ios-regensburg.de

„Jahrbücher für Geschichte Osteuropas – East European History“

Die „Jahrbücher für Geschichte Osteuropas“ (JGO) gehören international zu den führenden referierten Fachzeitschriften zur Geschichte Osteuropas. Im Jahrgang 66 veröffentlichte die Zeitschrift, die im Franz Steiner Verlag (Stuttgart) erscheint, 18 Originalaufsätze in zwei Themenheften und zwei „offenen“ Heften. Zehn der Aufsätze erschienen in deutscher und acht in englischer Sprache.

Das erste Heft 2018 widmete sich unter der Gastherausgeberschaft von Julia Richers (Bern), Stefan Guth (Tübingen) und Fabian Lüscher (Bern) dem Thema „Nuclear Technopolitics in the Soviet Union and Beyond“. Aus unterschiedlichen Perspektiven näherten sich die Autorinnen und Autoren noch unerforschten Gebieten der Nukleargeschichte der Sowjetunion an. Zentral war ihnen die Frage danach, wie politischer und gesellschaftlicher Wandel die wissenschaftlich-technologische Entwicklung beeinflusst. Im Mittelpunkt des zweiten Themenheftes (3/2018), herausgegeben von Agnieszka Zagańczyk-Neufeld (Bochum), stand die interdisziplinäre Auseinandersetzung um „Andersdenken“ (inakomyślenie) in Russland seit dem 18. Jahrhundert. Die Beiträge berücksichtigen sowohl religiöses „Andersdenken“ bis in die Spätphase der Sowjetunion als auch die Verknüpfung von „Andersdenken“ und Gemeinschaftlichkeit im post-sowjetischen Recht.

Die Themen der „offenen“ Hefte deckten ein breites Spektrum an aktuellen Forschungen zur Konstruktion von Nationen, dem Ersten und Zweiten Weltkrieg, dem Stalinismus sowie der Katastrophenge-

schichte ab. Darüber hinaus lieferten Oksana Nagornaja und Olga Nikonova einen umfassenden Forschungsbericht zur sowjetischen Kulturdiplomatie in Osteuropa in der Nachkriegszeit.

Neben den Abhandlungen und Beiträgen in verschiedenen Rubriken verfügen die JGO über einen umfangreichen Rezensionsteil. Im Jahrgang 66 sind dort pro Heft durchschnittlich 30 Besprechungen über zentrale Publikationen des Faches unter besonderer Berücksichtigung der deutschsprachigen Forschung erschienen. Ergänzt werden die gedruckten Rezensionen mit einem Online-Rezensionsangebot, den „jgo.e-reviews“, die auf der renommierten Rezensionsplattform „recensio.net“ erscheinen. Für gedruckte und digitale Rezensionen gelten gleiche Qualitätskriterien, auch unterscheidet sich die Intensität der redaktionellen Betreuung nicht. Im Jahr 2018 erschienen 58 digitale Besprechungen.

Die JGO sind in zahlreichen Datenbanken abrufbar und in international anerkannten Rankings größtenteils mit Bestwertungen gelistet. Das erhöht ihre Attraktivität auch für Autorinnen und Autoren aus dem nicht-deutschsprachigen Raum. Im „Web of Science“ werden die JGO im „Arts and Humanities Citation Index“ (A&HCI) geführt. Vertreten ist die Zeitschrift außerdem in den Rankings des „European Reference Index for the Humanities“ (ERIH PLUS) und „SCImago“ (Scopus).

Von der internationalen Wahrnehmung der Zeitschrift zeugt, dass im Berichtsjahr erneut 60 Prozent der eingegangenen

Beiträge und 40 Prozent der veröffentlichten Beiträge aus dem nicht-deutschsprachigem Raum stammten. Für die hohen Qualitätsansprüche spricht zudem, dass auch 2018 nur ein Drittel der eingesandten Manuskripte dem strengen Double-blind-Begutachtungsverfahren standhielt.

Im Sommer 2018 übernahm Melanie Arndt die Leitung der Redaktion von Hermann Beyer-Thoma, der nach zehn Jahren als Redaktionsleiter der „Jahrbücher“ in den Ruhestand verabschiedet wurde.



Herausgeber: Prof. Dr. Martin Schulze Wessel, Prof. Dr. Dietmar Neutatz
Redaktion: Dr. Hermann Beyer-Thoma, seit Juli 2018 Dr. habil. Melanie Arndt
Redaktionsassistent: Reinhard Frötschner
Kontakt: jahrbuecher@ios-regensburg.de

„Südosteuropa. Journal of Politics and Society“

„Südosteuropa“ ist eine internationale, multidisziplinäre Zeitschrift zu politischen und gesellschaftlichen Themen im südöstlichen Europa mit einem Fokus auf die Zeit seit dem Ende des Staatssozialismus. Als Forum für aktuelle Forschungen steht sie insbesondere den Politikwissenschaften, der Soziologie, der Zeitgeschichte, der Ökonomie, der Anthropologie, dem Fach Internationale Beziehungen, den Rechtswissenschaften, der Geschlechterforschung und den Kulturwissenschaften offen. Es geht um den Raum zwischen der östlichen Adria, dem östlichen Mittelmeer und dem Schwarzen Meer. Vergleichende Perspektiven sind willkommen. Darüber hinaus enthält die Zeitschrift Buchbesprechungen und eine Offene Sektion für vielfältige Textformate zu relevanten Themen. Alle Aufsatzmanuskripte unterliegen einem internen und einem doppelt-blinden externen Begutachtungsverfahren. Die Zeitschrift erscheint vierteljährlich zeitgleich als Druckausgabe und als E-Book. Die Rezensionen erscheinen parallel zur Druckausgabe im Open Access bei „recensio.net“.

„Südosteuropa“ ist unter anderem in Scopus, der „Internationalen Bibliographie der geistes- und sozialwissenschaftlichen Zeitschriftenliteratur“ (IBZ), den „Worldwide Political Science Abstracts“ (WPSA), den „International Political Science Abstracts“ (IPSA), den „Sociological Abstracts“ (SA) sowie den „Research Papers in Economics“ (RePEc/IDEAS) indiziert. Die Aufsätze werden zudem in der Datenbank „World Affairs Online“ nachgewiesen und sind im „Fachportal Internationale Beziehungen und Länderkunde“ (IREON) recherchierbar. Bis einschließlich des Jahrgangs 2015 sind die

Beiträge in der „Central and Eastern European Online Library“ (C.E.E.O.L.) zugänglich.

2018 sind vier Ausgaben mit insgesamt 605 Seiten erschienen (22 Aufsätze, vier Beiträge zur Offenen Sektion, 19 Rezensionen). Drei Hefte enthalten einen thematischen Schwerpunkt, der jeweils von Gastherausgebern betreut wurde: „Urban Ethnography“ (Heft 1, herausgegeben von Ger Duijzings, Regensburg), „Montenegro. Capitalist Transformation at the European Periphery“ (Heft 2, herausgegeben von Mladen Lazić, Belgrad) und „Corruption in Southeastern Europe and Latin America“ (Heft 3, herausgegeben von Klaus Buchenau, Regensburg). Heft 4 ist thematisch offen, konzentriert sich indes einerseits auf Mazedonien, andererseits auf politische Akteure am extrem rechten Rand. Paul Reef (Nijmegen) nimmt die Denkmalkultur Mazedoniens jenseits des prominenten „Skopje 2014“-Projekts in den Blick. Srđan Mladenov Jovanović (Tjanjin) analysiert serbischen Nationalismus am Beispiel der rechtsextremen Dveri-Bewegung, und Spyridon Tsoutsoumpis die extreme Rechte in Griechenland anhand der Zusammenhänge zwischen Paramilitarismus, organisierter Kriminalität und der wachsenden Bedeutung der Partei „Golden Dawn“. Ismet Kumalić legt dar, wie die Traditionen der Hausschlachtung in Bosnien-Herzegowina mit den diesbezüglichen EU-Richtlinien in Einklang zu bringen sind. Alberto Sartori und Joachim Pranzl untersuchen die eigentümliche Vermengung von Parteipolitik und zivilen Protesten in Montenegro. Die Offene Sektion greift das Thema Mazedonien wieder auf: Stefan Rohdewald kommentiert das im Sommer 2018 am Prespa-See geschlossene Abkommen

zwischen Mazedonien und Griechenland zur Lösung des seit 30 Jahren schwelenden Namensstreits. Im Januar 2019 haben die Parlamente beider Länder das Abkommen mit knappen Mehrheiten ratifiziert; der Namensstreit gilt somit als beigelegt. Wie Rohdewald zeigt, basiert der Ver-

trag aber auf komplett ahistorischen Prämissen und verlangt deren Anwendung in der Praxis. Das Berufsethos nicht nur von Historikerinnen und Historikern, sondern auch von Schulbuchautorinnen und -autoren, Museumskuratorinnen und -kuratoren sowie weiteren geschichtspolitischen Akteuren dürfte zukünftig auf eine harte Probe gestellt werden.



Herausgeber: Dr. Sabine Rutar (Editor-in-Chief),
Prof. Dr. Ger Duijzings, Prof. Dr. Wim van Meurs

Redaktion: Dr. Sabine Rutar, Dr. Olga Popova, Kathrin Jurkat (Assistenz),
Joanna Wiesler (Assistenz)

Kontakt: suedosteuropa@ios-regensburg.de

„Südost-Forschungen. Internationale Zeitschrift für Geschichte, Kultur und Landeskunde Südosteuropas“

Die seit 1936 als Jahrbuch erscheinende Zeitschrift „Südost-Forschungen“ ist das Publikationsorgan des IOS für historische Forschungen zu Südosteuropa. Die Zeitschrift ist interdisziplinär angelegt und offen für Beiträge über die Epochen von Byzanz bis hin zur Zeitgeschichte. In ihrem sehr umfangreichen Rezensionsteil bieten die „Südost-Forschungen“ einen breiten Überblick über die aktuelle Fachliteratur in allen relevanten Sprachen. Hervorzuheben ist die Internationalität der Autorinnen und Autoren, von denen viele in Südosteuropa tätig sind, weshalb der Zeitschrift auch eine wichtige Wissenstransferfunktion zukommt. Nicht zuletzt deshalb haben sich die „Südost-Forschungen“ zu einem führenden Fachorgan der internationalen Südosteuropa-Forschung entwickelt.

Der Schwerpunkt der Zeitschrift liegt auf Abhandlungen zur Geschichte der Gesellschaften Südosteuropas. Darüber hinaus werden Beiträge zur Geographie, Kunst, Literatur, Religionswissenschaft, Wirtschaft, Sprachwissenschaft und Ethnologie berücksichtigt, soweit sie in direktem Zusammenhang mit der Geschichte Südosteuropas stehen. Die Zeitschrift ist unterteilt in einen Aufsatzteil, die Rubrik „Aus der Südosteuropaforschung“ mit aktuellen Forschungsberichten und einen umfangreichen Rezensionsteil. Beiträge wie Rezensionen werden auf Deutsch oder Englisch, fallweise auch

auf Französisch veröffentlicht. Sie unterliegen einem anonymen Begutachtungsprozess.

2018 ist erschienen: Band 76 (2017) mit elf Aufsätzen, drei Nachrufen und Rezensionen zu 70 Büchern. Der Band umfasst 526 Seiten und beginnt mit einem Schwerpunkt unter dem Titel „Die Konstruktion des ‚sozialistischen Menschen‘ in Kroatien“. Sechs englischsprachige Beiträge beschäftigen sich unter anderem mit dem Konsumentenschutz im sozialistischen Jugoslawien, mit der Sprache kroatischer Zeitungen im Sozialismus oder der Stellung der Arbeiter in der Schiffswerft Uljanik in den 1960er Jahren. Es folgen fünf Beiträge zu verschiedenen Themen der südosteuropäischen Geschichte, so zur Balkandarstellung bei Karl May, zum populären jugoslawischen Lied „Ivo Lola“ oder zum Obristenregime in Griechenland. Die Nachrufe sind Krista Zach, Dubravko Lovrenović und Robert Elsie gewidmet. Den Band beschließt der Rezensionsteil, der bei den SOF als wichtiger kritischer Überblick zur laufenden Forschungsproduktion fester Bestandteil ist und mit gewisser zeitlicher Verzögerung auch über die Plattform „[review.net](#)“ digital zur Verfügung stehen wird.

Herausgeber: Prof. Dr. Ulf Brunnbauer, Dr. Konrad Clewing

Redaktion: Dr. Peter Mario Kreuter; Frederik Lange, Tanja Rexhepaj (Assistenz)

Kontakt: sof@ios-regensburg.de



Schriftenreihen

„Südosteuropäische Arbeiten“

Die „Südosteuropäischen Arbeiten“ sind die laufende Buchreihe des IOS. In ihr werden herausragende Monographien sowie bisweilen auch Sammelbände und Editionen zur Gegenwart und vor allem zur Geschichte Südosteuropas veröffentlicht. Zu Jahresanfang 2018 erschien eine Studie des Berliner Historikers Ciprian Cîrniala über die rumänische Volkspolizei (Militia, „Miliz“) zu Zeiten der Diktatur von Nicolae Ceaușecu. Das Buch behandelt deren gesellschaftliche Wirkung, indem es ihre offiziellen Bilder mit Vorstellungen vergleicht, die in der Bevölkerung von der Polizei bestanden. Damit enthüllt es zugleich das Verhältnis zwischen dem staatlichen Ordnungsdiskurs und einem Gegendiskurs, der ansatzweise auch vor 1989 stattgefunden hat. Eine Interdependenz der beiden Diskurse, so die Grundaussage des Buches, diente zunächst der Stabilitätsphase des politischen Regimes, wirkte dann aber am schrittweisen Kollaps der kommunistischen Herrschaft in Rumänien mit. Neben der Diskursebene werden hier auch die polizeiliche Praxis und die Rolle der Volkspolizei im Herrschaftssystem sowie in ihrer gegenüber der Geheimpolizei nachgeordneten hierarchischen Position erstmals umfassend untersucht.

Ebenfalls zum Themenfeld der Herrschaft, aber mit gänzlich anderen Zeitumständen und mit mikrogeschichtlicher Methode legte Karl-Peter Krauss (Tübingen) das zweite Werk innerhalb der Jahresreihe der „Südosteuropäischen Arbeiten“ vor. Er

behandelt dabei ein spektakuläres Mordkomplott, zu dem sich im Jahr 1812 ein Großteil der deutschen Dorfbewohner von Tscheb (damals Südungarn, heute in der zu Serbien gehörenden Vojvodina nahe Belgrad) zusammentaten, um sich ihres tyrannischen Grundherrn zu entledigen. In meisterhafter Kombination der vorhandenen Quellen zu den Hintergründen dieser Tat zeigt Krauss auf, wie örtliche bzw. persönliche Faktoren und das habsburgisch-ungarische Herrschaftsgefüge ineinander wirkten, indem von Wien kommende zentralstaatliche Wandlungsimpulse mit starker Beharrungskraft der adelig-ständischen Strukturen konfrontiert waren. Als Nahaufnahme der damaligen Gesellschaft bietet das Buch einen in der Südosteuropahistorie kaum gebotenen Blick, und dank seines spannenden Geschehens hat es nicht von ungefähr gleich nach dem Erscheinen seinen Weg bis in die Wissenschaftsmeldungen des Nachrichtenmagazins „Der Spiegel“ gefunden.

Gegen Jahresende rundete der dritte 2018 in der Reihe erschienene Band von Idriz Idrizi den Blick auf die historischen Herrschaftsverhältnisse im Südosten Europas ab. Dem Einwirken des kommunistischen Systems auf die albanische Gesellschaft der Jahre 1976 und 1985 nähert sich das schon mehrfach preisgekürnte Buch differenziert, multiperspektivisch und theoretisch reflektiert auf breiter Quellengrundlage an. Gestützt auf interne Diskussionen der Regimeführung und deren Schriftverkehr mit untergeordneten Organen werden Prak-

tiken, Überlegungen, Strategien, Denkstile und Wahrnehmungen parteistaatlicher Akteure durchleuchtet. Auf der Basis eines kulturgeschichtlichen Verständnisses von Herrschaft werden dem alltägliche Praktiken, Verhaltensweisen, Wahrnehmungsweisen und Strategien gegenübergestellt, die die Menschen entwickelten, um sich in den gegebenen Bedingungen zurechtzufinden. Für einen bislang einzigartigen Einblick besonders in die sonst kaum erforschten

ländlichen Lebenswelten zieht Idriz Idrizi methodisch versiert qualitative Interviews mit Überlebenden heran. Sie ermöglichen grundlegende Einsichten, die aus den überlieferten zeitgenössischen Akten heraus nicht hätten gewonnen werden können.

Band 159: Ciprian Cirniala: Ceaușescus Polizei. Herrschaft, Ruhe und Ordnung in Rumänien (1960–1989). Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg 2018, 383 S., 14 Abb.

Band 161: Idriz Idrizi: Herrschaft und Alltag im albanischen Spätsozialismus (1976–1985). Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2019 [2018], 280 S., 36 Abb.

Band 160: Karl-Peter Krauss: Mord an der Donau. Leopold von Márffy und die deutschen Untertanen in Tschab (1802–1812). Eine Mikrogeschichte der Gewalt. Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg 2018, 306 S., 35 Abb.

Herausgeber: Prof. Dr. Ulf Brunnbauer, Dr. Konrad Clewing
Redaktionelle Betreuung: Dr. Konrad Clewing
Kontakt: soa@ios-regensburg.de



„DigiOst“

Bei „DigiOst“, der vom IOS gemeinsam mit dem Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung (Institut der Leibniz-Gemeinschaft, Marburg) und dem Collegium Carolinum (München) digital und analog betriebenen Schriftenreihe, erfolgte 2018 ein Neustart, nachdem die Reihe durch die Insolvenz des ursprünglich beteiligten Verlags ins Stocken geraten war. Das IOS trug dafür in Verantwortung durch den

neuen institutsinternen Koordinator der Reihe die Federführung bei der Erarbeitung geeigneter Formatvorlagen. Außerdem bereitete es selbst mehrere Bände vor, die ab 2019 in Zusammenarbeit mit dem Verlag Frank und Timme (Berlin) herausgebracht werden. 2019 werden bis zu vier, 2020 drei weitere Titel der Reihe durch das IOS zur Veröffentlichung gebracht.

Herausgeber: Prof. Dr. Ulf Brunnbauer, Prof. Dr. Peter Haslinger,
Prof. Dr. Marin Schulze Wessel

Redaktion (am IOS): Dr. Melanie Arndt, Dr. Konrad Clewing (Koordination),
Dr. Peter Mario Kreuter

Grundlagenwerke

„Handbuch zur Geschichte Südosteuropas“

Das auf sieben Bände angelegte „Handbuch zur Geschichte Südosteuropas“ ist ein besonders ambitioniertes Handbuchprojekt im Bereich der Geschichtswissenschaften. Seiner Anlage nach wird es ein einzigartiges Kompendium zur Geschichte Südosteuropas darstellen, das nicht nur der Verwendung in der Lehre und der Forschung dienen soll. Darüber hinaus richtet es sich an ein allgemein interessiertes Publikum, dem es wissenschaftlich vertieftes Orientierungswissen über die Region zur Verfügung stellen möchte. Hierfür wurden mittlerweile mehr als 90 in- und ausländische Wissenschaftler/innen gewonnen, die sowohl innerregionale thematische Bezüge herstellen, als auch die wirtschaftliche, politische und kulturelle Verwobenheit Südosteuropas mit dem übrigen Kontinent herausarbeiten. Sie arbeiten an Bänden zu den Themenblöcken „Herrschaft und Politik“, „Sprache und Kultur“ sowie „Wirtschaft und Gesellschaft“ mit, die wiederum chronologisch primär in die Zeit bis bzw. nach 1800 gegliedert sind. Ein wesentlicher innovativer Impuls des Handbuchs ist die integrale Behandlung

der Spätantike, wie der 2019 erscheinende Band 1 („Herrschaft und Politik in Südosteuropa von der römischen Antike bis 1300“) deutlich machen wird.

Mit teilweise „hybrider“ Erscheinungsweise (gedruckt und digital) wird das durchgängig forschungsbasierte Handbuch das gerade auch für die digitale Wissensgesellschaft dringend benötigte Wissen über Südosteuropas Geschichte liefern. Den Anfang machte Ende 2016 die Freischaltung des Online-Handbuchs zur Geschichte Südosteuropas. Die Homepage (www.hgsoe.ios-regensburg.de) präsentiert nicht nur mehrere Hundert Seiten Text – rund ein Drittel der Textmenge wird online vorab publiziert – aus verschiedenen Bänden, sondern auch eine zu Südosteuropa in dieser Art wohl einmalige, systematisierte Online-Kartensammlung, die zwei Jahrtausende umfasst und 2018, wie auch der online zur Verfügung stehende Textteil, ausgebaut wurde.

Herausgeber: Editorisch wird das Handbuchprojekt betreut von Prof. Dr. Ulf Brunnbauer, Dr. Konrad Clewing und Prof. Dr. Oliver J. Schmitt (Wien); für die Redaktion und Koordination verantwortlich ist Dr. Edvin Pezo. Externe Herausgeber einzelner Bände sind Prof. Dr. Marie-Janine Calic (München), Prof. Dr. Hannes Grandits (Berlin), Prof. Dr. Markus Koller (Bochum), Prof. Dr. Fritz Mitthof (Wien), Prof. Dr. Walter Puchner (Athen), Prof. Dr. Klaus Roth (München), Prof. Dr. Christian Voß (Berlin) und Prof. Dr. Ioannis Zelepos (München).

Redaktion: Dr. Edvin Pezo

Kontakt: pezo@ios-regensburg.de

Online-Publikationen

„Länder-Analysen“

Seit dem 1. Januar 2018 werden die „Länder-Analysen“ („Russland-Analysen“, „Ukraine-Analysen“, „Belarus-Analysen“, „Polen-Analysen“ und „Zentralasien-Analysen“) von einem neu konstituierten Konsortium sechs wissenschaftlicher Institutionen herausgegeben: Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde (DGO), Deutsches Polen Institut (DPI), Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen (FSO), Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien (IAMO), Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS), Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOiS). Aufgabe des Konsortiums ist es, die Kooperation zwischen den herausgebenden Partnern zu koordinieren und zu stärken. Zugleich soll die Herausgabe der Online-Publikationsreihe „Länder-Analysen“ institutionell, finanziell und personell auf eine nachhaltige Grundlage gestellt werden. Das IOS ergänzt zudem die Redaktionsteams der „Russland-Analysen“ und „Ukraine-Analysen“. Cindy Wittke unterstützt die „Russland-Analysen“ als Bei-

ratsmitglied, Kseniia Gatskova und Guido Hausmann gehören dem wissenschaftlichen Beirat der „Ukraine-Analysen“ an. Evgeniya Bakalova fungiert als Partnerredakteurin und ist für die vom IOS koordinierten Ausgaben der „Russland-“ und „Ukraine-Analysen“ als verantwortliche Herausgeberin zuständig.

Im Jahr 2018 gab das IOS zehn „Länder-Analysen“ heraus; sieben Ausgaben der „Russland-Analysen“ und drei Ausgaben der „Ukraine-Analysen“. Ziel der „Länder-Analysen“ ist, Vertreter/innen aus Politik, Wirtschaft, Journalismus und der interessierten Öffentlichkeit fachkundige Analysen zu Innen-, Wirtschafts- und Außenpolitik der jeweiligen Staaten zu bieten. Entsprechend umfassten die Schwerpunkte der Hefte Themen der Außenpolitik (Russlands Rolle im Nahen und Mittleren Osten), Innenpolitik (Russlands Regionalwahlen im September 2018), Sozialpolitik (die Rolle informeller Strukturen und Wahrnehmung von Schwarzarbeit in der Ukraine) und Geschichtspolitik (eine Bestandsaufnahme zum 100. Jahrestag der Ermordung der Zarenfamilie), zudem völkerrechtliche Themen (Russlands Völkerrechtskonzeptionen und Spielräume internationaler Gerichtsbarkeit im Ukraine-Konflikt). Darüber hinaus boten die Dokumentationsrubriken mit Statistiken und Meinungsumfragen regelmäßig Daten und Informationen zu aktuellen sozio-politischen Entwicklungen in beiden Ländern. Folgende „Analysen“ gab das IOS 2018 heraus; alle sind frei abrufbar unter www.laender-analysen.de:



„Russland-Analysen“

Nr. 363 (11.12.2018): Die Macht der Silowiki
Mit Beiträgen von Michael Rochlitz (München), Christopher Nehring (Berlin), Hans-Joachim Schmidt (Frankfurt am Main), Jens Siegert (Moskau) und Maria Klassen (Bremen)

Nr. 362 (16.11.2018): Russland und das Völkerrecht
Mit Beiträgen von Lauri Mälksoo (Tartu) und Cindy Wittke (Regensburg)

Nr. 360 (05.10.2018): Regionalwahlen und Russlands Föderalismus
Mit Beiträgen von Alexander Kynew (Moskau), Fabian Burkhardt (Moskau)/Janis Kluge (Berlin) und Jens Siegert (Moskau)

Nr. 358 (06.07.2018): Zurück in die Zukunft: Historische Traditionen und Erinnerungskultur
Mit Beiträgen von Andrej Subow (Moskau), Margarete Zimmermann (Jena), Ilya Budraitskis (Moskau) und Alexander Gorbatschow (Meduza)

Nr. 356 (08.06.2018): Russland im Nahen Osten: Interessens- und Akteurskonstellationen

Mit Beiträgen von Irina Zvyagelskaya (Moskau), Azadeh Zamirirad (Berlin), Nikolay Kozhanov (St. Petersburg) und Una Becker-Jakob (Frankfurt am Main)

Nr. 355 (18.05.2018): Rechts, links und dazwischen: Politische Ideologien in Russland
Mit Beiträgen von Grigorii V. Golosov (St. Petersburg), Emil Pain (Moskau), Sean Guilory (Pittsburgh) und Wladimir Pastuchow (Republic)

Nr. 353 (20.04.2018): Regionale Integration in Eurasien
Mit Beiträgen von Alexander Libman (München) und Julija Nikitina (Moskau)

„Ukraine-Analysen“

Nr. 208 (06.11.2018): Internationale Gerichtsverfahren
Mit Beiträgen von Dmytro Koval (Kiew), Oksana Senatorowa (Charkiw) und Kateryna Busol (Kiew)

Nr. 206 (10.10.2018): Informelle Praktiken und Schwarzarbeit
Mit Beiträgen von Abel Polese (Dublin) und Oksana Nezhyvenko (Kiew)

Nr. 205 (25.09.2018): Informelle Gewaltakteure
Mit Beiträgen von Huseyn Aliyev (Glasgow) und Nikolaus von Twickel (Berlin)

„IOS Working Papers“

Nr. 371: Alexander M. Danzer and Barbara Dietz: The economic and social determinants of migrants' well-being during the global financial crisis, 34 S., Januar 2018.

Nr. 372: Richard Pomfret: Exploiting a natural resource in a poor country: The good, the bad and the ugly sides of the Kyrgyz Republic's gold mine, 18 S., Mai 2018.

Nr. 373: Jarko Fidrmuc, Moritz Degler: Temporal and spatial dependence of inter-regional risk sharing: Evidence from Russia, 31 S., Juli 2018.

Nr. 374: Stjepan Srhoj, Bruno Škrinjarić, Sonja Radas: Bidding against the odds? The impact evaluation of grants for young micro and small firms during the recession, 30 S., Juli 2018.

Nr. 375: Irina Levina: Decentralization of firms in a country with weak institutions: Evidence from Russia, 25 S., August 2018.

Nr. 376: Oleg Sidorkin, Dmitriy Vorobyev: Extra votes to signal loyalty: Regional political cycles and national elections in Russia, 30 S., Oktober 2018.

Nr. 377: Konstantinos Chisiridis, Kostas Mouratidis, Theodore Panagiotidis: The north-south divide, the Euro and the world, 58 S., November 2018.

Nr. 378: Iftekhar Hasan, Roman Horvath, Jan Mares: Finance and wealth inequality, 43 S., Dezember 2018.

Redaktion: Prof. Dr. Richard Frensch, Dr. Kseniia Gatskova

Kontakt: frensch@ios-regensburg.de; gatskova@ios-regensburg.de

„Mitteilungen“

Nr. 67: Andrew Hodges: Worker narratives of blame and responsibility during the 2018 crisis: the case of the Uljanik Shipyard, Croatia, 24 S., November 2018.

Redaktion: Prof. Dr. Katrin Boeckh

Kontakt: boeckh@ios-regensburg.de

„ostBLOG“

Was gibt es Neues aus laufenden Projekten? Wo kann man den Vortrag nachlesen? Und worüber forschen die Gastwissenschaftler/innen eigentlich sonst so? Antworten darauf und mehr bietet das Blog des IOS, „ostBLOG“ genannt. Es bietet Raum für Veröffentlichungen auch jenseits rein wissenschaftlicher Formate. Mitarbeiter/innen des Instituts nutzen das Blog beispielsweise

für einen Rückblick auf besondere Veranstaltungen des IOS, oder für Interviews mit Gästen am Institut. Außerdem bietet „ostBLOG“ eine Plattform, um Vorträge wie jenen von Ulf Brunnbauer für die „Lektionen“ der Leibniz-Gemeinschaft zu veröffentlichen. Alle Beiträge finden sich unter www.ostblog.hypotheses.org.

Betreuung: Tillmann Tegeler

Kontakt: tegeler@ios-regensburg.de

PUBLIKATIONEN UND VORTRÄGE DER MITARBEITER/INNEN

Publikationen	157
Vorträge	169

Publikationen

(ohne Gastbeiträge in Zeitungen; siehe Unterkapitel „Das IOS und seine Mitarbeiter/innen in den Medien“)



Bücher (Monografien, Sammelbände und Themenhefte)

Katrin Boeckh, Sabine Rutar (Hrsg.): *The Wars of Yesterday. The Balkan Wars and the Emergence of Modern Military Conflict, 1912–1913*. New York, Oxford: Berghahn, 2018.

Katrin Boeckh: *Galizien und die Galizien-deutschen (1914–1940). Kontext und Quellen*. Herne: Freunde der Martin-Opitz-Bibliothek, 2018.

Ulf Brunnbauer, Klaus Buchenau: *Geschichte Südosteuropas*. Ditzingen: Reclam, 2018.

Konrad Clewing, Faruk Ajeti: *Kosovo und die österreichisch-albanischen Beziehungen. Bilder einer Geschichte*. München: Akademischer Verlag München, 2018.

Andrew Hodges: *Fan activism, protest and politics: Ultras in post-socialist Croatia*. London/New York: Routledge, 2018.

Andrew Hodges, Dario Brentin (Hrsg.): *Fan protest and activism: football from below in South-Eastern Europe*. [Special issue von *Soccer & Society*], 19:3, 2018.

Peter Mario Kreuter, Thede Kahl, Christina Vogel (Hrsg.): „Vergessen, verdrängt, verschwunden.“ Aufgegebene Kulturen, Beziehungen und Orientierungen in der Balkanromania. Berlin: Frank und Timme, 2018 (Forum: Rumänien, 35).

Pieter Troch, Thomas Janssens: Layers of Time in the Urban Landscape: Visions of Socialist Modernity in Mitrovica. Berlin: jovis, 2018

Sebastian Relitz (Hrsg.): Obstacles and Opportunities for Dialogue and Cooperation in Protracted Conflicts. Regensburg: Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, 2018.

Cindy Wittke: Law in the Twilight. International Courts and Tribunals, the Security Council and the Internationalisation of Peace Agreements between State and Non-State Parties. Cambridge: Cambridge University Press, 2018.

AUSGEWÄHLTE VERÖFFENTLICHUNG

Vladimir Otrachshenko, Olga Popova, Pavel Solomin: Misfortunes never come singly: Consecutive weather shocks and mortality in Russia. In: Economics and Human Biology, 31, S. 249–258:

Die Auswirkungen extremer Temperaturen auf die Sterblichkeit in Russland untersucht ein Artikel der IOS-Ökonomen Olga Popova und Vladimir Otrachshenko (gemeinsam mit Pavel Solomin). Sie nutzen dazu ein regionales Panel, dessen Untersuchungszeitraum sich über 25 Jahre erstreckt. Im Gegensatz zu anderen Studien wird hier auch berücksichtigt, ob extreme Temperaturen, also extrem heiße oder kalte Tage, mehrere Tage hintereinander auftreten. Sowohl die Auswirkungen einzelner extremer Tage als auch die von Hitzewellen und Kälteperioden werden damit in den Blick genommen. Die Autoren zeigen auf, wie wichtig es ist, solche Sequenzen zu berücksichtigen. Außerdem differenzieren sie, welche Auswirkungen die Temperaturextreme je nach Alter und Geschlecht haben. Die Ergebnisse legen nahe, dass einzelne heiße Tage die Mortalität erhöhen, während einzelne kalte Tage sie nicht beeinflussen. Andererseits erhöhen sowohl aufeinanderfolgende heiße als auch aufeinanderfolgende kalte Tage die Mortalität bei Frauen und Männern in allen Altersgruppen, wobei Männer stärker betroffen sind. Generell verursachen aufeinanderfolgende Tage mit extremen Temperaturen beträchtliche Kosten für die Gesellschaft in Konsequenz verlorener Lebensjahre. Da Hitzewellen und Kälteperioden aufgrund des Klimawandels zunehmen werden, sollten die Ergebnisse dieser Arbeit auch bei politischen Entscheidungen zum Klimaschutz mitgedacht werden.

Artikel in Zeitschriften mit Gutachtersystem (Peer Reviewed Journals)

Hans Bauer: Karte mit Kontext. Erschließung und Verortung thematischer Karten im Portal GeoPortOst. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie (ZfBB), 65:5–6, S. 300–307.*

Ulf Brunnbauer: The People of Our Blood, Who Are Citizens of Foreign Countries. Yugoslav Diaspora Policies in the 20th Century. In: *Monde(s). Histoire, espaces, relations*, 14:2, S. 97–121.

Laura Demeter: Regime Change and Cultural Heritage Protection, a Matter of State Security. In: *International Journal of Heritage Studies*, DOI: 10.1080/13527258.2018.1468349*

Ingo Frank: Diagrammatische Denkinstrumente in den Digital Humanities – Ansatz zur zeichentheoretischen Grundlegung. In: *Zeitschrift für Semiotik*, 39:1–2 (2017), S. 51–81 (Themenheft „Semiotik als Theorie der Digitalen Geisteswissenschaften“).

Luminița Gătejel: Building a Better Passage to the Sea. Engineering and River Management at the Mouth of the Danube, 1829–61. In: *Technology and Culture*, 59:4, S. 925–953.*

Kseniia Gatskova, Ira N. Gang, John Landon-Lane, Myeong-Su Yun: Vulnerability to Poverty: Tajikistan During and After the Global Financial Crisis. In: *Social Indicators Research*, 138:3, S. 925–951.*

Andrew Hodges: Producing and Maintaining Minority “Groupness” through State Effects: Teaching in Croatian in Serbia. In: *Nationalities Papers* [onlinefirst], S. 1–17, DOI: 10.1017/nps.2018.12*

Andrew Hodges, Dario Brentin: Fan protest and activism: football from below in South-Eastern Europe. In: *Soccer & Society*, 19:3, S. 329–336.*

Jacqueline Nießer, Juliane Tomann: Public and Applied History in Germany. Just another Brick in the Wall of the Academic Ivory Tower?. In: *The Public Historian*, 40:4, S. 11–27.*

Edvin Pezo: Emigration and Policy in Yugoslavia. Dynamics and Constraints within the Process of Muslim Emigration to Turkey during the 1950s. In: *European History Quarterly*, 48: 2, S. 283–313.*

Vladimir Otrachshenko, Olga Popova, Pavel Solomin: Misfortunes never come singly: Consecutive weather shocks and mortality in Russia. In: *Economics and Human Biology*, 31, S. 249–258.*

Oleg Sidorkin, Dmitriy Vorobyev: Political Cycles and Corruption in Russian Regions. In: *European Journal of Political Economy*, 52, S. 55–74.*

Pieter Troch: Social dynamics and nationhood in employment politics in the Trepça mining complex in Socialist Kosovo. In: *Labor History*, DOI: 10.1080/0023656X.2019.1533747.*

Cindy Wittke: “Test the West”: Reimagining Sovereignties in the Post-Soviet Space. In: *Review of Central and East European Law*, 43:1, S. 1–22.*

* Zeitschriften mit Impact Factor

AUSGEWÄHLTE VERÖFFENTLICHUNG

Ulf Brunnbauer, Klaus Buchenau: *Geschichte Südosteuropas*. Ditzingen: Reclam, 2018:

Im Februar erschien im Reclam-Verlag eine neue Gesamtinterpretation der Geschichte Südosteuropas aus der Feder zweier Regensburger Autoren: IOS-Direktor Ulf Brunnbauer und Klaus Buchenau, Leiter des Lehrstuhls für Geschichte Südost- und Osteuropas der Universität Regensburg. Es ist nicht die erste Gesamtdarstellung der Region. Aber wo konnte man bisher schon lesen, dass Bulgarien und Griechenland bereits Anfang der 1970er Jahre jeweils mehr als tausend Verkehrstote zu beklagen hatten? Die Motorisierung schritt auch dort voran (obwohl noch nicht auf westeuropäischem Niveau), gleichzeitig stellten sich ihre Schattenseiten ein. Ein Ziel der Autoren ist es eben, sowohl die Parallelen der Entwicklungen in Südosteuropa mit anderen Teilen Europas aufzuzeigen, als auch den Blick für die Unterschiede zu schärfen. Einen Grund für die Verschiedenartigkeit machen sie in Südosteuropas spezifischer räumlicher Lage aus: Einerseits bedingte diese, dass die Region über Jahrhunderte zu Imperien gehörte (Byzanz, Osmanisches Reich), die in vielem einen anderen Entwicklungsweg einschlugen als West- und Mitteleuropa und über Europa hinausreichten. Andererseits ist etwa im Stadtbild evident, dass die Kulturen Südosteuropas mit ihren Nachbarregionen eng interagierten. Als eine der zentralen Spannungen in der Geschichte Südosteuropas machen die Autoren das schwierige Verhältnis zwischen Staat und Gesellschaft aus. Weniger als anderswo gelang es hier staatlichen Institutionen, Vertrauen zu generieren; immer wieder gingen ambitionierte politische Visionen an den sozialen Realitäten vorbei, was zu Frustrationen seitens der Bevölkerung, zu Zwangsmaßnahmen seitens des Staates führte – wodurch die zugrundeliegende Problematik sich nur verstärkte. Um diesen gesellschaftlichen Prozessen gerecht zu werden, widmet das Buch der Sozialgeschichte viel Raum. Die Lektüre des Buches macht deutlich, dass es sich bei Südosteuropa um eine besondere Region handelt – aber auch eine besonders interessante. Schließlich kommt ihr heute angesichts der unvollendeten europäischen Integration des Balkans auch besondere politische Bedeutung zu.



Beiträge in Sammelbänden und nicht begutachteten Zeitschriften

Hans Bauer: Spiegelung des Menschen, Spiegelung des Wissens. Über das Archiv des Instituts Papst Benedikt XVI. in Regensburg. In: *Mitteilungen. Institut Papst Benedikt XVI.*, 11, S. 167–177.

Katrin Boeckh, Sabine Rutar: The Wars of Yesterday. The Balkan Wars and the Emergence of Modern Military Conflict, 1912/13. An Introduction. In: Katrin Boeckh, Sabine Rutar (Hrsg.): *The Wars of Yesterday. The Balkan Wars and the Emergence of Modern Military Conflict, 1912–13.* New York, Oxford: Berghahn, 2018, S. 3–17.

Katrin Boeckh, Sabine Rutar: Bringing the Balkan Wars into Historiographic Debates. In: Katrin Boeckh, Sabine Rutar (Hrsg.): *The Wars of Yesterday. The Balkan Wars and the Emergence of Modern Military Conflict, 1912–13.* New York, Oxford: Berghahn, 2018, S. 416–424.

Katrin Boeckh: Galizien und die Galizien-Endeutschen (1914–1940). Einführung. In: Katrin Boeckh (Hrsg.): *Galizien und die Galizien-Endeutschen (1914–1940). Kontext und Quellen.* Herne: Freunde der Martin-Opitz-Bibliothek, 2018, S. 9–24.

Ulf Brunnbauer: Emigrants and Countries of origin: The Politics of Emigration in Southeastern Europe until the First World War. In: Timothy Snyder, Katherine Younger (Hrsg.): *The Balkans as Europe, 1821–1914.* Rochester: University of Rochester Press, 2018, S. 78–109.

Ulf Brunnbauer, Anelia Kassabova, Natalia Hristova: Bulgaria. In: Balázs Apor, Péter Apor, Sándor Horváth (Hrsg.): *The Handbook of COURAGE. Cultural Opposition and its Heritage in Eastern Europe.* Budapest: Hungarian Academy of Sciences, 2018, S. 117–136.

Ulf Brunnbauer, Jacqueline Nießer, Friederike Kind-Kovács, Thomas Skowronek: Cultural Opposition as Transnational Practice. In: Balázs Apor, Péter Apor, Sándor Horváth (Hrsg.): *The Handbook of COURAGE. Cultural Opposition and its Heritage in Eastern Europe.* Budapest: Hungarian Academy of Sciences, 2018, S. 551–571.

Konrad Clewing: Ein Land mit ungewöhnlicher Geschichte – Montenegro. In: *Ost-West. Europäische Perspektiven*, 19:4, S. 251–260.

Konrad Clewing: Beharrung, Auswanderung und nationale Bekenntnisse: Katholische Welten in Montenegro. In: *Ost-West. Europäische Perspektiven*, 19:4, S. 286–291.

Konrad Clewing, Vedran Džihić: Kosovo – Momentaufnahmen einer fragilen Existenz. In: *Europäische Rundschau*, 2018:4, S. 53–62.

Laura Demeter, Rainer Eckert, Uwe Sonnberg: German Democratic Republic. In: Balázs Apor, Péter Apor, Sándor Horváth (Hrsg.): *The Handbook of COURAGE. Cultural Opposition and its Heritage in Eastern Europe.* Budapest: Hungarian Academy of Sciences, 2018, S. 221–241.

Guido Hausmann: The Theme of Gulag in recent German historical scholarship. In: Iskander Gilyazov (Hrsg.): *Ajaz Gilyazov i ego nasledie v mirovoj i otechestvennoj kul'ture*. Kazan 2018, S. 1–9.

Anelia Kassabova: От наднационалното към националното и локалното. Проектът „Кураж“ - поглед отвътре. [From the International to the National and Regional. The Project Courage]. In: M. Lyubenova (Hrsg.): *Етнология: Национална, регионална и локална култура. Сборник в чест на Цветана Манова*. [Ethnology: National, Regional and Local Culture]. Sofia: Marin Drinov Academy of Sciences Publishing House, 2018.

Petar Kehayov, Elena Skribnik: Evidentials in Uralic languages. In: Alexandra Aikhenvald (Hrsg.): *The Oxford Handbook of Evidentiality*. Oxford: Oxford University Press, 2018, S. 525–553.

Peter Mario Kreuter: How Ignorance Made a Monster, Or: Writing the History of Vlad the Impaler without the Use of Sources Leads to 20,000 Impaled Turks. In: Kristen Wright (Hrsg.): *Disgust and Desire. The Paradox of the Monster*. Leiden, Boston/MA: Brill, 2018, S. 3–19 (At the Interface/Probing the Boundaries, 91).

Jacqueline Nießer, Albert Bing, Josip Mihaljevic: Cultural Opposition and Dissent in Yugoslavia: Different Shades of Red. In: Balázs Apor, Péter Apor, Sándor Horváth (Hrsg.): *The Handbook of COURAGE. Cultural Opposition and its Heritage in Eastern Europe*. Budapest: Hungarian Academy of Sciences, 2018, S. 97–116.

Rutar Sabine: The Future Enemy's Soldiers-to-Be. Fear of War in Trieste, Austria-Hungary. In: Katrin Boeckh, Sabine Rutar (Hrsg.): *The Wars of Yesterday. The Balkan Wars and the Emergence of Modern Military Conflict, 1912–13*. New York, Oxford: Berghahn, 2018, S. 285–311.

Sabine Rutar: Physical Labour and Survival. Supplying Miners in Yugoslavia. In: Sanela Schmid/ Milovan Pisarri (Hrsg.): *Forced Labour in Serbia. Producers, Consumers and Consequences of Forced Labour 1941–1944*. Belgrad: Centre for Holocaust Research and Education, 2018, S. 62–80 [ebenfalls erschienen auf Deutsch und Serbisch].

Ekaterina Selezneva, Fabrizio Pompei, Fabrizio: Education Mismatch and Youth Labour Force Status in Europe. In: Floro Ernesto Caroleo, Olga Demidova, Enrico Marello, Marcello Signorelli (Hrsg.): *Young People and the Labour Market. A Comparative Perspective*. Abingdon: Routledge, 2018, S. 266.

Tillmann Tegeler: Peripherien ehemaliger Imperien rücken ins Zentrum. Analoges und Digitales zu Georgien am Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung. In: *BuB – Forum Bibliothek und Information*, 70:10, S. 554–557.

Joanna Wiesler: Działalność organizacji społecznej na rzecz dobra dziecka w Polsce Ludowej na przykładzie Towarzystwa Przyjaciół Dzieci. [Die Arbeit der Gesellschaft der Kinderfreunde in der Volksrepublik Polen als Beispiel der Tätigkeit der gesellschaftlichen Institution zum Wohle des Kindes]. In: Tadeusz Ruzikowski (Hrsg.): Nie tylko partia? Organizacje społeczne w Polsce Ludowej 1944–1989 – geneza, funkcjonowanie, znaczenie. [Nicht nur die Partei?

Die gesellschaftlichen Organisationen in der Volksrepublik Polen 1944–1989 – Entstehung, Funktionieren, Bedeutung]. Warschau 2018, S. 327–350.

Cindy Wittke: War and Peace in the City. In: Helmut Philipp Aust/Anél du Plessis (Hrsg.): The Globalisation of Urban Governance. London: Routledge, 2018, S. 280.

AUSGEWÄHLTE VERÖFFENTLICHUNG

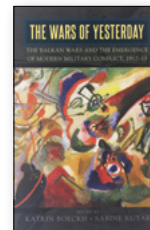
Oleg Sidorkin, Dmitriy Vorobyev: *Political Cycles and Corruption in Russian Regions.* In: *European Journal of Political Economy*, 52, S. 55–74:

Wie weit korrupte Politiker/innen die Hand aufhalten, hängt von politischen Zyklen ab. Das gilt zumindest für Politiker/innen, die für ihren Posten ernannt und nicht gewählt wurden. So lässt sich, etwas zugespitzt, die Aussage einer ungewöhnlichen Arbeit von IOS-Ökonom Oleg Sidorkin und Dmitriy Vorobyev zusammenfassen. Die beiden stellen auf Grundlage von Firmendaten (der Business Environment and Enterprise Performance Survey von Weltbank und EBRD) fest, dass Unternehmen in Russland das Korruptionsniveau am Ende der Amtszeit eines Regionalgouverneurs/einer Regionalgouverneurin als überdurchschnittlich wahrnehmen. Sidorkin und Vorobyev argumentieren, dass sich das nicht mit den üblichen politischen Budget-Zyklen erklären lässt. Stattdessen bestätigt ihre Analyse, dass das beobachtete Muster davon abhängig ist, inwieweit die Gouverneure/innen erwarten, noch eine weitere Amtsperiode auf ihrem Posten bleiben zu können oder nicht. Anders ausgedrückt: Wenn eine/r von ihnen nach und nach Informationen bekommt, wonach er/sie nach Ablauf der derzeitigen Amtszeit nicht wieder ernannt werden wird, steigen seine/ihre Anreize, sich an korrupten Aktivitäten zu beteiligen, um sich noch vor dem Ausscheiden aus dem Amt zu bereichern. Wenn er/sie dagegen zunehmend zu der Überzeugung gelangt, dass er/sie im Amt bleiben wird, sind stattdessen die Anreize höher, sich stetig über einen längeren Zeitraum zu bereichern, weshalb sich korrupte Aktivitäten nicht unmittelbar verstärken werden.

AUSGEWÄHLTE VERÖFFENTLICHUNG

Katrin Boeckh, Sabine Rutar (Hrsg.): *The Wars of Yesterday. The Balkan Wars and the Emergence of Modern Military Conflict, 1912–1913*, New York, Oxford: Berg-hahn 2018:

Obwohl im europäischen historischen Gedächtnis vom „Großen Krieg“ überschattet, gehören die zwei Balkankriege 1912–1913 zu den folgenreichsten Konflikten des frühen 20. Jahrhunderts. Griechenland, Bulgarien, Serbien und Montenegro entschlossen sich zum Krieg gegen das Osmanische Reich, fochten dann jedoch gegeneinander um die errungenen osmanischen Territorien. Die Balkankriege nahmen die Schrecken der Kriegsführung des 20. Jahrhunderts vorweg und waren ein Experimentierfeld für die moderne Waffentechnik und die Medizin. Im südöstlichen Europa verschärften sie Konflikte, die den Ersten Weltkrieg mitauslösten. Die Herausgeberinnen – die IOS-Historikerinnen Katrin Boeckh und Sabine Rutar – versammeln in diesem Band Autorinnen und Autoren aus allen an den Kriegen beteiligten Ländern sowie aus der weiteren internationalen Wissenschaft. Methodisch reflektiert der Band die Sozial- und Kulturgeschichte von Kriegsgesellschaften im Sinne der Neuen Militärgeschichte. Er setzt einen neuen Standard für eine vergleichende, transnationale Gesellschaftsgeschichte dieser kurzen gewaltvollen Epoche und ihrer Folgen sowie für die Integration der Balkankriege in die europäische Kriegsgeschichte des 20. Jahrhunderts. Der Band bekam bereits positive Rezensionen, nicht zuletzt von John Paul Newman (Maynooth University), der von einer „well-curated and well-intended collection of essays“ schreibt. In seiner Rezension in der Zeitschrift „Slavic Review“ heißt es weiter: „The editors and contributors have brought considerable knowledge and insight of the Balkan wars into the mainstreams of the New Military History. The collective linguistic and research scope of the contributors is comprehensive. Students and scholars of southeastern Europe will read these essays with profit, but it is the fields of European and global war studies that will benefit most from this excellent volume.“



Artikel in Online-Publikationen

Ulf Brunnbauer: Die andere Seite der Migration: Auswanderung und das Ost-West-Gefälle Europas. In: ostBLOG, 14.11.2018, <https://ostblog.hypotheses.org/1118#more-1118>.

Ulf Brunnbauer: Die Bewegung im Raum seit dem 19. Jahrhundert. In: Online-Handbuch zur Geschichte Südosteuropas, Teil 1 und 2, <https://www.hgsoe.ios-regensburg.de/themen/wirtschaft-und-gesellschaft.html>.

Ingo Frank: Ontologie-basierte kognitive Karten: Von Coding Schemes zu Ontologien als Wissensorganisationssysteme für Digital Humanities. Proceedings of Wissensorganisation 2017:15. Tagung der Deutschen Sektion der Internationalen Gesellschaft für Wissensorganisation (ISKO) (WissOrg'17). German Chapter of the ISKO / Freie Universität Berlin, DOI: https://doi.org/10.17169/FUDocs_document_000000028863.

Ingo Frank: Digitale Vernunft zwischen Text und Diagramm Digital: Mapmaking als Hilfsmittel zur Erklärung historischer Ereignisse. (Konferenzabstracts 5. Tagung des Verbands Digital Humanities im deutschsprachigen Raum e.V. DHd 2018 Kritik der digitalen Vernunft Universität zu Köln 26. Februar bis 2. März 2018), <http://dhd2018.uni-koeln.de/wp-content/uploads/boa-DHd2018-web-ISBN.pdf>.

Ingo Frank: Visualisierungswerkzeuge zur Erklärung historischer Ereignisse: Geschichtstheoretische Anforderungsanalyse und zeichentheoretisches Rahmenwerk. Workshop Proceedings „Im Spannungsfeld zwischen Tool-Building und Forschung auf

Augenhöhe – Informatik und die Digital Humanities“), DOI: <https://dx.doi.org/10.18420/infhdh2018-18>.

Andrew Hodges: Worker narratives of blame and responsibility during the 2018 crisis: the case of the Uljanik Shipyard, Croatia. IOS-Mitteilungen, 67, www.dokumente.ios-regensburg.de/publikationen/mitteilungen/mitt_67.pdf.

Sabine Rutar: [Rezension von] Rolf Wörsdörfer: Vom „Westfälischen Slowenen“ zum „Gastarbeiter“. Slowenische Deutschland-Migrationen im 19. und 20. Jahrhundert. In: H-Soz-Kult, <https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/rezbuecher-26972>.

Oleg Sidorkin, Dmitriy Vorobyev: Extra Votes to Signal Loyalty: Regional Political Cycles and National Elections in Russia. IOS Working Papers, 376, https://www.dokumente.ios-regensburg.de/publikationen/wp/wp_376.pdf.

Peter Wegenschimmel: Was ist ein Unternehmen – und wenn ja wie viele? Eine Organisationsgeschichte unternehmerischer Grenzverschiebungen. In: Arbeits- und Industriesoziologische Studien, http://www.ais-studien.de/uploads/tx_nfxextarboz-netzeitung/AIS-18-01-02_Wegenschimmel_final.pdf.

Cindy Wittke: Die unbekanntenen Politiken des Völkerrechts im postsowjetischen Raum. In: Russland-Analysen Nr. 362, S. 5–8, www.laender-analysen.de/russland/pdf/RusslandAnalysen362.pdf.

Sonstige Publikationen

Evgeniya Bakalova, Tassilo Singer: Islands of Cooperation: A New Approach to Overcoming Geopolitical Deadlock in Europe in Small Steps. Wien: Friedrich-Ebert-Stiftung, Islands of Cooperation, März 2018, <http://library.fes.de/pdf-files/bueros/wien/14228.pdf>.

Ulf Brunnbauer: [Rezension von:] Rory Archer, Igor Duda and Paul Stubbs (Hrsg.): Social Inequality and Discontent in Yugoslav Socialism. Abington, UK: Routledge, 2016. In: *Southeastern Europe*, 42:2, S. 271–274.

Ulf Brunnbauer, Anelia Kassabova: Bulgaria. COURAGE Country Reports, DOI: <https://doi.org/10.24389/cr-bulgaria>

Konrad Clewing, Gudrun Steinacker: „Montenegro ist ein kleines Balkanland, das es trotz aller Probleme verdient, Mitglied der EU zu werden.“ Gespräch mit Botschafterin a.D. Gudrun Steinacker. (Gesprächsführung/Fragen von K. Clewing). In: *Ost-West. Europäische Perspektiven*, 19:4, S. 310–313.

Konrad Clewing: „Grüne“ und „Weiße“ – der Konflikt um Montenegros Weg in den süd-slawischen Staat. In: *Ost-West. Europäische Perspektiven*, 19:4.

Ingo Frank: Interdisciplinary research organization: superimposing linked library data, linked research information and research data with interdisciplinary Knowledge Organization. (Challenges and Opportunities for Knowledge Organization in the Digital Age Proceedings of the Fifteenth International ISKO Conference 9–11 July 2018

Porto, Portugal), <https://www.ergon-verlag.de/en/bibliotheks--informationswissenschaft/advances-in-knowledge-organization/band-16.php>.

Guido Hausmann: [Rezension von] Ruth Leiserowitz: Heldenhaft Zeiten. Die polnischen Erinnerungen an die Revolutions- und Napoleonischen Kriege 1815–1945.

Andrew Hodges: [Rezension von] Richard Mills: The Politics of Football in Yugoslavia: Sport, Nationalism and the State. IB Tauris, 2018. In: *History*, 103:358, S. 900–902.

Peter Mario Kreuter: Klaus Heitmann (1930–2017). In: *Spiegelungen. Zeitschrift für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas*, 13:1, S. 209–211.

Sabine Rutar, Boris Behnen, Thomas Lutz: Tagungsbericht: The Second World War in Southeastern Europe, 04.10.2017–06.10.2017 Berlin, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-7615>.

Oleg Sidorkin: Management Quality and Innovation in Emerging Countries. https://imes.vse.cz/wp-content/uploads/2018/07/Conference_Proceedings_IMES_2018.pdf. DOI: <https://doi.org/10.18267/pr.2018.dvo.2274.0>

AUSGEWÄHLTE VERÖFFENTLICHUNG

Andrew Hodges: *Fan activism, protest and politics: Ultras in post-socialist Croatia*. London/New York: Routledge, 2018:

Die Monografie untersucht das Engagement organisierter Fußballfans in Kroatien sowohl mit ethnographischen als auch historisch-soziologischen Methoden. Es folgt den täglichen Aktivitäten der „White Angels“, einer linken Fan-Gruppe des Clubs NK Zagreb, über einen Zeitraum von sieben Jahren. Das Buch ist als methodologisches Experiment angelegt: Es stellt einer tiefgreifenden, beinahe aktiven Involvierung in die Gruppe einerseits die distanzierte Beobachtung von und Interviews mit Mitgliedern der in Zagreb ansässigen größten Fangruppe „Bad Blue Boys“ gegenüber. Die Monographie beschreibt die Interaktionen der Fans mit der Polizei, dem Clubmanagement, staatlichen Behörden und anderen Fan-Gruppen. Untersucht werden dabei Themen wie Politik, Sozialisation, Männlichkeit, Sexualität und Gewalt bis hin zur Fan-Authentizität. Das Buch ist das erste seiner Art, das einen ethnographischen Fokus auf die Fanszene in Europa aus einer „nicht einheimischen“, aber „beinahe Insider“-Perspektive richtet und das aus LGBTQ-Perspektive auf die kroatische Fanszene blickt. Außerdem formuliert es neue theoretische Einsichten zu Geschlechterbeziehungen und zur Nutzung des öffentlichen Raums und darüber, wie Debatten über „authentisches Fansein“ mit „populistischen“ und anderen sozialen Spaltungen in Kroatien in Beziehung stehen.



AUSGEWÄHLTE VERÖFFENTLICHUNG

Cindy Wittke: Law in the Twilight. International Courts and Tribunals, the Security Council and the Internationalisation of Peace Agreements between State and Non-State Parties. Cambridge: Cambridge University Press, 2018:

Die Monografie bietet neuartige analytische Einblicke in die Internationalisierung und Legalisierung von Friedensabkommen zur Beilegung innerstaatlicher Konflikte zwischen staatlichen und nichtstaatlichen Parteien. Autorin Cindy Wittke, Leiterin der IOS-Nachwuchsgruppe, konzentriert sich darin auf zwei Kernthemen: 1) wie internationale Gerichte und Tribunale mit Friedensabkommen umgehen; sowie 2) welche Auswirkungen die Beteiligung des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen während der Aushandlung und Umsetzung von Friedensabkommen auf den rechtlichen Charakter der Abkommen, den Status ihrer nicht-staatlichen Parteien und ihre Auslegung hat. Wittke zeigt auf, dass die Prozesse der Aushandlung und Umsetzung von Friedensabkommen zwischen staatlichen und nichtstaatlichen Parteien neue Sphären, Räume und Formen der Rechtsetzung im Übergang von anhaltenden Konflikten zu nachhaltigem Frieden schaffen. Zum Beispiel können zeitgenössische Friedensabkommen gleichzeitig die Form und Funktion von internationalisierten Übergangsverfassungen und völkerrechtlichen Vereinbarungen haben. Die sich daraus ergebenden permanenten Ambivalenzen bestimmen die oft schwierige Um- und Durchsetzung von Friedensabkommen.



Vorträge



Melanie Arndt

26.10.: Knowledge and Ignorance on the Move: The Power of Disaster (Non-)Knowledge. Jahrestagung der Graduiertenschule Ost- und Südosteuropastudien „Studying East and Southeast Europe as Area Studies: Paradigms – Themes – Methods for the 21st Century“, Graduiertenschule Ost- und Südosteuropastudien, München

15.11.: The “New Era of Ecology” in East and West, 1986–1992. Keynote, Workshop „Histories of Sustainability in Europe: Discourses and Practises Before and After 1989“, Herder-Institut, Marburg

Evgeniya Bakalova

6.4.: What Cognitive Dissonance? Russia in the Gap Between Norm Commitment and Norm Compliance. FSO Research Colloquium, Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, Bremen

7.8.: All eyes on Russia: Russian politics in 2018 and the World Cup. Deutsch-russisches Jugendforum „Hauptstadtgespräche“, Drjug e.V., Berlin

Volha Bartash

9.2.: "The war ended in 1950": German Occupation and Interethnic Relations in the Belarusian-Lithuanian Border Region through the Eyes of the Local Roma Community. Internationaler Workshop „The Holocaust in the Borderlands: Interethnic Relations and the Dynamics of Violence in Occupied Eastern Europe“, Zentrum für Holocaust-Studien, Institut für Zeitgeschichte, LMU, München

4.6.: Family biographies of Roma genocide survivors: What do they tell us? (Ethnographic-historical study in the Belarusian-Lithuanian border region). Workshop „Transnational Biographies and Diasporas“, CEU, Budapest

Hans Bauer

8.5.: Auf dem Weg zur Kartenwerkstatt. GeoPortOst – Ein Kartenportal zur thematischen Kartographie Ost- und Südosteuropas. 47. ABDOS-Tagung, GWZO, Universitätsbibliothek Leipzig

Hermann Beyer-Thoma

1.2.: [mit Sabine Rutar] Forschungsdaten bei den Zeitschriften des IOS: Erfahrungen und Überlegungen. Workshop „Publikationskulturen im Wandel IV: Herausforderung Forschungsdaten“, IOS, Regensburg

20.6.: Jahrbücher für Geschichte Osteuropas – East European History: National Foundations and Internationalization, Analogous Past and Digital Future. Workshop: „Historical Scientific Journals Facing Globalization“, IOS, Regensburg

Katrin Boeckh

8.3.: Besatzung, Widerstand und Neuaufbau: Zweiter Weltkrieg und seine Folgen im Spätstalinismus. Ukrainistische Winterschule (IOS, UFU München, FU Berlin), LMU München

9.3.: Vom homo sovieticus zum homo post-sovieticus: Spätsowjetisches Erbe und Neuaufbrüche in der Ukraine nach 1991. Ukrainistische Winterschule (IOS, UFU München, FU Berlin), LMU München

26.9.: Nothing to say: The quiet voice of the "Ostarbeiter" in (post)-soviet Ukraine. Konferenz Universität Passau – Chernivtsi: „Constructing Places and Politics of memory in Central and East Europe: a multidisciplinary approach towards case studies“, Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte Osteuropas und seiner Kulturen, Universität Passau

16.11.: Gesellschaften, Kirchen und die Vergangenheit: Historische Prägefaktoren im östlichen Europa drei Jahrzehnte nach dem Fall der Mauer. Landeskomitee der Katholiken in Bayern, Studienteil der Mitgliederversammlung, Regensburg

27.11.: Das Kriegsende 1918 und seine Folgen im südöstlichen Europa: Der Fall Jugoslawien(s). Urania, Potsdam

Ulf Brunnbauer

16.2.: Schiffe, Arbeiter und Transformationen: Die Werft „Uljanik“ (Pula) als Mikrokosmos der Globalisierung in Südosteuropa. Berliner Forschungskolloquium Südosteuropa

- 8.3.: *Phylloxera, Letters, and Wages: The Dynamics of Overseas Emigration from Southeastern Europe Until 1914*. Konferenz „New Perspectives on Central European and Transatlantic Migration, 1800–2000“, CEU, Budapest
- 13.03.: [Projektvorstellung mit Peter Wegenschimmel und Andrew Hodges] „Transformation from Below“. *Shipyards and Labor Relations in the Uljanik (Croatia) and Gdynia (Poland) Shipyards since the 1980s*. Institut für Ethnologie und Folklore, Zagreb
- 16.3.: [Projektvorstellung mit Peter Wegenschimmel und Andrew Hodges] „Transformation from Below“. *Shipyards and Labor Relations in the Uljanik (Croatia) and Gdynia (Poland) Shipyards since the 1980s*. Fakultät für Schiffbau, Universität Zagreb
- 15.5.: Kommentar zum Buch „European Regions and Borders“. Buchvorstellung, Institut für die Wissenschaft vom Menschen, Wien
- 16.5.: *Reflections about Diaspora*. New Europe College, Bukarest
- 24.5.: Abschlusskommentar der Tagung „Workers beyond Socialist Glorification and Post-Socialist Disavowal: New Perspectives on Eastern European Labour History“. Universität Wien
- 31.5.: Input an der Podiumsdiskussion „Berlinski kongres u historiji Evrope“. History Fest, Sarajevo
- 2.6.: Vorstellung des Buches „Globalizing Southeastern Europe“. History Fest, Sarajevo
- 27.6.: *Peripherität als Paradigma? Südosteuropa-Studien neu gedacht*. CITAS Workshop #01, Universität Regensburg
- 28.6.: Input am Round Table „Area Studies: Interdisciplinary Perspectives“. Tagung anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Regensburg European American Forum
- 29.6.: *Crisis in Southeastern Europe: Troubled Pasts, Fragmented Presents*. Vortrag im Rahmen des Fulbright Seminars für Lehrer aus den USA, Universität Regensburg
- 12.7.: *Von Vorzeigeprojekten und Problemkindern: Warum manche Betriebe untergehen und andere nicht untergehen können* (am Bsp. des Stahlwerks Kremikovci in Bulgarien und der Werft Uljanik in Kroatien). Tagung „Nach dem industriellen (Alb-)Traum“, Reschitz (Rumänien)
- 29.8.: *1968 and the Class-Factor: Labour Migration and Social Critique in Yugoslavia*. Doctoral Workshop „Yugoslavia and the Global 1968: Contexts, Perspectives, Echoes“, Universität Pula
- 25.9.: *Why Canned Sardines Matter*. Projekt-Workshop „(Dis-)Entangling people, landscape and fish“, Forschungsinstitut der Slowenischen Akademie der Wissenschaften, Ljubljana
- 27.9.: *To keep the Emigrants' Love and Affection for their Home Country Alive. The History of Diaspora Politics in Southeastern Europe since around 1900*, Kroatisches Staatsarchiv, Zagreb

17.10.: Input am Round Table „Wissenschaft und Regionalkonflikt“. Zentrum für Internationale und Osteuropastudien, Berlin

22.10.: Anti-Balkanisierung. Föderationsidee in Südosteuropa seit dem 19. Jh., CITAS-Ringvorlesung, Universität Regensburg

6.11.: Die andere Seite der Migration: Wie Auswanderung einen großen Teil Europas verändert. Leibniz-Lektion, Urania Berlin

9.11.: Kommentar im Panel „Infrastructure“. Workshop „Socialist and Post-Socialist Urban Transformation in Small Cities of Southeast Europe“, IOS, Regensburg

22.11.: Kommentar im Panel „Privacy, Family, Informatlity“. Konferenz „Room for Manoeuvre in State Socialism“, Deutsches Historisches Institut, Warschau

27.11.: Communicating the Heritage of Opposition: Policy Recommendations. COURAGE Final Conference, Budapest

29.11.: Southeastern Europe as a Migration Space: The Failed Promise of a Better Life. Humboldt Bridge Builder 2018 Conference „Crossing Borders“, Karls-Universität Prag

5.12.: Class, Culture, and the ‘Gastarbeiters’: Contested Meanings of Labor Migration in Socialist Yugoslavia. University of Michigan at Ann Arbor

6.12.: The Long Hand of Workers’ Ownership: Performing Transformation in the Uljanik Shipyard (Croatia). 50th Annual Convention ASEES, Boston (MA)

Konrad Clewing

26.2.: Unbekanntes Montenegro, kaum bekannte deutsche Balkanpolitik. Edieren als Grundlagenforschung zur Geschichte, am Beispiel der montenegrinisch-deutschen Dokumente vor 1914. Buchpräsentation „Das Deutsche Reich und das Königreich Montenegro in den Akten des Politischen Archivs des Auswärtigen Amts, Band 1“, Humboldt-Universität Berlin; Südosteuropa-Gesellschaft, Zweigstelle Berlin

14.03.: Die Krise der EU als Integrationskrise. Tagung „Die Krise in Europa – politische Betrachtung“, Konferenz: „Europa – wohin? Herausforderungen für Kirche und Gesellschaft.“, Diplomatische Akademie, Wien

19.3.: Moderation und Diskutant. Workshop: Governing Borders in Southeast Europa (c. 1770–1839), Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien

14.5.: Der Westbalkan – damals und heute. Welche großen historischen Linien und politischen Trends prägen die Region? Tagung „Krisenregion Westbalkan. Wie kann sich Europa stärker engagieren?“, Evangelische Akademie Loccum

7.7.: Skanderbeg als albanisch-deutschsprachiges Missverständnis: die Aufnahme von Oliver Schmitts Lebensdarstellung Skanderbegs in Albanien. Skanderbeg-Symposium (Albanischer Kulturtag in Bayern), Albanischer Kulturverein Dingolfing, Pilsting

18.9.: Rechtsstaat in Selbstauflösung. Österreich-Ungarns Serbenpolitik in Bosnien-Herzegowina, 1914–1915. Tagung: „World War I and Beyond: Human Tragedies, Social Challenges, Scientific and Cultural Responses (Humboldt-Kolleg)“, Bukarest

12.10.: Input zum Roundtable 4. Albanian studies within area studies: locating Albanian studies in the (post-)Ottoman, European and Mediterranean studies. Konferenz „Practices, Materiality, Places and Temporality. New Approaches in Albanian Studies“ Centre for Turkish, Ottoman, Balkans and Central-Asia Studies (CETOBAC, Paris); Universität of Tirana

14.10.: Die albanische Komponente der mazedonischen Frage. Tagung „Mazedonien. Ein junger Staat und sein kulturelles Erbe“, Ohrid (Mazedonien)

14.11.: Albanien und die Hoffnung auf Europa. Friedrich-Ebert-Stiftung Sachsen; Südosteuropa-Gesellschaft, Zweigstelle Leipzig

21.11.: Conceptualizing Interregional and Interreligious Relations in Southeast Europe. Eröffnungsvortrag zur Tagung „From Tension to Conciliation. Intraregional and Interreligious Relations in Southeast Europe“, Kardinal-König-Haus, Wien

23.11. Concluding Remarks. Tagung „From Tension to Conciliation. Intraregional and Interreligious Relations in Southeast Europe“, Pro Oriente (Wien), Südosteuropa-Gesellschaft (München), Centre for Southeast European Studies, Kardinal-König-Haus, Wien

Laura Demeter

25.1.: Projekt COURAGE. Geschichtsmesse, Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Suhl

20.4.: Projekt COURAGE. Workshop „Das kulturelle Erbe des Dissens in der DDR: eine gesamtdeutsche Aufgabe oder eine Fußnote der Geschichte?“, Zentrum für Zeithistorische Forschung, Potsdam

22.6.: From Iron Curtain to National Identity and European Heritage. European Cultural Heritage Summit, AG 2020 ICOMOS Deutschland, Humboldt Universität zu Berlin

16.10.: Projekt COURAGE. Filmfestival „Parevo“, Greifswald

28.11.: Projekt COURAGE Dissemination. Abschlusskonferenz „The Cultural Heritage of Dissent“, Budapest

Ingo Frank

1.2.: Normdatensätze und Ontologien als Findemittel für Forschungsdaten: Fluch oder Segen für die Praxis? Workshop „Publikationskulturen im Wandel IV: Herausforderung Forschungsdaten“, IOS, Regensburg

18.9.: VIVO als Plattform für Wissensmanagement und Community Building im Bereich der Konfliktforschung: Wissensorganisation für Theorie und Praxis. 3. VIVO-Workshop 2018, Technische Informationsbibliothek (TIB), Hannover

25.9.: Visualisierungswerkzeuge zur Erklärung historischer Ereignisse: geschichtstheoretische Anforderungsanalyse und zeichentheoretisches Rahmenwerk. Workshop „Im Spannungsfeld zwischen Tool-Building und Forschung auf Augenhöhe – Informatik und die Digital Humanities“, Gesellschaft für Informatik, Fachgruppe Informatik und Digital Humanities, Berlin

Richard Frensch

5.3.: Die Ukraine als Fallbeispiel für die Bedeutung von Institutionen. Winterschule Ukraine, LMU München

6.3.: Warum scheitern Nationen? – Eine kritische Würdigung der Thesen von Acemoglu und Robinson. Tutzing Fortbildungsseminar „Aktuelle Fragen der Wirtschafts- und Sozialpolitik“, Akademie für Politische Bildung, Tutzing

9.3.: Politik und Wirtschaft zwischen Öffnung und Schließung. Moderation der Podiumsdiskussion, Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde, DGO, München

6.7.: Das Kapital im 21. Jhdt. und davor – Eine kritische Würdigung der Thesen Piketys. Tagung „Wie gerecht ist die Welt? Soziale Ungleichheit und Wirtschaftswachstum“, Akademie für politische Bildung, Tutzing

5.11.: World Trade and Endogenous Rule of Law: Size and Pattern Effects. Masaryk-Universität, Brno

30.11.: World Trade and Endogenous Rule of Law: Size and Pattern Effects. FIW Research Conference „International Economics“, WIFO, Wien

Luminița Gătejel

29.6.: Rising like a Phoenix from the Ashes? Western Humanitarian Aid to Romania after the Earthquake 1977. Konferenz der Romanina Studies Association, Bukarest

13.11.: Die Geschichte der Unteren Donau. Imperialer Wettbewerb und Wissenstransfer im 19. Jahrhundert. Kolloquiumsvortrag. Forschungsstelle Osteuropa, Universität Bremen

9.12.: Exploring the Lower Danube: Cartographic and Commercial Expeditions of the Habsburg Monarchy in the Late-18th Century. 50th Annual Convention ASEES, Boston, USA

Kseniia Gatskova

6.3.2018: Geschlechtsspezifische Einkommensungleichheit in der Ukraine. Ukrainische Winterschule (IOS, UFU München, FU Berlin), LMU München

9.3.: Doubling Up or Moving Out? The Effect of International Labor Migration on Household Size. DGO-Fachtagung „Globalisierung und politische Ordnung im östlichen Europa“, LMU München

13.4.: Does migration affect education of girls and young women in Tajikistan? XIX April International Academic Conference, National Research University Higher School of Economics, Moskau

7.9.: Doubling Up or Moving Out? The Effect of International Labor Migration on Household Size. 15th EACES Conference, Warsaw School of Economics, Warschau

5.12.: Youth mobility, income shifts and living arrangements. Konferenz „Survey Research on Youth across the Globe: Education, Employment, Family Formation, Values and Subjective Well-being“, UAE University, Al Ain

Guido Hausmann

22.3.: Quo vadis, Osteuropa? Diskussionsabend Osteuropa, Liberales Zentrum Köln; Politisch-Kultureller Club, Köln

5.4. Captivity in the Napoleonic Wars. Introductory Remarks. Einführung, Moderation und Kommentar, European Social Science History Conference, Belfast

25.6.: Continuities in Times of Revolutionary Change: the Geographers Veniamin P. Tianshanskij and Friedrich Ratzel and Russia's Place in the World. Internationaler Workshop „Transnational Conversations: Scientists and the Big Questions of Twentieth Century History“, Forum Transregionale Studien, Berlin

28.6.: Crossed Identities of the Modern City in Tsarist Russia and the Austrian-Hungarian Empire. Introductory Remarks. Moderation, Kommentar, ASEEES-MAG Convention „The Image of the Self“, Ukrainische Katholische Universität, Lviv

1.7.: Transnationale Geschichte. Einführende Perspektiven auf ein neues Forschungsfeld. Sommerschule der Deutsch-Ukrainischen Historiker-Kommission „Globale und transnationale Perspektiven auf die Geschichte der Ukraine von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart“, Universität, Nizhyn

27.8.: Moderationen/Kommentare zu den Vorträgen von zwei Konferenzpanels. Internationale Konferenz „The Multiplicity of Exits from the War: The Experiences of the Eastern Front Cities 1917–1923“, Center for Urban History, Lviv

6.9.: Moderation und Kommentar. Buchvorstellung von Gerd Koenen „Die Farbe Rot. Ursprung und Geschichte des Kommunismus. München 2017“, Lew-Kopelew-Forum e.V., Köln

8.9.: Von der gemeinsamen Vergangenheit zu einer getrennten Zukunft? Seminar „Quo vadis, Osteuropa? Die Zukunft Osteuropas nach der Russland-Wahl“, Theodor-Heuss-Akademie der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit, Gummersbach

5.10. Der Kaukasus und Georgien in der gegenwärtigen deutschsprachigen Wissenschaftslandschaft. Internationale Konferenz „Kulturelle Spuren Georgiens in Deutschland“, Staatliche Ilia-Universität Tbilisi

9.10.: A Travelling Institution. How the University Reached the Caucasus and Central Asia (Keynote). Internationale Conference „The University Question in Caucasia and Central Asia, 19th – early 20th Century“, Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien, München

12.10.: [mit Dr. Gudrun Wirtz, BSB München] Presentation of Digitized Pictures from General Wrangel's Legacy (Contextualization). Internationale Konferenz „Images and Languages of Despair and Violence. Representation of Eastern Europe after the Great War“, IOS, Regensburg

13.10.: [mit Serhii Plokhly, Harvard University] The Gates of Europe. What the World Should Know About Ukraine. Internationale Buchmesse Frankfurt, Ukrainian Book Institute, Frankfurt Main

16.10.: Co-Organisation, Moderation, Kommentar. Konferenz „Nationalismus, Xenophobie und Toleranz im Östlichen Europa“, Nationale Taras-Shevchenko-Universität, Kiew

13.11.: The Theme of Gulag in Recent German Historical Scholarship. Internationale Konferenz „Ajaz Gilyazov i ego nasledie v mirovoj i otechestvennoj kul'ture“, Föderale Universität Kazan

21.11.: Neue Politikgeschichte und Kulturgeschichte der Politik. Ringvorlesung „Theorien und Methoden der Geschichtswissenschaft“ WS 2018/2019. Universität, Regensburg

Andrew Hodges

17.9.: Slučaj Uljanik iz radničke, novinarske i antropološke perspective [The Case of Uljanik from a Worker, Journalist and Anthropological Perspective]. Panel-Diskussion, Institut für Ethnologie und Folklore, Zagreb

25.10.: Fan Activism, Protest and Politics. Buchvorstellung, Ethnographisches Institut SANU (Srpska akademija nauka i umetnosti), Belgrad

25.10.: Navijački aktivizam, protest, i politika: diskusija sa A. Hodges. Buchvorstellung, AKAB Okretnica/Furija Infoshop, Belgrad

30.10.: Fan Activism, Protest and Politics. Buchvorstellung, Institut für Sozialwissenschaften Ivo Pilar, Zagreb

Petar Kehayov

2.2.: Voice without motivation. The extension of the passive/impersonal form of the verb to active contexts in Eastern Finnic and Northwestern Russian. Konferenz „Grammar of Non-standard Varieties in the East of the Circum-Baltic Area“, Universität Tartu

26.10.: Indigenous Language Death: Beyond the Drama. Fünfte Jahreskonferenz der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropaforschung „Studying East and Southeast Europe as Area Studies: Paradigms – Themes – Methods for the 21st Century“, München

6.12.: Millest läänemeresoome keeleteadus ilma jääb? Ebahuvitavatest keelekujudest. Tagung „Keelesugulus, keeletüpoloogia ja areaalingvistika [Linguistic Kinship, Language Typology and Areal Linguistics]“, Institut der Estnischen Sprache, Tallinn

Peter Mario Kreuter

2.2.: Vampirglaube in Rumänien. Rumänische Kulturtag „Rumänien: mehr als Diktatoren, Vampire und Korruption“, Institut für Romanistik der Friedrich-Schiller-Universität Jena

13.3.: Damian Hugo Graf von Virmond, the Treaty of Passarowitz (1718) and the Question of the Development of Oltenia. Workshop „Scholarship on Romania and Moldova within German Academia“, Bukowina-Institut, Augsburg

20.6.: Südost-Forschungen. The Challenge of Internationalization and Open Access. Workshop „Historical Scientific Journals Facing Globalization“, IOS, Regensburg

21.6.: „Lasst uns ein Monster basteln!“ – Wie aus dem Fürsten Vlad III. Drăculea der blut-saugende Dracula wurde. „Lange Nacht der Konsulate“, Generalkonsulat von Rumänien, München

26.9.: Sprachenvielfalt in Südosteuropa zwischen Dokumentation historischer Vielfalt und aktuellen Politisierungen. 52. Historikertag, Themenbereich „Östliches Europa“ Münster (Westfalen)

1.11.: Die scheinbare Wieder-Holung des rumänischen Wappens und der einzelnen Wappenschilder seit 1990. Tagung „Von der Wiederholung zum Ritual“, Europäische Akademie, Berlin

15.11.: Was heißt hier eigentlich „Grenze“? Über den Begriff und seine Verwendung in der rumänischen Historiographie. 13. Balkanromanistentag „An den Grenzen der Balkanromanität“, Bukowina-Institut, Augsburg

Jacqueline Nießer

15.1.: „Die Wahrheit der Anderen“. Transnationale Vergangenheitsaufarbeitung im postjugoslawischen Raum am Beispiel der REKOM Initiative. Kolloquium zur Ost- und Südosteuropäischen Geschichte, Universität Leipzig

20.4.: „Alternative Truth“ – Testimony in a Truth Commission. Konferenz „Testimony. Commemoration. Wellbeing“, Universität Sarajevo

27.4.: „Alternative Truth“ – Testimony in a Truth Commission. Konferenz „Testimony. Commemoration. Wellbeing“, Center for Cultural Decontamination, Belgrad

2.6.: (mit Aida Ramic und Edin Omercic) Vruće ljeto 1968 - Kulturna opozicija u socializmu i studentski pokret. History Fest, Sarajevo

29.9.: Pain as Call for Change. 9th InASEA Congress „Emotions, Senses and Affects in the Context of Southeast Europe“, Universität Zadar

Lyazzat Nugumanova

29.11.: Potential of agricultural trade between the EU and Central Asia. Workshop „Agriculture Trade and European Partnership for Sustainable Development in Central Asia. Workshop“, Taschkent

7.12.: The Macroeconomic effects of the One Belt, One Road Initiative in Central Asia. 5th Interdisciplinary Central Asia Day „New Tendencies in and around Central Asia: Domestic Developments, Regional Cooperation and External Relations“, Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik, Hamburg

Vladimir Otrachshenko

7.9.: On Natures' Shoulders: Riding the Big Waves in Nazaré. 15th EACES Conference, Warsaw School of Economics, Warschau

23.11.: Misfortunes never come singly: Consecutive weather shocks and mortality in Russia. Research Seminar, Masaryk-Universität, Brno

4.12.: Climate Change and Violence: Evidence from Russia. Seminarreihe des AB Ökonomie, IOS, Regensburg

Edvin Pezo

23.3.: 1918 – die neuen (süd)osteuropäischen Staaten in den slawischen Literaturen (historische Komponenten). Workshop zum 100-jährigen Jubiläum, Universität Innsbruck

14.9.: Between two newly established nation states. Unwanted and (un)desirable Muslim migration from Yugoslavia to Turkey during the 1920s. Internationale Konferenz „Middle Eastern and Balkan Mobilities in the Interwar Period (1918–1939)“, The Skilliter Centre for Ottoman Studies, Cambridge

Olga Popova

8.3.: Soft budget constraints in (post-)transition economies: Highlighting the Ukrainian perspective. Ukrainistische Winterschule (IOS, UFU München, FU Berlin), LMU München

16.5.: Weather Shocks and Foregone Working Years: A Gender Perspective. Research Seminar, Universität Passau

20.6.: Economic Systems: A “Hardcore” Economic Journal. Workshop „Historical Scientific Journals Facing Globalization“, IOS, Regensburg

6.9.: Journals at IOS Regensburg: Economic Systems and Südosteuropa. Journal of Politics and Society. 15th EACES Conference, Warsaw School of Economics, Warschau

7.9.: Sometimes Your Best Just Ain’t Good Enough: the Worldwide Evidence on Well-Being Efficiency. 15th EACES Conference, Warsaw School of Economics, Warschau

15.10.: Income redistribution preferences through the lens of religiosity. Workshop „Institutions and Economic Development“, Regensburg

17.11. Does Parental Religiosity Explain Children’s Health Inequalities? Fachtagung Wirtschaft der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde „Shaping Eastern European Societies and Economies: Culture, Religion and Historical Legacies“, Europäische Akademie Berlin, Berlin

20.11.: Natural resources and income inequality: Synthetic control method evidence. Dienstagsseminar des AB Ökonomie, IOS, Regensburg

Sebastian Relitz

26.1.: Secessionist conflicts and de facto states in the post-Soviet space and beyond. Workshop „Donbass and Crimea: Status and Perspectives of Ukraine’s Contested Territories“ Kyiv-Mohyla Academy, Kiew

14.4.: Dilemmas of international engagement with de facto states. BASEES Annual Conference, University of Cambridge

4.5.: The stabilisation dilemma: structural constraints and challenges for international engagement with de facto states. ASN 23rd Annual World Convention, Columbia University, New York

7.7.: The Stabilisation Dilemma: De Facto States and the International Community. New Europe College, Bukarest

21.9.: The facilitation of connectivity in protracted conflicts. OSZE Connectivity Workshop, Birmingham University

17.10.: Historische Entwicklungen und aktuelle Herausforderungen territorialer Konflikte im östlichen Europa. ZOiS – Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien, Berlin

Michael Rindler

15.5.: Endogenous language learning and international trade. Seminarreihe des AB Ökonomie, IOS, Regensburg

16.10.: The Impact of Common Language and Culture on International Trade. Internationaler Workshop „Institutions and Economic Development“, Haus der Begegnung, Regensburg

Sabine Rutar

15.3.: Physical Labour and Survival: Supplying Miners in Yugoslavia. Tagung „Forced Labor, Serbia and Germany 1941–1945“, Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände, Nürnberg

Jeremias Schmidt

5.7.: Die Kriegserfahrung der Königlich Bayerischen Armee an der Ostfront des Ersten Weltkrieges 1915–1918. Konferenz „Globale und transnationale Perspektiven auf die ukrainische Geschichte von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart“, Universität Nischny

11.10.: Between continuity, myth and denial: Remembrance of violence in the German post-war Literature on the Eastern Front. Internationale Konferenz „Images and Languages of Despair and Violence Representations of Eastern Europe after the Great War“, IOS, Regensburg

Oleg Sidorkin

23.1.: The output additionality of R&D subsidies: Evidence from programmes interaction and learning effects. Seminarreihe des AB Ökonomie, IOS, Regensburg

31.1.: R&D subsidy output additionality: Evidence from programmes interaction and learning effects. Lunch Seminar, Universität Regensburg

7.3.: Determinants of corruption: How unique is Ukraine? Ukrainistische Winter- schule (IOS, UFU München, FU Berlin), LMU München

17.3.: Extra Votes to Signal Loyalty: Regional Political Cycles and National Elections in Russia. 2nd International Conference on The Political Economy of Democracy and Dictatorship, Universität Münster

25.4.: R&D subsidy output additionality: Evidence from programmes interaction and learning effects. IAB-Colloquium zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, IAB Nürnberg

12.6.: R&D Subsidies: The Evidence from Programmes Interaction Effects. 10th Joint IOS/APB/EACES Summer Academy on Central and Eastern Europe, Akademie für Politische Bildung, Tutzing

9.11.: The Effects of R&D Subsidies Revisited. 13th Bavarian Micro Day, Universität Regensburg

1.12.: The Effects of R&D Subsidies Revisited. 10th biennial conference of the Czech Economic Society, Wirtschaftsuniversität, Prag

10.12.: The Effects of R&D Subsidies Revisited. Research Seminar, Masaryk-Universität, Brno

31.12.: Management Quality and Innovation in Emerging Countries., 6th International Conference Innovation management, Entrepreneurship and Sustainability. Wirtschaftsuniversität, Prag

Ekaterina Skoglund

8.5.: Data and indicators on youth migration – YOUMIG WP4., Konferenz „Youth Migration in the Danube Region“, Universität Wien

Svetlana Suveica

9.2.: Dealing with Jewish Property in the Borderlands. Local Public Institutions in Bessarabia during the Holocaust. Internationale Tagung „The Holocaust in the Borderlands: Interethnic Relations and the Dynamic of Violence in the Occupied Eastern Europe“, Zentrum für Holocaust-Studien am Institut für Zeitgeschichte, München

19.3.: Herausforderungen der 1918-Union. Bessarabische und russische Emigranten in Paris und anderen europäischen Hauptstädten (1918–1919). Institut für Geschichte „A.D. Xenopol“, Rumänische Akademie der Wissenschaften & Gesellschaft für historische Studien in Rumänien (SSIR), Iași

Tilmann Tegeler

4.10.: О картах и календарях, о стране и ее людях. Цифровые коллекции библиотеки ИОС. КРУГЛЫЙ СТОЛ „РОССИКА В ЦИФРОВОЙ СРЕДЕ“ в рамках IX Научно-практической конференции „Культурное наследие: интеграция ресурсов в цифровом пространстве“ (Per Videoschaltung), Präsidentenbibliothek Boris Jelzin, St. Petersburg

26.11.: Der Lizenzierungsservice Vergriffene Werke (VW-LiS) der DNB. Koordinationsbesprechung der Bibliothekare an Bayerischen Institutionen der Ost- und Südosteuropaforschung und an anderen Spezialbibliotheken, Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung, München

14.12.: Librarian's duty in a changing (digital) world. XV. Konferenz der Bibliotheksgesellschaft Serbiens, Čačak

Pieter Troch

12.06.: Spatial differentiation in (Kosovska) Mitrovica: The heritage of socialist urban planning in a post-conflict environment. Kolloquium der Osteuropäischen Geschichte, Universität Gießen

4.7.: The prospects of composite nationhood: Yugoslavism in associational life across interwar Yugoslavia's imperial phantom border. Europäische Konferenz des Association for the Study of Nationalities, Universität Graz

9.11.: Socialist urban planning and spatial hierarchies in Mitrovica (Kosovo). Workshop „Socialist and Post-Socialist Transformations in Small Cities of Southeast Europe“, IOS, Regensburg

Peter Wegenschimmel

7.2.: Den Staat ins Boot holen: Organisationshistorische Perspektive auf die Transformationen der polnischen Schiffbauindustrie. Kolloquium, Deutsches-Historisches Institut, Warschau

13.3.: Transformations from Below: Shipyards and Labour Relations in the Uljanik and Gdynia Shipyards since the 1980s. Projektvorstellung, Institut für Ethnologie und Folklore, Zagreb

14.3.: Shipbuilding during Transformation in East and Southeast Europe: The Cases of Uljanik and Gdynia. Projektvorstellung. Fakultät für Schiffbau, Universität Zagreb

18.4.: Staatsbetriebe nach dem Sozialismus. Kolloquium, Institut für Zeitgeschichte, Berlin

24.5.: Restructuration, Reorganization, Transformation: The Existential Crisis of Enterprises in State Socialism. Konferenz „Workers beyond Socialist Glorification and Post-Socialist Disavowal: New Perspectives on Eastern European Labour“, Universität Wien

30.6. Does anybody know production? Konferenz „Shipyards as Transforming Workplaces: Methods of Grasping Shop-Floor Experiences from Below“, Gdynia

13.7.: Becoming a Black Box: Deindustrialisierung als endogener Faktor in der Unternehmenstransformation. Konferenz „Nach dem industriellen (Alb-)Traum: Erfahrungen, Erinnerungen und Erwartungen der (De-)Industrialisierung in Südosteuropa im Vergleich“, Reschitz (Rumänien)

Cindy Wittke

22.3.: Negotiating and Implementing Peace Agreements to Settle Intra-State Conflicts - What has International Law got to do with it? Universität São Paulo, Martius-Lehrstuhl für Deutschland- und Europastudien

23.3.: Sudan, Syria, and Ukraine – Who Makes and Enforces Peace Agreements? IRI, PUC-Rio, Rio de Janeiro

27.3.: „(Frozen) Conflicts and Contested Sovereignities in the Post-Soviet Space“, Centro de Estudos Europeus e Alemães – CDEA, Porto Alegre

19.9.: The Politics of International Law in the Post-Soviet Space. Lecture, Kutafin Moscow State Law University, Moskau

29.9.: Security Evolutions in the Eastern Neighborhood. Bucharest Security Conference 2019, Nationale Hochschule für Politik- und Verwaltungswissenschaften, Bukarest

25.10.: Input on European and German experience with frozen conflicts. Mariupol

3.12.: Zwischen Konflikt und Kooperation: Politiken des Völkerrechts im postsowjetischen Raum. CITAS-Ringvorlesung. Universität Regensburg

Bogdan Zawadewicz

4.5.: The Field of Think Tanks in a Semi-Peripheral Context: The Case of Serbia. ASN 23rd Annual World Convention, Columbia University New York

AUSZEICHNUNGEN UND FUNKTIONEN

Auszeichnungen und Fellowships

Richard Frensch

Gastprofessor für Institutionen, Wirtschaftspolitik und Wachstum an der Zepelin Universität Friedrichshafen, 2018 bis 2020

Oleg Sidorkin

Best Paper Award, Paper „Management Quality and Innovation in Emerging Countries“, vorgestellt bei der 6th International Conference Innovation Management, Entrepreneurship and Sustainability – IMES 2018, Prag

Vladimir Otrachshenko

Gastwissenschaftler, Far Eastern Federal University, Vladivostok, April 2018

Olga Popova

Gastwissenschaftlerin, School of Economics and Management, Far Eastern Federal University, Vladivostok, Oktober 2018

Gastwissenschaftlerin, Graduate School of Economics and Management, Ural Federal University, Yekaterinburg, Dezember 2018

DAAD Travel Fellowship für Teilnahme an Allied Social Sciences Meetings, Atlanta

Peter Wegenschimmel

Stipendiat am Deutschen Historischen Institut in Warschau, 1. Januar bis 28. Februar 2018

Neue wissenschaftliche Funktionen

Ulf Brunnbauer

Mitgliedschaft im Editorial Board der Buchreihe „Balkan Politics and Society“ (ibidem Verlag)

Kseniia Gatskova

Sekretärin und Schatzmeisterin der European Association for Comparative Economic Studies (EACES)

Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der „Ukraine-Analysen“

Guido Hausmann

Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der „Ukraine-Analysen“

Cindy Wittke

Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der „Russland-Analysen“

DATEN UND FAKTEN

Gremien	188
Personal	190
Gleichstellung	200
Haushalt	201

Gremien

Stiftungsrat

(Stand: 31.12.2018)

MR Dr. Georg Brun

(Vorsitzender)

Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst

RR Michael Sondermann

(Stellvertretender Vorsitzender)

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

MR Klaus Ulrich

Bayerische Staatskanzlei

Stadtrat Dieter Daminger

Stadt Regensburg

MR Dr. Ralf Debelius

Bundesministerium für Finanzen

Prof. Dr. Udo Hebel

Universität Regensburg

MRin Anja Steinhof-Adam

Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK)

Prof. Dr. Herbert Brücker

Otto-Friedrich-Universität Bamberg/Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) Nürnberg

Prof. Dr. Katharina Bluhm

Osteuropa-Instituts an der FU Berlin

Prof. Dr. Marie-Janine Calic

Ludwig-Maximilians-Universität München

Prof. Dr. Oliver Jens Schmitt

Institut für Osteuropäische Geschichte an der Universität Wien

Prof. Dr. Hans van Ess

Max Weber Stiftung, Ludwig-Maximilians-Universität München

Prof. Dr. Wolfgang Höpken

Vertreter des Wiss. Beirats
Universität Leipzig

Wissenschaftlicher Beirat

(Stand: 31.12.2018)

Prof. Dr. Wolfgang Höpken

(Vorsitzender)
Universität Leipzig

Prof. Dr. Bernard Bekavac

Hochschule für Technik und Wirtschaft
Chur

Prof. Dr. Dorothee Bohle

Central European University of Budapest

Prof. Dr. Philipp Harms

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Prof. Dr. Dr. h. c. Franz Wolfgang Hubert

Humboldt-Universität zu Berlin

Prof. Dr. Claudia Kraft

Universität Siegen

Prof. Dr. Jan Kusber

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Prof. Dr. Michael Landesmann

Johannes Kepler-Universität Linz

Prof. Dr. Joachim Möller

Universität Regensburg

Mag. Christa Müller

Österreichische Nationalbibliothek

Prof. Dr. Bogdan Murgescu

University of Bucharest

Dipl. Inf.-Wiss. Robert Strötgen

Technische Universität Braunschweig

Ehrenmitglied:

Professor Josef C. Brada

Arizona State University

Stiftungsvorstand

Prof. Dr. Ulf Brunnbauer

Wissenschaftlicher Direktor

Angelika Zausinger

Verwaltungsleiterin/kfm. Geschäftsführerin

Personal

Institutsleitung

Prof. Dr. Ulf Brunnbauer
(Geschäftsführender Direktor)

Angelika Zausinger
(Verwaltungsleitung/kfm. Geschäftsführerin)

Mitarbeiter/innen der wissenschaftlichen Abteilungen nach Forschungsschwerpunkten

„Governance zwischen Personalisierung und Formalisierung“

Dr. Melanie Arndt
(Wissenschaftliche Mitarbeiterin/Redaktion „Jahrbücher für Geschichte Osteuropas“/ ab 1.7.2018)

Dr. Anelia Kassabova
(Wissenschaftliche Mitarbeiterin/Projekt/ bis 30.4.2018)

Volha Bartash, Ph.D.
(Wissenschaftliche Mitarbeiterin/Projekt/ ab 1.7.2018)

Dr. Peter Mario Kreuter
(Wissenschaftlicher Mitarbeiter/Redaktion „Südost-Forschungen“)

Dr. Konrad Clewing
(Wissenschaftlicher Mitarbeiter/Redaktion „Südosteuropäischen Arbeiten“)

Dr. des. Jacqueline Nießer
(Wissenschaftliche Mitarbeiterin/Projekt)

Laura Demeter
(Wissenschaftliche Mitarbeiterin/Projekt)

Dr. Lyazzat Nugumanova
(Wissenschaftliche Mitarbeiterin)

Reinhard Frötschner
(Angestellter/Redaktion „Jahrbücher für Geschichte Osteuropas“)

Jeremias Schmidt
(Wissenschaftlicher Mitarbeiter/Projekt)

Prof. Dr. Guido Hausmann
(Arbeitsbereichsleiter Geschichte)

Dr. Svetlana Suveica
(Wissenschaftliche Mitarbeiterin/Projekt/ bis 30.4.2018)

Peter Wegenschimmel
(Wissenschaftlicher Mitarbeiter/Projekt)

„Dynamiken des Austausches (Migration und Handel)“

Dr. Hermann Beyer-Thoma

(Wissenschaftlicher Mitarbeiter/Redaktion
„Jahrbücher für Geschichte Osteuropas“/
bis 30.6.2018)

Prof. Dr. Katrin Boeckh

(Wissenschaftliche Mitarbeiterin)

Astrid Bretthauer

(Wissenschaftliche Mitarbeiterin/Projekt/
ab 1.8.2018)

Prof. Dr. Richard Frensch

(Arbeitsbereichsleiter Ökonomie/Herausgeber
„Economic Systems“)

Dr. Luminița Gătejel

(Wissenschaftliche Mitarbeiterin)

Dr. Kseniia Gatskova

(Wissenschaftliche Mitarbeiterin)

Dr. Petar Kehayov

(Wissenschaftlicher Mitarbeiter/Projekt)

Dr. Edvin Pezo

(Wissenschaftlicher Mitarbeiter/Redaktion
„Handbuch zur Geschichte Südosteuropas“)

Michael Rindler

(Wissenschaftlicher Mitarbeiter/Projekt)

„Formen und Beziehungen von Arbeit im Wandel“

Dr. Andrew Hodges

(Wissenschaftlicher Mitarbeiter/Projekt/ab
1.1.2018)

Liana Kupreishvili

(Wissenschaftliche Mitarbeiterin/Projekt/
ab 1.5.2018)

Alžběta Mangarella, Ph.D.

(Wissenschaftliche Mitarbeiterin)

Vladimir Otrachshenko, Ph.D.

(Wissenschaftlicher Mitarbeiter/ab 1.8.2018)

Olga Popova, Ph.D.

(Wissenschaftliche Mitarbeiterin/Redaktion
„Südosteuropa“)

Dr. Sabine Rutar

(Wissenschaftliche Mitarbeiterin/Redaktion
„Südosteuropa“)

Pieter Troch

(Wissenschaftlicher Mitarbeiter/Projekt)

Oleg Sidorkin

(Wissenschaftlicher Mitarbeiter)

Ekaterina Skoglund, Ph.D.

(Wissenschaftliche Mitarbeiterin/Projekt)

Peter Wegenschimmel

(Wissenschaftlicher Mitarbeiter/Projekt)

Joanna Wiesler

(Wissenschaftliche Hilfskraft/bis 1.8.2018)

„Frozen and Unfrozen Conflicts“ (Nachwuchsgruppe)**Ingo Frank**

(Wissenschaftlicher Mitarbeiter/
bis 31.10.2018)

Evgenia Bakalova

(Wissenschaftliche Mitarbeiterin/
ab 1.1.2018)

Sebastian Relitz

(Wissenschaftlicher Mitarbeiter/
bis 31.10.2018)

Bogdan Zawadewicz

(Wissenschaftlicher Mitarbeiter)

Dr. Cindy Wittke

(Nachwuchsgruppenleiterin/Wissenschaftliche Mitarbeiterin)

Weitere Mitarbeiter/innen

Arbeitsbereich Bibliothek und elektronische Infrastruktur

Hans Christian Bauer

(Wissenschaftlicher Mitarbeiter/Projekt)

Andreas Staniek

(Bibliotheksangestellter)

Ioana-Daniela Duță

(Bibliotheksangestellte)

Tillmann Tegeler

(Arbeitsbereichsleiter)

Kadri Kehayova

(Bibliotheksangestellte)

Halina Wojtusiak

(Bibliotheksangestellte)

Dr. Birgit Riedel

(stellvertretende Arbeitsbereichsleiterin)

Maryna Sekareva

(Bibliotheksangestellte)

Service/Verwaltung

Hanadi Alwes

(Verwaltungsangestellte/ab 1.11.2018)

Anette Bauer

(Hauptsekretariat und AB Ökonomie)

Birgit Biersack

(Verwaltungsangestellte)

Siegfried Biersack

(Verwaltungsangestellter/ab 1.11.2018)

Petra Bruer-von Tippelskirch

(Sekretariat Nachwuchsgruppe und AB Geschichte)

Rita Brummer

(Verwaltungsangestellte)

Martina Frohnappel

(Verwaltungsangestellte)

Barbara Stupka-Pleban

(Verwaltungsangestellte)

Julia Kiefel

(Hauptsekretariat)

Rebecca Reintgen

(Aushilfe)

Yuvarintorn-Denise Posayanant

(IT/Support)

Petra Preß

(Veranstaltungsmanagement)

Larissa Schulz

(IT/Support und Datensicherheit)

Halina Wojtusiak

(DTP)

Angelika Zausinger

(Verwaltungsleiterin/kfm. Geschäftsführerin)

Redakteur für Wissenschaftskommunikation

Franz Kurz

(Angestellter)

Redaktionen

„Economic Systems“

Prof. Dr. Richard Frensch
(Herausgeber/Arbeitsbereichsleiter)

Birgit Schwarz
(Wissenschaftliche Hilfskraft)

„Jahrbücher für Geschichte Osteuropas“

Dr. Melanie Arndt
(Wissenschaftliche Mitarbeiterin/
ab 1.7.2018)

Dr. Hermann Beyer-Thoma
(Wissenschaftlicher Mitarbeiter/
bis 30.6.2018)

Reinhard Frötschner
(Angestellter)

„Südosteuropa“

Dr. Sabine Rutar
(Wissenschaftliche Mitarbeiterin/Mitherausgeberin von „Südosteuropa“)

Joanna Wiesler
(Wissenschaftliche Hilfskraft/bis 1.8.2018)

Dr. Olga Popova
(Wissenschaftliche Mitarbeiterin)

Katrin Jurkat
(Wissenschaftliche Hilfskraft/ab 1.11.2018)

„Südosteuropäische Arbeiten“

Dr. Konrad Clewing
(Wissenschaftlicher Mitarbeiter/Mitherausgeber von „Südosteuropäische Arbeiten“)

Tanja Rexhepaj
(Wissenschaftliche Hilfskraft)

Südost-Forschungen

Dr. Peter Mario Kreuter
(Wissenschaftlicher Mitarbeiter)

Tanja Rexhepaj
(Wissenschaftliche Hilfskraft)

Personal-Übersicht zum 31. Dezember 2018

Gesamtbestand Angestellte (inkl. Wissenschaftlicher Direktor ohne Hilfskräfte):

	Gesamt	Frauen	Männer
Angestellte	54	33	21
Etatfinanziert	40	26	14
Drittmittelfinanziert	14	7	7
Vollzeit	28	16	12
Teilzeit	26	17	9
Unbefristet	26	18	8
Befristet	28	15	13

Der Frauenanteil unter den Beschäftigten beträgt 61 %.

Personal mit Migrationshintergrund

	Gesamt	Frauen	Männer
Mit Migrationshintergrund	30	19	11
Ohne Migrationshintergrund	24	14	10

Mehr als die Hälfte der IOS-Mitarbeiter/innen hat einen Migrationshintergrund. Sie stammen aus sechzehn verschiedenen Ländern.

Wissenschaftliches Personal

	Gesamt	Frauen	Männer
Wissenschaft. Personal	34	17	17
Direktor/in	1	0	1
AB Leitungen	4	1	3
Postdoktorand/in	12	9	4
Doktorand/in	5	1	4
Sonstige	13	8	5

Der Frauenanteil (VzÄ.) unter den Wissenschaftler/inne/n beträgt 50 %. Eine wissenschaftliche Mitarbeiter/innen/stelle ist aktuell vakant.

Zusammensetzung von Gremien am IOS

	Gesamt	Frauen	Männer
Stiftungsrat	13	3	10
Wissenschaftlicher Beirat	12	3	9
Vorstand	2	1	1
Koordinierungsgruppe IOS	6	2	4

Von den sechs Leitungspositionen (Direktor, Arbeitsbereichsleitungen, Verwaltungsleitung und Leitung der Nachwuchsgruppe „Frozen and Unfrozen Conflicts“) sind derzeit zwei mit Frauen besetzt. Die Position der stellvertretenden Direktorin/des stellvertretenden Direktors ist vakant.

Studentische Hilfskräfte und Praktikant/inn/en

Dem IOS ist es wichtig, Studierende bereits frühzeitig für eine mögliche Tätigkeit im Bereich der Ost- und Südosteuropaforschung zu interessieren und sie für die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Region zu qualifizieren. Aus dem Kreis besonders geeigneter Studierender, v. a. aber nicht ausschließlich der Universität Regensburg, rekrutiert das Institut studentische Hilfskräfte, die in unterschiedlichen Aufgabengebieten des Instituts – von der Bibliotheksaufsicht über die Verwaltung, Veranstaltungsorganisation und Datenbankpflege bis hin zur Mitwirkung an Forschungsprojekten – zum Einsatz kommen.

Studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte (2018)

Fatima Ajanovic (AB Geschichte/Projekt)

Kundyz Alibekova (Nachwuchsgruppe/

bis 31.3.2018)

Angelika Dorada (AB Bibliothek/

bis 31.3.2018)

Roman Giesemann (AB Bibliothek/

ab 1.10.2018)

Katharina Hacker (Verwaltung/

ab 1.10.2018)

Annika Häberlein (Nachwuchsgruppe/

ab 1.10.2018)

Anna Hofmann (Verwaltung/

bis 30.9.2018)

Theresa Hümmer (Verwaltung)

Melanie Hussinger (AB Geschichte/

ab 1.4.2018)

Kathrin Jurkat (AB Geschichte/

ab 1.11.2018)

Marietta Kausch (AB Geschichte/

ab 1.4.2018)

Blerina Kelmendi (AB Geschichte/

bis 30.9.2018)

Katja Köhler (Veranstaltungsmanagement)

Marija Kristić-Dražko (AB Geschichte/

Projekt/ab 1.10.2018)

Anthea Kutz (Verwaltung)

Felix Lodermeier (AB Geschichte/Projekt/
ab 1.4.2018)

Theodora Loos (AB Geschichte/Projekt/
ab 1.9.2018)

Thomas Meyer (AB Bibliothek)

Julia Maria Muchewicz (AB Bibliothek/
ab 1.3.2018)

Birgit Nemeč (AB Geschichte/
ab 1.10.2018)

Jessica Nico (AB Bibliothek)

Bruno Posayanant (Verwaltung/
ab 1.10.2018)

Soleile Posayanant (Verwaltung/
ab 1.1.2018)

Rebecca Reintgen (Verwaltung)

Tanja Rexhepaj (AB Geschichte)

Anselm Schmidt (AB Geschichte/
ab 1.5.2018)

Isabella Schumann (AB Geschichte/Projekt)

Birgit Schwarz (AB Ökonomie)

Franz Springer (Nachwuchsgruppe/
ab 1.10.2018)

Marinko Varnica (AB Bibliothek)

Joanna Wiesler (AB Geschichte/bis
31.8.2018)

Praktikant/inn/en 2018

Das IOS ermöglicht überdies Studierenden und Schüler/inne/n den praktischen Wissenschaftsbetrieb im Rahmen eines Praktikums kennenzulernen (mehr ab S. 46).

Marietta Kausch, 12.2.–9.3.,

Universität Regensburg

Xenia Dalmann, 5.3.–30.3.,

Universität Regensburg

Lela Phartsvania, 9.4.–4.5.,

Universität Regensburg

Luka Dursun, 14.5.–1.8.,

University of Toronto

Louisa Ohorn, 10.9.–5.10.,

Universität Regensburg

David Kronawitter, 15.10.–9.11.,

Universität Regensburg

Alena Vegner, 12.11.–30.1.2019 (Teilzeit),

Universität Regensburg

Gleichstellung

Nachdem in den vergangenen Jahren einige Meilensteine in der Gleichstellung am Institut erreicht worden sind, konzentrierte sich die Arbeit im Jahr 2018 auf die Vertiefung dieser Maßnahmen und ihre Weiterentwicklung.

Ein wichtiger Teil der Arbeit widmete sich der Überarbeitung des Gleichstellungskonzeptes, das noch aus der Zeit vor der Zugehörigkeit zur Leibniz-Gemeinschaft stammt. Dabei half die Vernetzung innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft durch den Arbeitskreis Gleichstellung und Diversität, weil der Austausch mit den Kolleginnen uns nicht nur auf neue Ideen brachte, sondern uns auch Vergleichsmöglichkeiten bot, wie Gleichstellung an den anderen Instituten verankert wird. Zum Beispiel fehlen in dem früheren Konzept Zielvorgaben und Selbstverpflichtungen, die in dem neuen Gleichstellungskonzept eingeführt werden sollen.

Neue Maßnahmen, die geplant sind, sollen vor allem die Vereinbarkeit von Beruf und Familie stärken. Dazu zählen die Einrichtung eines Eltern-Kind-Büros sowie Zuschüsse für Kinderbetreuung auf Konferenzen. Im Jahr 2019 möchte sich das IOS einem Audit unterziehen, an dessen Ende eine Zertifizierung der Chancengleichheit und Vereinbarkeit von Beruf und Familie stehen soll.

Demnächst wird die Stelle eines stellvertretenden Direktors (m/w/d) in Kooperation mit der Universität Regensburg ausgeschrieben. Es ist uns ein wichtiges Anliegen, dass hochqualifizierte Frauen vom Vorstand

auf diese Stelle aufmerksam gemacht und ausdrücklich ermuntert werden, sich darauf zu bewerben. Die Gleichstellungsbeauftragte des IOS und die Frauenbeauftragte der Universität Regensburg werden an dem Verfahren teilnehmen.

**Luminița Gătejel,
Gleichstellungsbeauftragte**

**und Kadri Kehayova,
stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte**

Haushalt

Das IOS wird von der Stiftung zur Erforschung von Ost- und Südosteuropa, einer Stiftung des bürgerlichen Rechts, betrieben. Die Grundfinanzierung erfolgt durch den Freistaat Bayern, vertreten durch das Staatsministerium für Wissenschaft und

Kunst sowie den Bund, vertreten durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung; daneben werden Drittmittel für Forschungsprojekte und für die Schaffung von Forschungsinfrastrukturen eingeworben.

Haushalt	in Tsd. Euro
Einnahmen	4.221
Förderung Bund und Land (inkl. Rest aus dem Vorjahr)	3.101
Sonderförderung Freistaat (inkl. Reste aus Vorjahr)	176
Drittmittel (inkl. Reste aus dem Vorjahr)	876
Erträge aus eigenen Leistungen	68
Ausgaben	3.852
Personal	3.165
Sachmittel	686

Im Jahr 2018 laufende Drittmittelprojekte

Fördernde Institution	Projekt
	<p>COURAGE: Cultural Opposition: Understanding the Cultural Heritage of Dissent in the Former Socialist Countries</p> <p>Laufzeit: 1.2.2016 bis 31.3.2019</p> <p>Projektleiter (am IOS): Ulf Brunnbauer</p>
	<p>Individualising Socialism. Individual Agency and Social Change in Socialist Yugoslavia's Periphery, 1950s–1970s (INDSOC)</p> <p>Laufzeit: 1.2.2017 bis 31.6.2019</p> <p>Projektleiter: Ulf Brunnbauer, Pieter Troch</p>
	<p>Two Paths of a Shared Past: Memory and Representation of the Nazi Genocide of Roma in Belarus and Lithuania (ROMPAS)</p> <p>Laufzeit: 1.7.2018 bis 30.6.2020</p> <p>Projektleiter: Ulf Brunnbauer, Volha Bartash</p>
 <p>Interreg Danube Transnational Programme YOUNIG</p>	<p>Improving institutional capacities and fostering cooperation to tackle the impacts of transnational youth migration (YOUNIG)</p> <p>Laufzeit: 1.2.2017 bis 30.6.2019</p> <p>Projektleiter (am IOS): Ulf Brunnbauer</p>

Fördernde Institution	Projekt
	<p>Transformation from Below: Shipyards and Labour Relations in the Uljanik (Croatia) and Gdynia (Poland) Shipyards since the 1980s. Laufzeit: 1.4.2016 bis 31.9.2019 Projektleiter (am IOS): Ulf Brunnbauer</p> <hr/>
	<p>Prostitution in Tbilisi: Marginalisierung und Empowerment von Prostituierten in moralischen Diskursen und urbanen Praktiken im 20. und frühen 21. Jahrhundert Laufzeit: 1.5.2018 bis 30.4.2021 Projektleiter: Guido Hausmann</p> <hr/>
	<p>Umweltzeitgeschichte der Sowjetunion und ihrer Nachfolgestaaten, 1970–2000. Ökologische Globalisierung und regionale Dynamiken Laufzeit: 31.7.2014 bis 30.6.2018 Projektleiterin (am IOS): Melanie Arndt</p> <hr/>
	<p>Aufbau eines Portals georeferenzierter versteckter Karten zu Ost- und Südosteuropa (GeoPortOst) Laufzeit: 1.10.2014 bis 30.6.2019 Projektleiter: Tillmann Tegeler, Ulf Brunnbauer</p> <hr/>
	<p>Die aussterbende karelischen Mundarten in der Oblast Murmansk Laufzeit: 1.5.2017 bis 30.4.2020 Projektleiter: Petar Kehayov</p> <hr/>

Fördernde Institution	Projekt
	<p>Kriegserfahrungen bayerischer Soldaten an der Ostfront des Ersten Weltkrieges 1915–1918</p> <p>Laufzeit: 1.6.2017 bis 31.5.2020</p> <p>Projektleiter: Guido Hausmann</p>
	<p>Institutionen in einer Zeit der Extreme: Lokalverwaltungen in Bessarabien und Transnistrien, 1939–1945</p> <p>Laufzeit: 1.5.2015 bis 30.4.2018</p> <p>Projektleiterin: Svetlana Suveica</p>
	<p>Kooperation und Verständigung über Konfliktlinien hinaus – Aufbau eines institutionalisierten Netzwerkes für Austausch- und Dialogprogramme zwischen Deutschland, Georgien, Russland und der Ukraine</p> <p>Laufzeit: 1.2.2018 bis 31.12.2018</p> <p>Projektleiter: Sebastian Relitz</p>
	<p>(Dis-)Entangling people, landscape and fish: Consequences of Deindustrialization of the Eastern Adriatic Coast on the Example of the Canned Fish Industry</p> <p>Laufzeit: 1.1.2018 bis 31.12.2019</p> <p>Projektleiter (am IOS): Ulf Brunnbauer</p> <p>Weitere Förderung: Wissenschaftsministerium der Republik Slowenien</p>
	<p>Remembering and Forgetting Industrial Labour in the Adriatic: The Case of Istria</p> <p>Laufzeit: 1.1.2018 bis 31.12.2019</p> <p>Projektleiter (am IOS): Ulf Brunnbauer</p> <p>Weitere Förderung: Wissenschaftsministerium der Republik Kroatien</p>

Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung
Landshuter Straße 4
93047 Regensburg

Telefon: +49 (0)941 943-5410
Fax: +49 (0)941 943-5427
E-Mail: info@ios-regensburg.de
www.leibniz-ios.de

Bildnachweise

Umschlagbild: Juliane Zitzlsperger, neverflash.com
Juliane Zitzlsperger, neverflash.com: S. 17, 19, 23, 31, 46, 87, 90, 93, 104, 116, 125, 139, 157, 169



Leibniz-Institut für
**OST- UND SÜDOST-
EUROPAFORSCHUNG**